

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Delcassé in Petersburg.

Die Hochsaison bringt Jahr für Jahr Zusammenkünfte von Staatsoberhäuptern und namentlich Ministern des Auswärtigen. Die Zeiten sind allerdings vorüber, da die Badereisen des Kaisers Wilhelm I. nach Gastein regelmäßigen Anlass zu Monarchen- und Ministerbegegnungen boten, und die Pilgerfahrten Kálnoky's und Crispi's nach Friedrichsruhe so sicher waren, wie die für den Hochsommer vorausgesetzten astronomischen Ereignisse. Wilhelm II. hat allerdings häufige und herzliche Begegnungen mit unserem Monarchen und dem König von Italien gehabt, ist auch zuweilen Gast am englischen Hofe gewesen, Graf Goluchowski ist fast jeden Sommer in Rußee zu einer Entrevue mit dem Fürsten Hohenlohe eingetroffen und Staatssekretär Bülow unterläßt beim Passiren Wiens niemals einen Besuch auf dem gemeinsamen auswärtigen Amte. Aber einerseits sind die Zusammenkünfte zwischen den leitenden Personen des Dreibundes längst als derart selbstverständliche Ereignisse angesehen, daß sie kaum beachtet werden, in ihnen nur eine natürliche Folge dessen gesehen wird, was besteht und allseitig bekannt ist, nämlich der Fortdauer des Dreibundes; andererseits haben die Antrittsvisiten des Czaren Nikolaus II. an den mitteleuropäischen Höfen und in Frankreich, sowie der Besuch Felix Faure's in Petersburg die Aufmerksamkeit von den naturgemäßen Entrevues abgelenkt. Auch der gestern angekündigte Besuch, den der französische Minister des Auswärtigen Delcassé seinem russischen Kollegen als Erwiderung des von letzterem erhaltenen Besuchs abtaten wird, stellt die Begegnungen der mitteleuropäischen Staatsmänner in den Schatten.

Wohl ist an sich solcher Gegenbesuch nichts Auffälliges, selbst wenn er in die für die Bewohner und Besucher der Neustadt unangenehmste und ungünstigste Jahreszeit fällt; aber die internationalen Beziehungen zwischen den europäischen Mächten unterliegen zur Stunde einem langsamen Umwandlungsprozesse, welcher durch Delcassé's Erscheinen in der russischen

Hauptstadt gehemmt oder beschleunigt werden könnte. Die Beziehungen zwischen Rußland und der französischen Republik sind im Laufe der Jahre unverändert geblieben, wenn sie auch an heißblütiger Leidenschaftlichkeit sehr viel eingebüßt haben. Selbst der Umstand, daß der Staatscredit Rußlands in Frankreich längst an seiner äußersten Grenze angelangt ist und Finanzminister Witte in einem Rundschreiben deshalb den wirtschaftlichen Werth des französisch-russischen Verhältnisses im Gegensatz zu demjenigen der englisch-russischen Relationen als minderwertig hingestellt hat, selbst diese Thatsachen haben dem politischen Bunde der Regierungen keinen Eintrag gethan. Die „Zeitungspolitik“ — wie jüngst ein russisch-offiziöser Ausdruck lautete — ist bedeutungslos gegenüber der Regierungspolitik. Die französischen Delegirten der Haager Konferenz haben, nachdem einmal die Besorgnisse wegen einer etwaigen Abrüstung beschwichtigt waren, mit edlem Eifer die friedlichen Absichten Nikolaus' II. unterstützt. Da ist es denn begreiflich, daß einerseits der russische Autokrat den leitenden Pariser Politikern danken will, andererseits beide Regierungen die in ihren Ländern abgeforderte Eingabe an den Allianzgedanken neu zu beleben trachten.

Dazu bedarf es keiner Abmachungen über bestimmte politische Pläne, zu welchen ja auch im Augenblicke kein Anlaß vorliegt, weil in den Gruppierungen der Mächte noch keine Aenderung vollzogen ist. Und den gemeinschaftlichen russischen und französischen Bestrebungen steht nichts entgegen, daß die Republik durch Einstellung des Zollkrieges ihr Verhältniß zu Italien etwas freundlicher gestaltet hat und jenseits der Vogesen kein nachdrücklicher Protest gegen die Versuche Kaiser Wilhelm's erhoben wurde, durch einen Austausch von Höflichkeit mit Gliedern der französischen Nation allmählig die Beziehungen mit den Besiegten von Sedan zu normalen, wenn nicht freundschaftlichen, umzuwandeln, und endlich daß sogar von einer französischen Minderheit, welche jedoch geistig hoch hervorragt, rückhaltlos für eine französisch-deutsche Annäherung plaidirt wird. Es besteht vielmehr zwischen

der Festerknüpfung des Zweibundes und dem langsame Nöherrücken Frankreichs und Deutschlands eine absolute Harmonie. Alexander III. hat allerdings über alle autokratischen Vorurtheile hinweg der Republik seine Hand gereicht aus Zorn über die Nichterneuerung des noch unter Wilhelm I. durch Bismarck geschlossenen russisch-deutschen Geheimvertrags; doch die Geschichte hat überzeugend dargethan, daß weder er noch irgend ein einflußreicher Mann in Rußland auch nur entfernt davon geträumt haben, den Franzosen Elsaß-Lothringen zurückzuerobern. Man hat an der Neua zweifellos gern die französische Selbsttäuschung gesehen, weil dieselbe sich in klingender Münze offenbarte und vierthals Milliarden in den russischen Staatsäckel schüttete; aber die von der Petersburger Regierung sorgsam vermiedene Zerstörung des französischen Wahnes wurde von der Zeit und der Erfahrung bewirkt, und namentlich seit Nikolaus II. das Schwergewicht der russischen Politik nach Ostasien verrückte und gar seit er die Initiative zum Friedenskongreß ergriff, vermag kein Franzose mehr sich darüber zu täuschen, daß für den Revanchekrieg die Knochen keines einzigen russischen Grenadiers zu haben sind. Ja, immer deutlicher stellt sich heraus, daß Rußland zwar um keinen Preis auf die Unterstützung seiner politischen Bestrebungen durch die französische Militär- und Seemacht verzichten will, daß es jedoch diese Unterstützung gegenüber der gewaltigen See- und Kolonialmacht Englands für unzureichend hält, und gleichzeitig, wie das schon bei der Preßion auf Japan zur Klärung des chinesischen Festlandes gesehen ist, das Schwergewicht der deutschen Macht in seine Waagschale werfen will und darum das Band, mit welchem es die französische Republik umschlungen hat, dazu benützt, letztere von dem Revanche-Standpunkt hinweg näher an das deutsche Reich heranzuziehen. Gerade unter der Ministerschaft Delcassé's hat dieses Petersburger Unterfangen Erfolge aufzuweisen gehabt; gerade der gegenwärtige Präsident der Republik und das Ministerium Waldeck-Rousseau, weil sie zum Kampfe ums Dasein gegen die Janatifer

Dr. Sophie Torma.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.

In hundert Jahren wird man sich darüber wundern, daß gewisse Dinge, die zu den natürlichsten der Welt gehören, am Ende des neunzehnten Jahrhunderts Verwunderung oder zumindest Aufsehen erregen konnten. Vor kurzer Zeit wurde in Deutschland einer Dame, die seit Jahrzehnten ein wissenschaftliches Institut mit seltener Sachkenntnis und ungewöhnlichem Blickscharfe leitete, der Titel eines Direktors verliehen, und diese wohlverdiente, aber sehr verspätete Auszeichnung machte im Reiche der Denker fast den Eindruck, wie seinerzeit in Rom die Ernennung des Lieblingspferdes Kaiser Caligula's zum Konjul. Und auch bei uns mag, abgesehen von den mehr als dünn gesäten Fachleuten, das im heutigen Amtsblatt veröffentlichte allerhöchste Handschreiben Verwunderung hervorrufen, durch welches der Klausenburger Universität gestattet wird, „die Sophie Torma zum Ehrendoktor zu promoviren und ihr das Diplom eines Ehrendoktors der Philosophie auszufolgen“. Tausende und Abertausende werden den Namen der Ehrendoktorin heute zum ersten Male vernehmen, und von Mund zu Mund wird die Frage gehen: Wer ist Sophie Torma? wo stand ihre Wiege? was ist sie und was' Geistes Kind? welches Fach betreibt sie und wo wirkt sie? was hat sie geleistet, daß eine Hochschule sich veranlaßt sieht, ihr das Ehrendoktorat der Philosophie zu verleihen, in der Ueberzeugung, dadurch nicht nur Fräulein Torma, sondern auch sich selbst zu ehren?

Die Fragen sind berechtigt, wie die Dinge stehen, nur zu berechtigt. Denn allerdings hat die Desseitlichkeit, soweit sie es nicht mit dem speziellen Wissenszweige Sophie Torma's zu thun hat, von dieser unserer Gelehrten bisher wenig oder gar

nichts gehört. Es dürfte dies umso sonderbarer erscheinen, als Fräulein Torma die Mühe ihrer Jahre längst hinter sich hat — sie steht an der Schwelle der Sechzig — und ihre wissenschaftliche Thätigkeit über ein Vierteljahrhundert zurückreicht. Zwei Umstände sind es vornehmlich, welche daran schuld sind, daß Sophie Torma ihren Landsleuten fast vollständig unbekannt ist. Erstens gehört sie zu jenen Frauen und Gelehrten, die es stets ängstlich vermeiden, von sich reden zu machen und jede Art der Bekanntheit scheuen; und zweitens ist ihr Fach ein solches, für das im großen Publikum das wenigste Interesse und das geringste Verständnis vorhanden ist. Sophie Torma ist nämlich Archäologin, Alterthumsforscherin, und selbst auf diesem erklüften Gebiete kultivirt sie das Erlustigste: die Steinzeit und was drum und dran ist. Wie man weiß, hat das menschliche Geschlecht in seiner Kindheit einen so geringen Grad der Bildung bejessen, daß sich seine Cognaten — die Affen — dieser Verwandtschaft gesämmt haben mochten. Es bedeutete schon einen gewaltigen Fortschritt, als man sich „als der Projektion der Gliedmaßen“, wie es in der Gelehrtensprache heißt, des Steines als Werkzeug bediente, und zwar so oder nahezu in dem Zustande, wie man ihn vorfand. Ein weiterer gewaltiger Fortschritt war die Bearbeitung des Steines, seine Glättung und Adaptirung für gewisse Zwecke. In dieser Epoche der Kultur — man nennt sie die neolithische oder neusteinzeitliche — betrieb der Mensch auch schon die Töpferei, und in Verbindung damit, sowie mit der Bearbeitung des Steines, der Knochen und Hörner der von ihm erlegten Thiere begann er ein bemerkenswerthes Talent zum Zeichnen zu entfalten. Diese Zeichnungen fanden anfangs bei den Gelehrten wenig Beachtung, und erst Sophie Torma machte die Nachfreie auf die symbolische Bedeutung, welche diesen Kritzeln innewohnt, aufmerksam. Mit großen Scharfsinn forschte sie der Bedeutung

dieser urzeitlichen Symbolik nach, und die Ergebnisse ihrer Forschungen erregten unter den Archäologen das größte Aufsehen. Es ist nur natürlich, daß Fräulein Torma über ihre Entdeckungen dort referirte, wo man sich für sie interessirte, also in ausländischen, namentlich in deutschen und englischen Fachzeitschriften. Dies ist mit einer Erklärung dafür, daß die Torma in ihrer Heimath weniger bekannt ist als im Ausland, wo ihr Name längst zu den geachteten im Bereich der Wissenschaft zählt.

Mit Recht wird man fragen, wie Fräulein Torma gerade auf die Archäologie verfallen ist. Noch immer ist die Wichtigkeit des Mittelalters anerkannt und im vorliegenden Falle trägt es thatsächlich zum Verständnisse bei. Sophie Torma entstammt einer Familie, welcher die Alterthumsforschung sozusagen im Blute lag. Schon ihr Vater, Joseph Torma, der ursprünglich Advokat und auf mehreren Reichstagen — darunter auch auf dem Achtundvierziger — Deputirter war, hatte sich viel mit Forschungen und Nachgrabungen befaßt. Er schrieb unter Anderem ein Calendarium diplomaticum und genealogische Tabellen und hinterließ im Manuscripte ein historisch-diplomatisches Lexikon; um seine Wohnung herum aber grub er mit solchem Eifer nach Alterthümern, daß sein Haus schier in die Erde versank. In dieser Atmosphäre wuchsen seine beiden Kinder, Karl und Sophie, heran, und so mußten sie ebenfalls Alterthumsforscher werden. Von den Beiden war — oder vielmehr ist — Sophie die Begabtere, genial Veranlagte. Karl Torma, der übrigens wie sein Vater auch Politik trieb, wiederholt Reichstagsabgeordneter und einmal — Anfangs der Siebziger-Jahre — auch Vizepräsident des Abgeordnetenhauses war, ist mehr als fleißiger Sammler geschätzt, der auf bereits betretener Bahn durch rastlosen Eifer eine ansehnliche Menge archäologischer Schätze zutage förderte. So hat er das Amphitheater

der Revanche: die Amerikaner, die Neuboulanquisten und die verdammten Generale, genötigt sind, gerade diese Männer sind geeignet und geneigt, den Mahnungen des Czaren ihr Ohr zu leihen. Die Wiederaufrichtung des Zweibundes steht sonach in vollster Uebereinstimmung mit der deutschfreundlichen Haltung Nikolaus' II., dessen erneuerte Begegnung mit Wilhelm II. noch nicht gewiss, aber wahrscheinlich ist. Das freundschaftliche Zusammengehen aller festländischen Mächte, wie es Graf Soluchowski bald nach seinem Amtsantritt befürwortet hat, dürfte zuletzt doch Wirklichkeit werden.

Budapest, 2. August.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Thun begibt sich nächster Tage, wie verlautet am 5. August, an das Postlager nach S j c h l.

Die Rede, welche Reichstagsabgeordneter Graf Stephan T i s h a bei dem gestern zu Ehren des Bischofs G o l d i s in A r a d stattgehabten Installationsbanket gehalten hat, rief, wie bereits gemeldet, eine Reihe von Verbrüderungsversuchen zwischen den anwesenden Ungarn und Rumänen hervor. Mit Rücksicht auf die nachhaltige Wirkung, welche der fraglichen Rundgebung innewohnt, dürfte es von Interesse sein, des Ausführlicheren auf die Rede des Grafen Stephan T i s h a zurückzukommen.

Redner betonte vor Allem, daß uns Alle in unseren Handlungen die treue Abhängigkeit zum Vaterlande leitet, gleichviel ob wir nun unsere Ideen in ungarischer oder rumänischer Sprache ausdrücken. Im Namen seiner anwesenden Abgeordneten-Kollegen drückte er sodann für die ihm zu Theil gewordene Ehreung seinen tiefgefühlten Dank aus und erklärte, daß er und seine Kollegen mit Freude im Herzen erschienen sind, um, erfüllt von den Gefühlen der brüderlichen Liebe und Freundschaft, an dem zu Ehren des Bischofs Goldis veranstalteten Feste theilzunehmen. Aber sehr gern betheiligen sich die Mitglieder der Gesandtschaft und mit ihnen die ganze ungarische Gesellschaft auch daran, weil sie in der Wahl Goldis' die Verwirklichung einer Idee sehen, welche uns Alle mit Freude erfüllen muß. Wir müssen aus der Geschichte lernen, daß die ungarische Nation nur deshalb das Fest ihres tausendjährigen Bestandes feiern konnte, weil sie niemals die Verbrüderin der Mitbürger fremder Zunge war, weil sie im Gegentheil sie als Feinde ehrte und schätzte. Und wenn die ungarische Nation weiter bestehen will, so darf sie auch in Zukunft nicht zur Verbrüderin der Mitbürger fremder Zunge werden. Die ungarische Nation erfüllt eine weltgeschichtliche Mission, indem sie inmitten der Universalbestrebungen der höchsten Völker und Beschützer der Entwicklung der in diesen Theile Europas wohnenden Völkerschaften ist. In der Erfüllung dieser Mission hat die ungarische Nation eine nationale Verpflichtung: die rumänische Rasse. Mit Goldis — schloß Redner seine Ausführungen — ist ein hervorragender Mann auf den Thron der Bischofsstühle gelangt, ein leuchtendes Beispiel dafür, wie jemand ein guter Rumäne und dabei doch ein treuer Bürger seines Vaterlandes sein kann.

Wie erinnerlich, konnte die Konfursaffäre des Abgeordneten S i m a aus dem Grunde nicht definitiv erledigt werden, weil der Reichstag inzwischen vertagt wurde und der Inkompatibilitätsausschuß in Folge dessen nicht zur entscheidenden Sitzung zusammentreten konnte. Seither wurde be-

kannt, daß S i m a Anstrengungen machte, um sein stark gefährdetes Mandat in einem sicheren Hafen zu bergen. Er reichte nämlich beim Szegediner königlichen Gerichtshof, der gegen ihn den Konkurs verhängt hatte, ein Gesuch ein, in welchem er mit Berufung auf seine Vermögenslosigkeit die Aufhebung des Konkurses verlangte. Wie nun aus Szeged in gemeldet wird, hat der Gerichtshof diesem Begehren aus dem Grunde nicht stattgegeben, weil die Inventurierung des Vermögens noch nicht beendigt, zudem aber auch noch Aussicht vorhanden sei, der Konkursmasse nachträglich einen beträchtlichen Zuwachs zuzuführen.

Verchiedene deutsche Blätter erhalten heute aus Berlin, wie es scheint, aus gemeinsamer offizieller Quelle, die Versicherung, daß der amerikanische Admiral Dewey die ihm von dem Berichterstatter des „New York Herald“ in den Mund gelegenen Worte nicht gesprochen habe. Allein der „New York Herald“ läßt nicht locker. Die heute Morgens eingetroffene Nummer seiner Pariser Ausgabe bringt einen Artikel, in dem nicht nur die Versicherungen des Admirals bestritten, sondern auch ganz unbegründete und unversämte Ausfälle gegen den deutschen Kaiser gemacht werden. Die Hauptthesen dieses Artikels verdienen weiter verbreitet zu werden. Der „New York Herald“ schreibt: Admiral Dewey's Erklärungen über Deutschland haben die öffentliche Meinung in Aufregung versetzt. Ihre Authentizität wurde von Niemandem bezweifelt, wenigstens von Niemandem, der alle mit dem Ausfalle der deutschen Kriegsschiffe in der Bucht von Manila zusammenhängenden Zwischenfälle aufmerksam verfolgt hatte. Jedes Wort trug den Stempel der Wahrheit. Seine Aeußerungen fielen in einer Unterredung mit Dr. Halstead Boyland, dem bekannten Arzte, der auf seinen Reisen gelegentlich Besuche an den „Herald“ sendet. Es ist vielleicht bedauerlich, daß eine rein freundschaftliche Unterhaltung ihren Weg in die Spalten der Presse gefunden hat, und Admiral Dewey kann dies nicht mehr beklagen, als der „Herald“ selbst. Wenn der Admiral Dewey die Veröffentlichung seiner persönlichen Meinung auch mißbilligt, so dürfen wir doch überseht sein, daß ihm das, was der Kaiser oder dessen Umgebung darüber denkt, keine Sorge macht. Wir bezweifeln nicht, daß Admiral Dewey es lieber gesehen hätte, wenn seine Ansichten über den Kaiser ungedruckt geblieben wären, aber da es nun einmal geschehen ist, wird es ihm ganz gleichgültig sein, welchen Eindruck diese Ansichten machen. Als echter amerikanischer Bürger wird er sie nicht verleugnen. Denn der einfache Thatbestand ist, daß Admiral Dewey's Gesinnung über diesen Punkt von sieben Achten der amerikanischen Nation getheilt werden. Die Amerikaner sind überzeugt, daß der deutsche Kaiser während des jüngsten Krieges entschieden feindselig gegen die amerikanische Republik war. ... Nicht über das deutsche Volk haben sich die Vereinigten Staaten zu beschweren, sondern über den Kaiser, dessen Theorien über das göttliche Recht der Könige und militärische Vorrechte eine ständige Drohung für den europäischen Frieden sind. Der C a j a r i s m u s ist mit dem Frieden unverträglich. Das war der W i n k, der in den Bemerkungen des Admirals Dewey für den Kaiser enthalten war. Je eher der deutsche Kaiser sich vergegenwärtigt, daß welcher Art sein persönlicher Widerwille gegen die Vereinigten Staaten im Allgemeinen sein mag, er wohl berathen sein würde, wenn er eine streng neutrale Haltung gegen die Vereinigten Staaten einnimmt, desto weniger wird er Gefahr laufen, daß sein göttliches Recht eine der Belästigung erhalt.

Die Foller im Komorner Komitat.

In seiner unter dem Präsidium des Obergeschwans Aurel S a r k ö z y heute Vormittags 10 Uhr stattgefundenen außerordentlichen Sitzung besetzte sich der Verwaltungsausschuß des Komorner Komitats mit der bekannten Affaire der M o s a e r F o l l e r u n g e n, welche den einzigen Verathungsgegenstand der Sitzung bildeten.

Ueber den Verlauf der Sitzung wird Folgendes gemeldet:

Der vorsitzende O b e r g e s c h w a n begrüßte die Erschienenen und theilte ihnen mit, daß sie sich mit dem Restrikt des Ministeriums des Innern in Angelegenheit der M o s a e r A f f a i r e zu beschäftigen haben. Sodann verlas Obernotar Kapar E r d e l y i das ministerielle Restrikt, welches die in den Zeitungen veröffentlichte Darstellung der M o s a e r A n q u i s i t i o n s a f f a i r e enthält. Der Minister fühlt sich auf Grund der Zeitungsmeldungen veranlaßt, die Angelegenheit zum Gegenstande einer Untersuchung machen zu lassen.

In Folge dessen holte der Minister des Innern die Akten des Gerichtshofes und die Verhandlungen des Komitatsmünzkommissars ein und kam nach eingehendem Studium der Akten zur Ueberzeugung, daß die Beamten sich systematisch Verfaulnisse zuschulden kommen ließen. Er ordnete daher befristete Klärung der Angelegenheit gegen den Bizegepan Dionys G h y c z y die Disziplinäruntersuchung an. Ueber den Oberfuhrlrichter Ludwig K o n k o l y - T h e g e wird nicht; bloß die Disziplinäruntersuchung verhängt, sondern er wird auch vom Amte suspendirt.

Der Minister des Innern hat aus den eingeforderten Akten des Gerichtshofes und der Komitatsverwaltung den Eindruck gewonnen, daß die den Angeklagten vorgezogenen Beamten sich Verfaulnisse zuschulden kommen ließen, welche unvorher die Einleitung des Disziplinärverfahrens erheischen, da die Angelegenheit der M o s a e r T o r t u r e n im Parlament den Gegenstand einer Interpellation bildeten. Der energische Tenor der Zuschrift des Ministers des Innern schmeißt darin, daß die Administration s c h w a c h g e l e i t e t wird und die Verwaltungsorgane zugleich sieben Monate hindurch s c h w e r ihre Pflicht verlegt haben.

Auf Grund des ministeriellen Restrikts beschloß die Kongregationsmitglieder, gegen den Bizegepan Dionys G h y c z y und den Oberfuhrlrichter Ludwig K o n k o l y - T h e g e die Voruntersuchung einzuleiten und zugleich den Oberfuhrlrichter Konkoly-Thege vom Amte zu suspendiren.

Der Verwaltungsausschuß betraute mit der Untersuchung gegen den Bizegepan die Ausschussmitglieder Franz B o r c z und Geza H o r v a t h, und hat denselben die auf die Angelegenheit bezüglichen Akten hantabgegeben. Obernotar Kapar E r d e l y i wurde angewiesen, gegen den Oberfuhrlrichter K o n k o l y - T h e g e die Untersuchung sofort einzuleiten und das Protokoll über dieselbe dem Präsidenten des Ausschusses zu unterbreiten. Der Beschluß, wonach der M o s a e r Richter Joseph C s u n y i und der Gemeindevorstand Ludwig G ö b e l vom Amte suspendirt und gegen sie die Untersuchung eingeleitet worden ist, hat unverzüglich dem Ministerium des Innern unterbreitet zu werden.

Der Ausschuss hat auch die Appellationen Ludwig G ö b e l's und Joseph C s u n y i's einer Prüfung unterzogen und dieselbe gemäß der Motivierung des erstinstanzlichen Urtheils verworren. Die vom Amte suspendirten G ö b e l und C s u n y i erhalten ein Drittel ihrer Bezüge. Mit der Durchführung des Beschlusses wurde der Oberfuhrlrichter von G e t t e s betraut. Mit den

von Aquincum ausgegraben, in N o s o a nächst seinem Geburtsort ein ganzes römisches Castrum aufgedeckt und die römischen Inschriften an der unteren Donau gesammelt. Gegeben und gesammelt hat auch Sophie T o r m a ein Zeit lang in Gesellschaft ihres Bruders, aber ihr genügte das nicht, ihr reger Sinn, der den Dingen auf den Grund gehen wollte, veranlaßte sie zum Nachdenken über die von ihr gemachten Funde. Ihre geistvollen Vergleichen und Kombinationen überraschten die Fachkreise, welche die Ungarin gar bald schätzen und bewundern lernten. Heute noch beherrscht sie souverän ihr vielleicht engumschriebenes, aber nichtsdestoweniger für die Geschichte der Civilisation der Menschheit hochbedeutungsvolles Gebiet. Dabei pflegt sie aber auch die übrigen Zweige der Alterthumswissenschaft, und sie hat sich in dieser einen solchen Namen gemacht, daß zum Beispiel der Großmeister der grabenden Forscher, Schliemann, ihrer wiederholt mit großer Achtung und Anerkennung gedachte. In die Öffentlichkeit tritt Sophie T o r m a nur mit ihren strengwissenschaftlichen Arbeiten oder aber wenn sie an Fachkongressen theilnimmt. Still und zurückgezogen lebt sie ihren Studien in einer Ortschaft des Hunyader Komitats; macht sie keine größere Studienreise, so verläßt sie Monate und Jahre lang ihren Heimathort nicht, höchstens daß sie nach D e v a fährt, um der historisch-archäologischen Gesellschaft des Hunyader Komitats über ihre neuesten Funde zu berichten.

Die Thätigkeit Sophie T o r m a's, die nunmehr Dr. Sophie T o r m a zeichnen kann, zeigt am besten, daß die Frau nicht nur für die ihr bisher vorenthaltenen praktischen Berufe, wie den eines Arztes, sondern auch für die exaktesten Disziplinen Eignung hat oder haben kann. Eine Französin war die hervorragende klassische Philologin ihrer Zeit, eine Russin — die vor einigen Jahren ver-

storbene geniale Sophie K o w a l e w s k a — war eine ausgezeichnete Mathematikerin, und auch auf anderen Gebieten exakter Wissenschaft sind heute Frauen in namhafter Weise thätig. Wenn sich also jetzt noch deutsche Universitäten gegen die Zulassung des Frauenstudiums spreizen, so ist das zum Mindesten lächerlich.

Sophie T o r m a ist die zweite Ehrendoktorin der Philosophie in Ungarn; die erste, welche von der Budapestener Universität freit wurde, ist bekanntlich Carmen S i l o a, die Königin von Rumänien. Vivat sequens!

Bäuerin und Großfürst-Thronfolger.

P e t e r s b u r g, Ende Juli.

Eine der populärsten Persönlichkeiten in Rußland ist im Augenblicke die Bäuerin Anna D a s s a j e w a, in deren Armen auf der Chaussee, unweit M a s - T u m a n, der Thronfolger Georg Alexandrowitsch seinen letzten Athemzug that. Sie ist auch die einzige Zeugin, die den Tod des Großfürsten beschreiben konnte, da Niemand außer ihr dem traurigen Ereigniß beizuwohnen. Natürlich interessiert sich Alles für die D a s s a j e w a, aus T i f l i s und anderen kaukasischen Städten wird die nach dem augerunden Erlebniß noch ganz frante und erregte hiedere Milchkraut von journalistischen Interviewern angeflutet, denen sie immer wieder in unermüdlicher Nebeligkeit die letzten Augenblicke des Thronfolgers schildert. Photographen nehmen ihr Porträt ab, das wohl bald auch in den Petersburger Schaufenstern zu sehen sein wird, da die Kaiserin-Mutter lieb die Bäuerin sogar nach Batum an Bord des Panzerschiffes kommen, mit dem die hohe Frau die Leiche ihres Sohnes einholte. Die D a s s a j e w a, welche zu dieser Fahrt nach Batum nur schwer zu überreden war, mußte der Kaiserin ganz genau Bericht erstatten, was sie denn auch, nachdem die erste Schreckenheit überwunden war, in der herzlichsten und schlichten Manier des russischen Bauern so ausführlich und anschaulich that, daß die gebeugte Mutter

in heiße Thränen ausbrach, die Bäuerin aus beide Wangen küßte und reich beschenkt unter Segenswünschen in die Heimath entließ. Für Anna D a s s a j e w a und ihre Familie wird sicherlich überreichlich gesorgt werden, so daß der braven Frau aus ihrer Gegenwart beim Vercheiden des Großfürsten reicher Segen erwachsen wird. Die Erzählung der D a s s a j e w a ist in ihrer zu Herzen gebenden Schlichtheit so charakteristisch, daß es gerechtfertigt erscheint, die prägnantesten Stellen in Kürze wiederzugeben. Die Bäuerin fuhr in ihrem Milchwagen mit einem Knaben aus M a s - T u m a n nach der Farm des Grafen O s t r o w s k i, wo sie wohnhaft ist und eine Anzahl Kühe hält. Kurz nach 9 Uhr Morgens hörte sie hinter sich das Geräusch des den brüchigen Anwohnern wohl bekannten Benzinmotor-Dreirades des Großfürsten, der Knabe lenkte den Wagen auf die Seite, um dem Großfürsten den Weg frei zu geben; freundlich grüßend fuhr der Thronfolger in raschem Tempo vorüber. Kaum zehn Minuten nach dieser Begegnung sah die D a s s a j e w a den C a s a r e w i t s c h in verlangsamter Fahrt zurückkehren. Sie erzählt selbst darüber: „Ich kann es nicht vergessen, wie jetzt sehe ich es vor mir: da fährt er, der Wohlthäter, auf der Maschine zurück, ganz blaß und speit immer aus ... noch war er nicht neben mir, als es sah, daß er, auf der Maschine sitzend, gleichsam hin und herwankt ... ja, nein, denke ich, das kommt, weil er auspeit, nun, so wendet er sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite ... Möglich aber sehe ich, wie er mit einemmal seitwärts sinkt, darauf „nitichewo“, er sinkt wieder gerade, jetzt fällt er wieder so stark zur Seite, daß es scheint, gleich wird er ganz hinunterfallen ... D, denke ich, hier ist was nicht in Ordnung: entweder ist die Maschine verborben oder etwas Anderes. Wart, denke ich, ich springe vom Wagen ab. So sprang ich ab, und in demselben Augenblicke — blaß, so blaß, daß ich es nicht vergleichen kann — fällt er beinahe herunter, und auf dem Kettel (weißen Uniformrock der russischen Offiziere im Sommer) ist Blut ... Da halte ich es nicht aus. Ich einfaches Weib fürchte mich wohl, mit ihm zu sprechen, dann aber ist es, als ob mich jemand stößt: „Geh heran, geh heran!“ Ich weiß nicht, woher ich den Rath nahm, aber ich kam heran und — da fällt er mir auch auf die Hände. Die

Age
Obe
Befe
Zwe
dam
neme
tend
gewi
luna
mach
Brop
wösch
zwei
vorste
h b h
posit
Nun
mit e
es m
mächtig
fügt
zweid
scheid
Nuten
führ
benig
durch
geleg
ordent
ausfch
Stadt.
angere
kanal
großen
würde.
talstein
dieser
Häne
dem Sa
nehmen
den Ba
eigen
vom St
die Da
würde a
Halbkrei
Göpelin
Hallen.
meister,
und ei
zum St
europäi
tugte d
äußerte
in außer
meister
lin auf
der Bud
worden.
Augen w
sichtig
dann ein
ich sehe a
Hand, d
Augen i
nicht ste
kerst, u
wie wenn
nahm eine
Sie!“ jag
die Hand.
scheint es
hat. Und
wie die Ar
Pettischen,
weß nicht,
er aber dre
als ob er
nicht, wie
Füße traag
und rufe
Die
mittheilte,
und lief w
Niemand
auf den W
die Suite
gebracht, u
herangelau
lung, „und
Stelle, wo
hatte, ist
Blut. Die
wosu noch
sohlen hat.
So
Dassajewa
feut bedarf
duktion der
Tage in G
wobet festig

erner Komitat.

Präsidentium des Obersten Vormittags 10 Uhr in Sitzung besaßte des Komorner Komites der M o s a e r einzigen Verfassungs-

ung wird Folgen-

pan begrüßte die daß sie sich mit dem ern in Angelegenheit gen haben. Sodann pi das ministerielle ungen veröffentlichte tionsaffäre enthält, der Zeitungsmeinun- m Gegenstände einer

Minister des Innern die Verhandlungen kam nach eingeheng- erung, daß die tumisse z. schulden behufs Klärung der g e p a n Donn- n t e r j u n g u n g dwig Konkolv- ulinaruntersuchung ch vom Amte

at aus den einge- und der Komitafs- , daß die den An- m t e n sich Be- rleben, welche unso inarverfahrens er- M o s a e r Torturen mer Interpellation

ndriß des Mi- daß die Admini- d und die Verwal- tndurch s ch w e r e n.

Restripts beschloffen en Vizegesser r u h l r i c h t e r e W o r u n t e r ch den Oberst- n zu suspen-

raute mit der Un- e Ausschußmitglie- v a t b, und hat beuglichen Akten r d e l n j u n g h e r t e r Konkolv- zuleiten und das en des Ausschusses nach der M o s a e r Gemeindevotär dit und gegen sie ist, hat unwer- a unterbreitet zu

ellationen Ludwig Prüfung unter- tivierung des erste vom Amte us- n ein Drittel ihrer Beschlusses wurde betraut. Mit den

ein auf beide Wan- enswünschen in die a und ihre Familie rden, so daß der ein Verschiden des n wird. Die Gr- u Heren gehenden gerechtigt er- rse wiederzugeben.

Milchwagen mit ch der Karm des ch und eine Anzahl hörte sie hinter Anwohnern wohl- Großhufen, der te, um dem Groß- dlich grüßend fuhr rüber. Kaum zehn die Daffajewa den zurückzulehren. Sie es nicht verassen, rt er, der Wohl- blaß und speit en mir, als es d, gleichsam hin- das kommt, weil d auf die eine, ch aber sehe ich, arauf „niddewo“, rieder so stark zur er ganz hinunter- icht in Ordnung: oder etwas An- m Wägelchen ab- ugenblid — blaß, um — fällt er (weisen Uniform- it Blut...

ches Weib fürchte aber ist es, als geh heran! Ich b, aber ich kam die Hände. Die

Agenden des suspendierten Oberstrichters hat der Obergespan den Stuhlrichter Béla A h t a l o s betraut.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 2. August.

* Die Vorstellungen im Festungstheater. Bekanntlich hat die Hauptstadt 10,000 fl. zu dem Zwecke votirt, das Festungstheater zu restauriren, damit daselbst im Herbst die Theatervorstellungen neuerdings aufgenommen werden können. Der Intendant hat, vom Ministerium des Innern hiezu angewiesen, mit der Hauptstadt auf die Theatervorstellungen bezügliche Unterhandlungen eingeleitet und machte der Hauptstadt zweierlei Propositionen. Eine Proposition lautet auf Reduzirung der bisher wöchentlich stattgehabten drei Vorstellungen auf zwei, ferner bezüglich der Ausschließung der Opernvorstellungen aus dem Repertoire und auf eine Erhöhung der Eintrittspreise; die Proposition wurde vom Magistrat schon früher acceptirt. Nun wandte sich der Intendant an den Magistrat mit einer zweiten Proposition, welche dahin lautet, es möge die zur Renovirung des Theaters budgetmäßig votirten 10,000 fl. der Intendant zur Verfügung gestellt werden, da diese hinsichtlich der zweckmäßigen Verwendung der Summe besser Bescheid wisse, als die Organe der Hauptstadt. Der Intendant will in erster Reihe das Geld zur Einführung der elektrischen Beleuchtung benützen. Da die Renovirungsarbeiten bis 1. Oktober durchgeführt sein müssen, wird sich mit dieser Gelegenheit eine demnächst stattfindende außerordentliche Generalversammlung des Municipal-Ausschusses befassen.

* Ein schiffbarer Kanal um die Hauptstadt. Schon vor längerer Zeit wurde die Idee angeregt, um die Hauptstadt herum einen schiffbaren Kanal zu führen, welcher dem ebenfalls projektirten großen Hafen eine erhöhte Wichtigkeit verleihen würde. Eine Gruppe englischer und belgischer Kapitalisten befaßte sich eingehender mit der Ausführung dieser Idee und wird, wie „Rel. Ort.“ meldet, die Pläne des großangelegten Projektes schon demnächst dem Handelsministerium unterbreiten. Das Unternehmen erklärt sich nach der citirten Quelle bereit, den Bau und die Terrain-Requisitenarbeiten auf eigene Kosten durchzuführen und beansprucht dagegen vom Staate eine dreiprozentige Zinsgarantie für die Dauer von 60 Jahren. Der projektirte Kanal würde oberhalb der Margarethenbrücke beginnen, im Halbkreise um die Stadt reichen und gegenüber der Csepelinsel enden.

* Befestigung der hauptstädtischen Markthallen. Die Stadt Köln hat eine aus dem Bürgermeister, zwei Magistratsräthen, dem Marktdirektor und einem Repräsentanten bestehende Kommission zum Studium der Markthallenverhältnisse in den europäischen Großstädten entsendet. Gestern besichtigte diese Kommission unsere Markthallen und äußerte sich über die daselbst herrschenden Zustände in außerordentlich schmeichelhafter Weise. Der Bürgermeister von Köln erklärte, er sei wohl schon in Berlin auf die musterhafte Anlage und Organisation der Budapester Markthallen aufmerksam gemacht worden, aber er finde keine hochgeschätzten Erwar-

lungen weit geöffnet, sieht er auf mich, und übers Gesicht den Regen flechten... es läuft ein Flecken, dann ein anderes, sie stoßen zusammen und wachsen — ich sehe auf das Stirnchen; auch dort so, ich halte seine Hand, die Nägel werden so wie dunkler, und die Augen scheinen mir, als ob er schaut und doch nicht sieht, die Lippen sind in Blut... er leuchtet, und man hört, als ob etwas brodelte, wie wenn das Wasser kocht... Ich lief zum Wagen, nahm einen leeren Krug, schöppte Wasser. „Trinken Sie!“ sagte ich. Und er hebt so ein klein wenig laun die Hand. Wie ich ihm den Krug an den Mund sehe, scheint es mir, daß er die Zähne aufeinander gebissen hat. Und so hörte ich nicht ein Wort von ihm, ich sah, wie die Arme ihm schwach wurden und niederstanken wie Betteln, mir wurde es dunkel vor den Augen, ich weiß nicht, was zu ihm, ich schreie und meine laut — er aber dreht das Köpfchen zur Seite, und es scheint, als ob er immer auf mich sieht. Ich weiß schließlich nicht, wie es kam, aber ich laufe fort, wie mich meine Füße tragen, ich laufe in die Richtung des Schlosses und rufe laut um Hilfe.“

Die Daffajewa traf zuerst einen Offizier, dem sie mittheilte, daß der Thronfolger auf der Straße sterbe, und lief weiter zum Hofasienposten. Zuerst wollte ihr Niemand glauben, schließlich aber machten sich die Leute auf den Weg; unterdessen hatte der Knabe der Bäuerin die Suite des Großfürsten im Palais auf die Weine gebracht, und Alle eilten zur Unglücksstelle. „Ich komme herangelauten“, schließt Anna Daffajewa ihre Erzählung, „und meine Augen verdunkeln sich. In derselben Stelle, wo ich den Kopf des Sterbenden niedergelegt hatte, ist Blut und lauter Blut, der ganze Mund voller Blut. Die Ärzte versuchen alles Mögliche — doch wozu noch; es ist schon klar, daß der Herrgott befohlen hat, unser Thronfolger solle nicht mehr leben.“

So lautet in Kürze die Erzählung der Anna Daffajewa; in seiner rührenden Einfachheit und Herzlichkeit bedarf dieser Bericht keiner Kommentare. Die Obdunklung der Leiche des Thronfolgers fand am anderen Tage in Gegenwart der behördlichen Autoritäten statt, wobei festgestellt wurde, daß der Tod in Folge des

Reißens eines Lungengefäßes und starken Blutverlustes eingetreten war.

Die Bäuerin Daffajewa ist — so schreibt man dem „Berl. Tagl.“ — „Molotjanin“, das heißt, sie gehört der rationalistischen Sekte der „Molotjaner“, zu Deutsch „Mildebrüder“, an. Die Molotjaner sind die geistigen Brüder der „Duchoborzen“, deren vom Grafen Leo Tolstoi organisierte Auswanderung nach Kanada im vorigen Jahre Aufsehen erregte. Beide Sekten stehen gewissermaßen auf reformatorischem, protestantischem Boden, verwerfen den Heiligenkultus, die Silberdienerei und allen todt wirklichen Formalismus und äußeren Brunn der Orthodorie, und der Molotjaner insbesondere begründet sein Glaubensbekenntniß einzig und allein auf die Bibel. Gegen die menschlichen Satzungen, Gerichte und Behörden, Eid, Kriegsdienstleistung legen diese übrigens durch ihre Thätigkeit, Nüchternheit, Wahrheitsliebe und unbestechliche Ehrlichkeit allgemein bekannten Sektierer eine große Abneigung, wenn sie sich auch in der Praxis den Anforderungen der bürgerlichen Gesetzesordnung rubig unterwerfen. Ihre biblisch-protestantische Richtung hatte sie natürlich der herrschenden Kirche, die gegen die mythischen Seiten oft recht milde auftritt, ganz besonders verhaßt gemacht, und besonders zur Zeit des Czaren Nikolaus I. wurden sie verfolgt und gleich den Duchoborzen zwangsweise in verschiedenen entlegenen Reichsgebieten angesiedelt, so auch im Kaukasus. Heute jedoch haben die Molotjaner eine recht weite Verbreitung, und es gibt wenige Gouvernements im Innern des Reiches, wo man nicht zahlreiche Molotjaner antreffen kann.

Mit vielen anderen russischen Sekten theilen sie den Glauben an das nahe bevorstehende tausendjährige Reich und erwarten sehnsüchtig die Aufrichtung dieses Reiches durch den wieder auf die Erde herabkommenden Heiland. So wird erzählt, daß 1812 die russischen Truppen eine Abordnung der Molotjaner in ihre Hände bekommen haben sollen, die ausgesandt war, um Napoleon zu sehen und, wenn möglich, aus ihm herauszubringen, ob er der geweissagte Messias der Apokalypse sei.

Die Molotjaner. Von morgen angefangen werden im hauptstädtischen Steueramte, Ungargasse Nr. 23, die Listen zur Befestigung aufgelegt, aus welchen die Bemessung der Militärtaxe ersichtlich ist. Die Listen liegen eine Woche lang auf und während dieser Zeit kann an die hauptstädtische Verwaltungskommission reklamirt werden.

* Steuerbefreiung. Morgen, Donnerstag, den 3. August, gelangen vor den Steuerbefreiungskommissionen die Erwerbsteuer III. Klasse folgender Grundbuch-Hausnummern zur Verhandlung: Im III. Bezirk die Nummer 5015 bis Neustift Schluß; im V. a Bezirk die vom 2. b. Weggebliebenen und die separat vorgeladenen; im VI. a Bezirk die Nummer 4060/4 bis 4081/b; im VI. b Bezirk die separat vorgeladenen.

* Regulirung der Varoßgasse. Nächste Woche wird mit der Regulirung der Varoßgasse begonnen, deren Niveau um einen halben Meter erhöht werden soll. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten beginnt auch die Legung des zweiten Geleises der elektrischen Stadtbahnlinie.

* Steuerbefreiung. Morgen, Donnerstag, den 3. August, gelangen vor den Steuerbefreiungskommissionen die Erwerbsteuer III. Klasse folgender Grundbuch-Hausnummern zur Verhandlung: Im III. Bezirk die Nummer 5015 bis Neustift Schluß; im V. a Bezirk die vom 2. b. Weggebliebenen und die separat vorgeladenen; im VI. a Bezirk die Nummer 4060/4 bis 4081/b; im VI. b Bezirk die separat vorgeladenen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. August 1899 beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. 1. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli 1899 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Fufendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Verflorenen“ gratis nach.

Die Administration.

B u d a p e s t, 2. August.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktblicke, Wiener Effektenbörse, Budapester Waaren- und Effektenliste, Wasserstand und die Kurstabelle; ferner die „Heuillon-Zeitung“ (Ein Besuch bei Zola, Wie Kinder über Straßen denken, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Verschollenen“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier theilweise bewölkt, trocken, warmes Wetter; die Temperatur stieg bis 22 Gr. N., der Barometerstand betrug 768 Mm. Auf dem Kontinent ist das Wetter zumeist heiter und trocken, die Temperatur hat sich nicht verändert. In Ungarn gab es nur im Südosten ein wenig Regen, das Wetter war heute Morgens überwiegend heiter, die Temperatur blieb unverändert. Es ist heiteres, trocken und warmes Wetter zu erwarten.

Der König hat sich, nach einer 3 stündigen Depeche, in Begleitung des Prinzen Leopold von Baiern und des Erzherzogs Franz Salvator heute Früh zu zweitägiger Hofjaad nach dem Offensee begeben. Am 30. d. Früh, begibt sich Se. Majestät von Fisch aus direkt zu den Manduern nach Reichstadt, wohin Erzherzogin Marie Theresie sich morgen Früh begibt.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit erworbenen Verdienste dem Londoner Fabrikanten und Präsidenten des dortigen ungarischen Unterstützungsvereins Joseph Ebner den Eisernen Kronenorden III. Klasse und dem Londoner Kaufmann, Vizepräsidenten des genannten Vereins und Präsidenten der österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbekammer in London Samuel Weiss das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

* Kirliche Ernennungen. Se. Majestät hat mit theilweiser Abänderung der allerhöchsten Entschlieung vom 25. November 1898 die fufenweije Vorrichtung des Canonieus custos des Lugosjer griechisch-katholischen Domkapitels Peter B a p p zum Canonieus lector, des Canonieus cancellarius Benjamin D e n f a n zum Canonieus custos und des Benefiziat-Domherrn Johann B o r o s zum Canonieus cancellarius genehmigt. — Se. Majestät hat ferner den Kateder des Pünaner Klosters der Benediktinerin Joseph P o l i c s zum Domherrn des dortigen Kollegiatkapitels, den Satmar-Nemeter griechisch-katholischen Seelherger und Bezirksdechanten Emil M e l l e s zum außerkapitularen Satmarer Erzdechanten in der Munkács griechisch-katholischen Diözese und den Luttlaer Dechanten Johann K r i s t k zum Neuhöher außerkapitularen Erzdechanten ernannt.

* Erzherzogin Isabella hat das Protektorat des am 11. August in L a t r a - L o m n i c z stattfindenden Madfahr- und Blumencorso übernommen.

* Das landwirthschaftliche Museum war seit Demolirung der „Vajda-Hungader Burg“ im Renaissancegebäude der historischen Gebäudegruppe untergebracht. Da aber auch dieses Gebäude bedeutliche Sprünge zeigt, hat der Minister die Untersuchung der Defekte angeordnet und gleichzeitig verfügt, daß das Museum bis auf Weiteres g e s p e r r t b l e i b e.

* Internationaler Kinderfuch-Kongreß. Die Direktion des Kongresses hielt heute unter dem Vorsitz Stephan M a k o v s k y s eine Sitzung. Laut den Berichten der Fachsektionen und der Ausschüsse sind für den Kongreß, welcher vom 13. bis 17. September tagen wird, Anmeldungen von russischen, englischen, französischen, italienischen und amerikanischen Referenten erfolgt. Unter diesen befinden sich Baron Henri Rothschild als Pariser und Graf Ugo Conti als Mailänder Referent. Unter den Ausstellern befindet sich auch das Justizministerium, ferner 110 ungarische Gewerbetreibende. Während der Dauer des Kongresses erscheint täglich ein Bericht in ungarischer, deutscher und französischer Sprache, dessen Redakteur Ludwig C z i k l a n sein wird. Am 12. September findet im „Hotel Royal“ ein Empfangsabend statt, worauf am 13., 14. und 15. die Kongreßmitglieder mit den Sebenswürdigkeiten der Hauptstadt bekannt gemacht werden. Zur Deckung der Kosten des Kongresses haben bisher die Hauptstadt 4000 fl., das Justizministerium 2000 fl., der Minister des Innern 500 fl. und eine Sammlung der Baronin M a l c o m e s 500 fl. beigebracht. Um die Uebernahme des Protektorats wird Erzherzog J o s e p h ersucht werden.

* Petöfi-Feier in O-Verbás. Der O-Verbáser „Mikodvelö társaskör“ veranstaltete am 30. Juli eine Petöfi-Feier. Dieselbe, bei welcher sich die dort wohnenden vier Nationalitäten und sieben Konfessionen in brüderlicher Eintracht vereinigten, verlief äußerst würdevoll. Auch die Enthüllung einer Petöfi-Büste wurde vorgenommen, wobei Dr. Alexander K á l d y, ein persönlicher Bekannter Petöfi's, eine ergreifende Rede hielt.

* Symen. Der Obergespan des Békéser Komitats Dr. Georg L u t á c s wird demnächst die Tochter des Grundbesizers Julius P l a c h y, Fräulein Gerika, eine Enkelin des weil. Reichstagsabgeordneten Thomas P l a c h y und seiner Witwe geb. Marie Ruttkay, zum Traualter führen.

* Todesfälle. In Bodrog-Szerdahely ist am 30. Juli der k. u. k. Kammerer und wirkliche Geheimrath Baron Alexander B é c s e y im Alter von 62 Jahren gestorben. Irthümlich geben heute einige Blätter das Magnatenhausmitglied Baron J o s e p h B é c s e y als gestorben an. — Ebenfalls am 30. Juli starb in Nagybáda die Schwester des k. u. k. Kammerers, erblichen Mitgliedes des Magnatenhauses, Gebornen auf Vichersburg Grafen Stephan Bálfy ab Erböd, Gräfin Carolina P á l f y ab Erböd, im 67. Lebensjahre. — Am 31. Juli ist in Nyiregyháza Frau Ladislaus M e s s k ó v. Felsöbubin, die Gattin des Reichstagsabgeordneten Dr. Ladislaus M e s s k ó, nach langem Leiden im Alter von 88 Jahren gestorben. — In der Nacht vom 26. zum 27. Juli ist im Schlosse S t o r c h e n e s t im Kreise Lisa in Polen der als Meister des Schachspiels bekannte kaiserlich deutsche Gesandte a. D. Tassilo v. H e y d e b r a n d und der 81 Jahre nach längerem Leiden im Alter von fast 81 Jahren gestorben. Heydebrand fungirte im Jahre 1845 als Attaché bei der preussischen Gesandtschaft in Wien. Er stieg bald von den unteren Stufen der diplomatischen Carriere aufwärts und wurde 1860 Gesandter in Weimar. Nach dem dänischen Kriege wurde er zum Gesandten in Kopenhagen ernannt. Nach fast vierzigjähriger Dienstzeit trat er mit Ende 1880 in den Ruhestand. Heydebrand war als Verfasser des vorzüg-

lichen „Handbuchs des Schachspiels“ bekannt. Der Verstorbenen war Besitzer der größten Schachbibliothek in Europa.

* **Sige.** Eine Madrid'er Depesche meldet: In Spanien herrscht enorme Hitze. Hier zeigt das Thermometer 42 und in Sevilla 48 Grad Celsius.

* **Obation.** Die ungarischen Beamten der „Assicurazioni Generali“ haben anlässlich des Jubiläums des Generalsekretärs Edmund Ricketti ein riesiges Gruppenbild anfertigen lassen, welches dem Geehrten demnächst überreicht werden soll.

* **Die Begrüßung der Monarchen.** Wie sich gewisse Umgangsformen europäischer Herrscher in amerikanischer Beleuchtung ausnehmen, dafür gibt eine Schilderung des New Yorker „World“ einen Beleg. Vom Kaiser Wilhelm heißt es, er habe eine sehr kräftige Rechte und Liebe es, dem von ihm Begrüßten manchmal aus Scherz die Hand so stark zu drücken, daß ein so Begrüßter lange Zeit nachher sich noch dieser Begegnung mit Majestät zu erinnern pflegt. Wenn der Kaiser in dieser Weise einem Neuling in Hofreisen seine Guld ausgedrückt hatte, scherzten die Herren: „Majestät haben einen unvergesslichen Eindruck gemacht.“ Der Kaiser ist übrigens außer dem König von Italien der einzige Monarch, der wirklich freigebig mit dem Handschlag ist. Der Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn gibt unter keiner Bedingung einem Anderen als seinen Intimsten oder wieder nur Souveränen die Hand, und nur besonders hervorragende Generale und Minister erfreuen sich dieser Günstbezeugung. Eine leichte Verbeugung, ein freundliches Lächeln ist Alles, was sonst ein gewöhnlicher Sterblicher, und mag er auch noch so große Dienste geleistet haben, von ihm zu erhoffen hat. Trotzdem wäscht Kaiser-König Franz Joseph alljährlich in der kaiserlichen Hofburg in Wien zwölf Greisen die Hände als Zeichen seiner Demüthigung. Kaiser Nikolaus von Rußland gibt nur Herrschern seine Hand. Er hat eine Anzahl von linkschändigen (morganatischen) Consinen, wie zum Beispiel die Prinzessin Trubekoi, die Gräfin Nikolajeff, eine hervorragende Schönheit, die Witwe Burinin, die Frau des Großfürsten Nikolaus, dann Gräfin Sophie Werenberg, welche den Großfürsten Michael geheiratet hat, und Andere. Er begrüßt sie nach russischer Sitte mit dem Auf auf die Stirn. Die russischen Ceremonienmeister am Hofe des Czaren waren in größter Verlegenheit, als der Kaiser Felix Faure, den Präsidenten der französischen Republik, in Petersburg empfangen sollte. Monsieur Faure, der erste Bürger der „grand nation“, war doch nur Lohgerber gewesen, und es würde sich nicht schicken, sagten sie, wenn der große Czar ihm die Hand reichen würde. Aus diesem Grunde wurden lange Verhandlungen zwischen dem Hofmarschall des Kaisers und dem Hausdirektor des Präsidenten gepflogen. Diese beiden Würdenträger brauchten einige Wochen, um sich über die Begrüßungsformalität in Petersburg einig zu werden, sie mußten ein Mittelglied zwischen dem Auf, der den Souveränen gebührt, und dem Handschlag, welcher speziell nur für Verwandte der Regierenden reservirt ist, ausfindig machen. Endlich machte Kaiser Nikolaus diesem Dilemma ein Ende. Er umarmte Felix Faure und drückte ihn an seine Brust — aber mehr nicht.

* **Unglücksfälle in den Bergen.** Aus Zürich wird uns telegraphirt: Am Pic d'Er-Gletscher wurde gestern die Leiche eines 30-jährigen, elegant gekleideten Mannes gefunden. Man fand bei dem Verunglückten, der beim Uebersteigen des Gletschers abgestürzt sein dürfte, eine goldene Uhr und Banknoten. Die Wäsche trug die Marke „A. K.“ — Aus Zürich wird uns ferner telegraphirt: Beim Schimbergbad (Entlebu, Kanton Luzern) stürzte heute in Folge Scheuerdens der Pferde ein Postwagen in den Abgrund. Ein Herr konnte sich durch Abspringen retten. Vier deutsche Damen geriethen unter die Räder und wurden schwer verletzt.

* **Streikbewegung.** In Wien fand gestern Abends eine Versammlung der Bäckergehilfen statt, in welcher beschlossen wurde, Alles vorzubereiten, um im Herbst für einen allgemeinen Streik gerüstet zu sein. — Eine Prager Depesche meldet: In dem Dampfjägewerk des Wilhelm Freiherrn v. Königswarter ruht der Betrieb seit Samstag, 29. Juli, gänzlich, da an diesem Tage 48 von den dortselbst beschäftigten Arbeitern in den Ausstand traten. Der Grund für den Ausstand liegt in der Ablehnung des von den Arbeitern vor kurzem gestellten Verlangens nach einer 25prozentigen Lohnerhöhung, Einschränkung der Sonntags- und Ueberzeitarbeit, Befreiung verschiedener Mängel im Betriebe etc. — Aus Soris wird vom 1. August gemeldet: In der Weber'schen Firma Goldschmidt u. Komp. brach heute abends ein Streik aus, weil die Firma einen fremden Arbeiter aufgenommen habe und überhaupt die fremden Arbeiter begünstige. In Folge dieses Streikausbruchs traten auch in der Fabrik der Firma Hirsch u. Sohn die Arbeiter in den Ausstand, stellten sich aber im Laufe des Nachmittags wieder zur Arbeit ein. In den übrigen hiesigen Fabriken wird weiter gearbeitet. Die öffentlichen Ruhe und Ordnung wurde bisher nicht gestört.

* **Zum Liebesdrama in der Vorösmartingasse.** Anton Broto, der böhmische Musikant, welcher vor einigen Wochen in der Vorösmartingasse Nr. 63 auf seine Geliebte Karoline Czettinger vier Revolverkugeln abfeuerte und sich dann vom vierten Stock in

den Hof stürzte, ist in Folge dieses Sturzes geisteskrank geworden und wird von der Staatsanwaltschaft, wo er sich momentan befindet, der Irrenanstalt auf dem Leopoldsdorf übergeben.

* **Klassenlotterie.** Heute begann die Ziehung der IV. Klasse der Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

90,000 Kronen gewinnt: 88395; 30,000 Kronen gewinnt: 16901; 20,000 Kronen gewinnt: 93629; 15,000 Kronen gewinnt: 90556; 10,000 Kronen gewinnt: 11195; 5,000 Kronen gewinnt: 68385; 2,000 Kronen gewinnen: 2703 17145 24005 26846; 1,000 Kronen gewinnen: 42083 45069 45085 79183 84487 88721; 500 Kronen gewinnen: 3064 3753 9486 10524 11300 23517 24142 27793 81237 82506 33392 33807 36430 40861 46774 46661 46837 48473 54728 57261 61259 64725 65253 65603 71954 74435 74933 78676 82552 87510 88405 88421 90231 90667 94139. Ferner wurden 1948 Treffer mit je 170 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Der Haupttreffer von 20,000 Kronen wurde auf das in der Hauptkollektur von Joseph Sternberg (Theresienring 6) verkaufte Los Nr. 93629 gewonnen. — Das mit 15,000 Kronen gezogene Los Nr. 90556 wurde von Armin Köpfer, Pant- und Wechselgeschäft, Perenczkyketero 9, in vier Vierteln ausgegeben.

* **Brieftauben-Wettflug.** Sonntag veranstaltete der Klub „Columbia“ einen Brieftauben-Wettflug zwischen Kaschau und Budapest. Dem Ausfluge der Tauben wohnte ein sehr zahlreiches Publikum bei. Trotz eines zwischen Miskolcz und Hatvan niedergegangenen Gewitters langten die Tauben innerhalb der vorgegebenen Zeit in Budapest an, und zwar: 1. Franz Hoffinger's Nr. 208; 2. Julius Malletter's Nr. 37; 3. Ludwig Dirner's Nr. 45; 4. Franz Maltor's Nr. 25. Die Brieftauben der Militärbehörde wurden Montag von Przemysl aus nach Budapest aufgeschickt.

* **Gefährdete Pensionen.** Der verhaftete pensionirte Rechnungsrath Georg Cubics hatte heute Vormittags 10 Uhr vor dem Stadthauptmann Franz Fekery ein längeres Verhör zu bestehen, in dessen Verlaufe der Verhaftete ein umfangreiches Geständniß ablegte. Gestern legnete er noch, Betrügereien oder Fälschungen verübt zu haben und gestand nur kleinere Unregelmäßigkeiten zu, welche er sich zuschulden kommen ließ. Unter der Wucht der vorgebrachten belastenden Momente gab er heute sein hartnäckiges Leugnen auf und erklärte nach längerem Schweigen, er wolle ein Geständniß ablegen.

Seine Darstellung des Betrugs stimmt mit unserem Bericht in Allem überein. Er erklärte, den Betrag a. l. e. in verübt zu haben und keine Mitschuldigen zu besitzen. Den von ihm verursachten Schaden beziffert er mit 65,000 bis 70,000 Gulden. Auf die Frage, wohin er das Geld gethan habe, sagte er, bei seinem geringen Einkommen seien die 2000 bis 3000 Gulden, die er jährlich auf verbrecherische Weise erworben, spurlos verschwunden und für den Hausgebrauch verwendet worden. Er gestand ferner zu, daß seine Angabe bezüglich eines Grundbesses in Schenitz nichts als eine Fabel sei, welche erfunden wurde, um den bedeutenden Aufwand, den seine Familie trieb und der mit seinem geringen Einkommen in seinem rechten Verhältnisse stand, plausibel zu machen. Cubics wurde nach Abgabe seiner Aussage ins Gefängniß zurückgeführt. Er wird demnächst der Staatsanwaltschaft übergeben werden. — Im Gefängniß werden Cubics alle der Untersuchungsgefängnisse gesetzlich zu gewährenden Erleichterungen zuteil. Seine Kost wird vom benachbarten „Hotel Erzherzog Stephan“ geholt. Er beklagt sich, daß er in der Zelle stark unter der Hitze leide, und lieft tagsüber sehr viel. Dem Gefängnißwächter gegenüber äußerte er den Wunsch, man möge ihm das Rauchen gestatten. Cubics war ein leidenschaftlicher Raucher, rauchte aber zumeist nur Havannacigarren. Jetzt muß er diesen Genuß entbehren. Es ist ihm nicht gestattet, zu rauchen, und mit Havannacigarren kann ihn die Polizei schon gar nicht versehen. — Das von der Polizei heute in dieser Angelegenheit veröffentlichte kurze Communiqué lautet: „Der pensionirte Rechnungsrath Georg Cubics, der bisher Alles leugnete, hat heute unter der Wucht der gegen ihn vorliegenden Beweise ein Geständniß abgelegt. Er schätzt den von ihm verursachten Schaden auf 65,000 bis 70,000 fl.“

* **Ein geistreicher Dieb.** Der Bursche eines Offiziers in Tiffit — so wird von dort gemeldet — klopfte vor der Thür Hofen und Rod seines Herrn aus. Ein vorübergehender Langfinger betrachtete mit Wohlgefallen die schönen Weinkleider. Er tritt an den Burschen heran, schreibt auf einen Zettel einige Worte, steckt ihn in ein Couvert und übergibt dasselbe dem Burschen mit der Bitte, es doch sofort dem Herrn Lieutenant zu bringen. Der Bursche geht und läßt die Kleidungsstücke unten. Der Offizier lieft die räthselhaften Worte: „Gelingt es, ist es gut; gelingt es nicht, ist es auch gut!“ und schickt den Burschen hinunter, den fremden Herrn zu fragen, was er denn eigentlich wolle, er möchte doch hinaufkommen. Aber der Fremde war indessen verschwunden, und niemand kommt der Bursche zurück mit den Worten: „Herr Lieutenant, es ist ihm gelungen. Er ist mit Hofen und Rod davongegangen.“

* **Selbstmordversuch.** Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Der 24-jährige Jurist Andreas Fekete, Sohn eines Klausenburger Professors, der auf einer Erholungsreise hier eingetroffen war, gab ab, der ihn schwer verletzte. Man hofft, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

* **Tod im Duell.** Aus Paris wird gemeldet: An Sain-t-Germain wurde der Räuber

Feldweibel Klein von seinem Kameraden Bina c a r e l l i in einem Säbelduell getödtet, indem er ihn in die Kropfschlagader stach. Das Duell war von den Offizieren befohlen worden, weil Klein seinen Gegner nach einem Wortwechsel geohrfeigt hatte. Die wahre Schuld an dem tragischen Ereigniß trägt aber der in die Arme eingedrungene Antisemitismus, denn Klein war Jude und soll deshalb von seinen Kameraden in gehässiger Weise verfolgt worden sein.

* **Ertrunkene Unteroffiziere der Kriegsmarine.** Aus Fiume telegraphirt man: Gestern gegen 10 Uhr Abends nahmen fünf Unteroffiziere der hier verankerten Sommer-Gesadre am Wols Maria Theresia bei spiegelglatter See eine Barke mit zwei Rudern auf. Sie wollten möglichst schnell zu ihren Schiffen zurückkehren, da sie ihre Urlaubszeit überschritten hatten. Die Matrosen sollen sich in sehr aufgeräumtem Zustande befunden haben. Ungefähr 80 Meter von dem Kriegsschiff „Wien“ kippte die Barke um und sämtliche Insassen fielen ins Meer. Es gelang bloß zweien von den Unteroffizieren, durch Schwimmen bis zum Kriegsschiff „Budapest“ zu gelangen, wo sie aufgenommen wurden, und auch einer der Ruderer wurde gerettet. Die anderen drei Unteroffiziere und der zweite Ruderer ertranken. Sofort wurden von den Schiffen „Budapest“ und „Wien“ Rettungsarbeiten ausgesendet und von sämtlichen Schiffen die ganze Nacht elektrische Messer geworfen, die weit ins Meer leuchteten. Leider gelang es nicht, die Leichen aufzufinden. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Barke alt und morsch und für die Insassen zu klein war. Eine zweite Version will wissen, daß die Insassen, als sie merkten, daß sich die Barke immer mehr mit Wasser füllte, in ihrer Verzweiflung ins Meer sprangen und durch Schwimmen sich zu retten hofften. Ertrunken sind: Alexius Strifler aus Grad, Gottfried Schertler aus Olmütz, Georg Dffenkowsky aus Triest, Ernst Bacic aus Fiume. Gerettet wurden: Julius Versa aus Monfalcone, Ernst Smrtnik aus Triest und Andreas Krašovitz aus Fiume. — Die Marine-sektion des gemeinsamen Kriegsministeriums hat heute Vormittags Nachricht von dem Unglück erhalten. Die Depesche besagt, daß die ertrunkenen Seeleute für Nachmittags beurlaubt waren und den freien Nachmittag am Lande zubrachten. Um 10 Uhr sollten die Beurlaubten an Bord des „Budapest“ eintreffen. Die Unteroffiziere hielten sich jedoch sehr lange in der Stadt auf und wollten sich dann durch eine Barke an Bord bringen lassen. Es war mittlerweile beinahe 10 Uhr geworden, und die Gile, mit welcher die Unteroffiziere vorwärts zu kommen trachteten, um noch rechtzeitig an Bord zu kommen, dürfte wahrscheinlich das Unglück verschuldet haben.

* **Selbstmord.** Aus Berlin wird uns telegraphirt: Der Börsemakler Julius Leeb er, der Vertreter eines der ersten Londoner Bankhäuser, hat sich in Folge fehlerhafter Waisspekulationen in Kredit- und Prager Eisenaktien, sowie Alpinen erschossen. Leeb er soll enorme Verluste erlitten haben. In der Berliner Börse sollen seine Verbindlichkeiten kaum 30,000 Mark betragen, dagegen ist der Wiener Play stark in Mitleidenschaft gezogen.

* **Die körperliche Züchtigung in den Schulen.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält eine Erlaß des preussischen Kultusministers vom 27. d. an die Provinzialschulkollegien, welcher besagt:

Der Erlaß vom 1. Mai, betreffend die Anwendung der Strafe der körperlichen Züchtigung, rief Zweifel hervor. Der Erlaß geht davon aus, daß die Befugniß des Lehrers, erforderlichenfalls auch körperliche Strafen anzuwenden, nicht in Frage gestellt werden soll; es handle sich lediglich darum, Vorbehalte zu treffen, daß die Anwendung dieses letzten äußersten Strafmittels durchaus auf die geeigneten Fälle beschränkt bleibt und dabei jeder zu harten, lieblosen, inhumanen Ausdehnung vorgebeugt wird. Die Erkenntniß, daß jeder Lehrer streben muß, durch die Einwirkung des reinen Wortes und das Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit die Anwendung von körperlichen Strafen möglichst entbehrlich zu machen, ist neuerdings nicht festgehalten worden. Einem Punkte der Verfügung vom 1. Mai werden Bedenken entgegengestellt, nämlich der Vorchrift, wonach der Lehrer der vorherigen Zustimmung des Rektors oder Schulpfektors zur Anwendung der Züchtigung sich versichern soll. Hierin ersüht die Verfügung eine unzutreffende Auslegung, insofern es durchaus im Rahmen dieser Bestimmung liegt, wenn der Lehrer, um entarteten Schülern gegenüber zu der notwendigen Züchtigung sofort schreiten zu können, bei der Besprechung der Verhältnisse der Klasse mit dem Rektor oder Schulpfektor sich verständigt, daß gewissen unbotmäßigen Schülern gegenüber eine ernste Züchtigung bei neuen Fällen von Nothwendigkeit sei. Im Allgemeinen ist als Regel festzuhalten, daß die nothwendigen Züchtigungen nach beendeter Unterrichtsstunde und, sofern irgend ausführbar, nach Besprechung mit dem Hauptlehrer, Rektor oder Schulpfektor vorgenommen werden. In der Presse werden Fälle berichtet, daß Eltern ihre Kinder mit dem Erlaß vom 1. Mai in einer Weise bekannt gemacht haben, welche die Autorität der Lehrer bei den Kindern gefährden muß. Der Minister hofft, daß solche Fälle ganz vereinzelt bleiben, erkennt aber ausdrücklich an, daß bei so erster Gefährdung der Schuldisziplin der Lehrer bei der Ausübung des ihm

Nachdem die Abzug- und Ehrenliste verlesen waren, welche dieser Rede folgten, ergriff Ludwig Schuberl das Wort und sagte, daß es das nicht gelungen sei, auch nur eine seiner windigen Behauptungen zu beweisen! (Es entleert ein großer Lärm. Heiterkeit erregte es, als nach eingetretener Ruhe der Vorsitzende seinen eigenen Vater, den Fleischhauermeister Eduard Schuberl, zur Ordnung rief.) Die Tendenz des Redakteurs war die, den Vorstand an den Bräutigam zu stellen; Medner wollte sein Del ins Feuer gießen und beantragt, es soll die Angelegenheit der Gründung eines neuen Fachblattes und der Subventionsstrebung auf vierzehn Tage hinausgeschoben werden, damit bis dahin die Gießfabrik-Gesellschaft ihre Generalversammlung halten könne.

Redakteur Sas erklärt, daß er alle seine Anlagen zurückgezogen und um Entschuldigung gebeten hätte, wenn man ihm seinen Einfluß in die heute vorliegenden Akten gestatten hätte, worauf der Vorsitzende den Antrag stellt, die Angelegenheit des Fachblattes solle von der Tagesordnung getrennt werden.

Diesem Antrag folgte großer Spektakel. Der Präsident und der Vorstand sollen abdanken! Abstimmen! Die Tagesordnung bleibe wie sie ist! Abstimmen! Es fielen unreproduzierbare Ausdrücke und Verleumdungen in Hülle und Fülle. Die Gegner gerieten einander hart an den Leib und im Momente, als die ernsthaftesten Gegner des Vorstands mit den Freunden desselben handgemein werden wollten, löste der Präsident die Versammlung auf.

Präsident Alexander Schuberl und sämtliche Vorstandsmitglieder beschloßen in einer nach der Generalversammlung abgehaltenen Konferenz, ihre Stellen niederzulegen. Gewerbebehördlicher Vertreter Dr. Johann Horváth wird zur Entgegennahme dieser Demission für nächste Woche eine außerordentliche Generalversammlung einberufen.

Die Dreyfus-Affairen.

Paris, 2. August. (Privat-Telegramm.) An der Spitze der von der Verteidigung im Prozesse Dreyfus namhaft gemachten 19 Zeugen steht Lebrun-Renaud. Dagegen fehlt Duesnay. Die Verteidiger werden jedoch die Vorladung aller von Duesnay in seiner Enquête aufgeführten 31 Zeugen verlangen, von denen sich bereits einige als lustige Mytiker entpuppten. Jene Zeugen, welche nicht aus der Enquête des Kassationshofes bekannt sind, beziehen sich auf das Geständnis Esterházy's zur Urheberschaft des Vorderaus, sowie auf die Äußerungen des Hauptmanns Freisäcker über das Kriegsgericht vom Jahre 1894. In der Zeugenliste der Verteidiger figuriren Scheurer-Kesner, der gegenwärtig krank ist, Trarieux, Kapitän Freisäcker, Artilleriemajor Hartmann und der ehemalige Kommandant des Militärgefängnisses, Forzinetti.

Paris, 2. August. Die Verteidiger Dreyfus haben 19 Zeugen citirt, darunter Lebrun-Renaud und mehrere Artillerie-Offiziere, welche das Bordereau als das Werk eines Nichtartilleristen bezeichneten. Alle diese Zeugen waren bereits vom Kassationshof einvernommen worden.

Paris, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der Disziplinarrath der Universität verhandelte über den jüdischen Professor Weill vom Lycéum Voltaire, der beschuldigt wurde, vor seinen Schülern über die Dreyfus-Affaire gesprochen zu haben. Professor Weill erklärte schriftlich, er bedaure, wenn er sich durch die Umstände habe hinreißen lassen, mit aller Reserve gelegentlich über die schwebende politische Frage zu sprechen. Da festgestellt wurde, daß die Angriffe der antisemitischen Presse gegen Weill durchaus übertrieben seien, begnügte sich der Disziplinarrath mit einer dreimonatlichen Suspension Weill's mit Einrechnung der zwei Ferienmonate.

Die neuerdings verzeichnete Version, nach welcher General Annetoff, der Erbauer der transkaspischen Bahn, in die Dreyfus-Affaire verwickelt gewesen sein soll, wird in italienischen Blättern durch Details ergänzt.

In den betreffenden Berichten heißt es, Annetoff habe sich nicht wegen der Entdeckung seiner Geldunterscheite, sondern wegen der Enthüllung der Thatjache getödtet, daß er an den Dokumentenfälschungen des Obersten Henry theilhaftig war. In russischen militärischen Kreisen erzählt man außerdem, Annetoff habe während seines Aufenthaltes in Paris nicht nur seinen Vorgesetzten, sondern insgeheim auch dem deutschen Generalstab Informationen über die französischen Seeresultate geliefert. Die französischen Regierungskreise seien bemüht, eine Größierung dieser Vorgänge bei dem Prozesse in Rennes zu verhindern; in Petersburg erklärte man aber, daß man einer derartigen Belprechung mit Gleichmuth entgegenstehe.

Die französischen „Patrioten“ wollen die letzte Woche vor dem Dreyfus-Prozesse reichlich ausnützen, um mit allen Mitteln gegen die Freisprechung des Kapitän Dreyfus Stimmung zu

machen. Ihre Anstrengungen richten sich hauptsächlich dahin, in Rennes selbst eine Partei von Antidreyfusards zu bilden. Man schreibt darüber aus Paris Folgendes:

Die erste große Ladung „Camelots“ ist aus Paris in Rennes bereits einetroffen und hat sich unversätlich an die Arbeit gemacht. Die Pariser Straßenhelden bieten mit ihren wembeileren Stimmen Flugblätter und Bieder feil und finden bei den noch naiven Bewohnern von Rennes auch Absatz. Gestern Samstag Abends kam es zum ersten bedeutlichen Zusammentreffen zwischen den Nationalisten und Sozialisten. Die Ersteren hatten in einer Scheune der Place Saint-Anne eine sogenannte Privatversammlung veranstaltet, zu der die Eintrettsarten in so reichlicher Weise verteilt worden waren, daß auch viele Sozialisten Zutritt erhielten. Als die Mitglieder der katholischen Klubs und die Jüglinge der kongreganistischen Schulen, etwa hundert an der Zahl, erschienen waren und die Versammlung begannen sollte, stießen die anwesenden Sozialisten den Ruf aus: „A bas la calotte!“ Die Nationalisten, die mit Mitteln bewaffnet waren, stürzten sich auf die Sozialisten, kamen aber dabei schon an. Diese entwandten ihnen im Nu die Stöße und hielten dann mit auf die Klerikale ein, die sich an den bei der Thür stehenden Polizeikommissär um Hilfe wendeten. Obwohl dieser nicht das Recht hatte, die Privatversammlung zu betreten, ließ er dennoch angesichts der drohenden Gefahr den Saal räumen. Kaum waren die Nationalisten in Sicherheit, als sie vor das Haus des Advokaten Dreyfus, Maître Labori, stießen wollten, dabei aber von den Sozialisten bereits überholt worden waren. Hier wäre es neuerdings zu blutigen Zusammenstößen gekommen, wenn nicht die Gendarmen im Hinblick auf die geplante Kundgebung in der Umgebung der Wohnung Labori's stark aufgeboten gewesen wäre. Angesichts der Gendarmen zogen sich die Sozialisten und Nationalisten schleunigst zurück. Der Präfect hat übrigens aus Paris die gemeinsten Weisungen erhalten, um allen Straßenunordnungen vorzubeugen, und hat bereits mit dem Vertreter der Staatspolizei alle Vorkehrungen getroffen, um den Störungen der Nationalisten das Handwerk zu legen.

Theater, Kunst und Literatur.

Eine Schäßburger Depesche meldet das heute Abends halb 8 Uhr erfolgte Ableben des berühmten Schauspielers Julius Kovács. Kovács hatte noch an der Petöfi-Feier theilgenommen, auf welcher er ein Gedicht Emil Abrahám's deklamirte. Kaum war er mit der Deklamation fertig, als er, vermutlich in Folge eines Sonnenstichs, unwohl wurde und zu Bett gebracht werden mußte, das er nicht mehr verlassen sollte. Kovács wurde 1839 zu Gebe geboren und widmete sich schon frühzeitig der schauspielerischen Laufbahn. Zum ersten Male trat er am 17. August 1856 in Debreczin auf; 1862 kam er durch Vermittlung Gabriel Carcsy's und der Frau Flora Keleny ans Pesther Nationaltheater, wo er von Publikum und Kritik beifällig aufgenommen, drei Jahre lang als Hilfschauspieler wirkte. 1865 wurde er ans Klausenburger Nationaltheater engagirt, zu dessen Regisseur er 1872 ernannt wurde. Kovács gehörte zu den besten ungarischen Schauspielern; sein Rollenkreis war ein umfassender. Auch als Dichter verrieth er große Begabung; die letzte Sammlung seiner Gedichte erschien 1892. Vortrefflich überlebte er „Don Carlos“ und „Maria Stuart“ von Schiller. Die Petöfi-Gesellschaft wählte ihn bald nach ihrer Gründung zum Mitglied. Seit 1866 war er mit der Schauspielerin Rosa Pataky verheiratet.

Ein internationaler Kongreß für Geschichte der Musik wird unter den vielen Kongressen, die bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung abgehalten werden, vorbereitet. Es ist das erste Mal, daß die Geschichte der Musik auf einem offiziellen Kongreß behandelt werden soll, in einer von acht Abtheilungen des allgemeinen Kongresses für die Gesamtheit der vergleichenden Geschichtswissenschaften. Das allgemeine Organisationskomité, das von den Bureau der acht Abtheilungen gebildet wird, hat in der vorigen Woche in den Lokalen der Ausstellung eine Sitzung abgehalten, in der Gaston Boissier, Mitglied der Akademie, zum Vorsitzenden gewählt wurde. Das Bureau des Komités für die musikgeschichtliche Abtheilung setzt sich zusammen aus Kamille Saint-Saëns, Ehrenpräsident; Bourgaull-Ducoudray, Präsident; Julien Tiersot, Vizepräsident und Romain Rolland, Sekretär.

Wie die „Fledermaus“ in Genua durchfiel, erzählt eine Dame im „V. B. C.“; sie schreibt: „Ich bin Zeuge gewesen eines unerhörten Ereignisses, das nämlich die berühmte „Fledermaus“ ausgefallen wurde. Es war im Oktober des Jahres 1878, als ich nach Besuch der Pariser Ausstellung durch die Provence pilgerte, um mich dann über Marseille längs der Riviera nach Genua zu begeben. Nebenher bemerkt, beachtete ich damals auch das später durch Daudet so berühmt gemordene Tarascon, indem ich, den Spuren Moriz Hartmann's folgend, den Donjon des guten Königs René dafelbst kennen lernen wollte. Leider war er, wie jeder Leier von Tartarin de Tarascon weiß, in ein Zuchthaus verwandelt worden und unzugänglich. Tarascon macht übrigens ungefähr den Eindruck eines provencalischen Treuenbriekes. Doch zur Sache. In Genua fiel mir ein Theaterzettel auf, der oben die Biquette einer riesigen schwarzen Fledermaus trug; darunter stand die Ankündigung, daß an dem und dem Tage die berühmte Oper: „La vendetta d'un pipistrello“ des Maestro Strauß im Politeama aufgeführt werden würde. Ich begab mich dorthin. Schon anfangs fiel mir das Mißverhältnis zwischen dem riesigen Theater und dem kleinen Orchester auf. Als aber der Vorhang sich hob, traute ich meinen Augen

nicht: das Stück wurde im Kostüm des Directoire gegeben. Den lebenswürdigen Gefängnisdirector stellte ein quackfüßernes Männchen dar, dem ein Haarschopf senkrecht auf der Stirn stand, so daß er an einen Cirkselowin erinnerte. Alles Andere war entsprechend; erwähnen will ich nur, daß die Fledermaus nicht im Domino, sondern in einem bekannten Zeichnung Grevin's erschien. Das Stück wurde entsetzlich verhaßt und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß zum Schluß ein Heidenlärm losbrach. Alles pffif, johlte, trampelte, so daß mir unheimlich wurde und ich mich eiligst aus dem Theater rettete. Auf diese Weise ist il maestro Strauß in Genua ausgepfiffen worden!“

Pietro Mascagni soll, wie aus Rom geschrieben wird, mit dem Impresario Seveso einen Vertrag abgeschlossen haben, durch den er sich verpflichtet, im kommenden Winter in den großen Städten Deutschlands, Hollands und Scandinaviens eine Reihe von Symphoniekonzerten zu dirigiren. Das Orchester soll aus 80 der besten italienischen Musiker bestehen. Mascagni's neue Oper „Die Masken“ wird im nächsten Frühjahr im Teatro Lirico zu Mailand zur ersten Aufführung gelangen.

Jahrbuch des ungarischen balneologischen Vereins. Soeben erschien das heurige Jahrbuch des ungarischen balneologischen Vereins, redigirt vom Generalsekretär Dr. Samuel Löw. Das Jahrbuch gliedert sich auch diesmal in zwei Theile, von denen der erste die auf die vielverzweigte Thätigkeit des Vereins bezüglichen Berichte und Mittheilungen enthält, während im zweiten die Vorträge und Verhandlungen des neunten ungarischen balneologischen Kongresses, welche ein bemerkenswerthes wissenschaftliches Material repräsentiren, mitgetheilt werden. Den Schluß des Werkes bilden die statistischen Berichte über die Frequenz der ungarischen Kurorte und über die in den einzelnen Kurorten zur Beobachtung gelangten Krankheiten (Morbiditätsstatistik) im Jahre 1898. Beide Berichte wurden theils nach amtlichen Daten, theils nach den vom balneologischen Verein gesammelten Auswertungen vom kön. Rath Dr. Stephan Wolman verfaßt.

Im Verlag von Franz Wárld und Bruder sind soeben in zwei Hefen die schönsten Nummern der von Kapellmeister Eduard Donáth mit großem Geschick wieder hirten althebraischen Gesänge aus der Oper „Sulamit“ erschienen. Die interessanten Gesänge, zu denen Alexander Huber eine stilgemäße Klavierbegleitung gesetzt, dürften zahlreiche Bewunderer finden.

Offener Sprechsaal.*

Die einzige Ordinationsanstalt,

wo sämtliche Heilfaktoren (elektrisches Lichtbad, Wassercur, Massage, Heilmagnetit, Inhalation, Luft- und Sonnenbäder etc. etc.) appliziert werden: ist die **Dr. PALOCZ'sche Anstalt** Vorher Vámbáz-Budapest, Kerepesi-ut 10. Körut 7, jezt: Geräumige Räume, Behandlung den ganzen Tag. Separate Herren- und Damen-Abtheilungen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Bertha Kaufert,
Felig Brodman,
Kopreinitz, Verlobte. Vrbovec,

Lüwenfeld Mathilde,
Puszta-Borosyán (Vaiszló),
Barany Sinf,
Podgajec a/Drau,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich

Ernestine Meisl,
Chlebnitz (Arva m.),
Ferdinand Biel,
Mojs (Trencson m.),
als Verlobte.

Curort Saison: 1. Mai — Ende September.

Gleichenberg

Indication: Erkrankungen des Schilddrüse, der Nieren, der Verdauungsorgane u. d. Verdauungstractes. Gegen: Jmbicat. Schwimmbad.

Curmittel: Alkalisches-moriatische Quellen, Hohl-, Kuhl- und Ziegenmilch (Trockenfütterung), Koffr., Fichten- u. Medicinal-Inhalationen, Quiltschl-Zerstäubung in Einzelcabinen, pneumatische Kammer, kohlensaure Stahl- u. mousirende Bäder, Kaltwasser-Curanstalt.

Auskünfte und Prospekte gratis. Wohnungsbestellungen bei der **Curdirection Gleichenberg.**

Guber Quelle Wirksamstes Eisen-Arsen-Wasser gegen Blutanerz, Frauenkrankheiten, Nerven- und Hautkrankheiten etc. Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien **Hattoni & Wille, Budapest.**

* Für diese Rubrik ist die Redaction nicht verantwortlich.

Kollektiv-Antwort!

an die anonymen Absender der offenen Korresp.-Karten u. Briefe.

Dass ich Hausbesitzer bin, das stimmt! Das ist ein Narr war, als ich mich Ihnen seinerzeit anvertraute, das gebe ich zu! Wer jedoch der Schwindler ist, das wird das p. t. Publikum schon in kurzer Zeit, nachdem es mein Buch gelesen haben wird, zu beurtheilen Gelegenheit haben. Wenn es Jemanden gibt, den die Polizei unschädlich machen sollte, so würde sie sich an meiner Person gewiss irren. Genau so verhält es sich mit dem Leopoldisfel. Ob mein Leiden das Publikum etwas angeht? Nein! Ich habe mich in meinem Kurus auch nicht an das Publikum gewendet! Drohungen Ihrerseits, trotzdem Sie angeblich Amtsperson sind, schüchtern mich nicht ein. Meine Absicht zielt nicht auf materiellen Gewinn ab, denn ich bin ein Mensch, der sehr geringe Bedürfnisse hat, da meine Familie sehr klein ist, nämlich nur aus meiner Person besteht. Ich habe mich nach 25jähriger rechtlicher Arbeit zurückgezogen, und bester so viel, als ich brauche, ich werde daher jeden Heller, den mein Buch, welches den Titel „Die Geschichte eines Patienten“ mit dem Untertitel „Gesundheitslehre“ führen wird, trotz seiner Billigkeit etwa abwerfen sollte, wohlthätigen Zwecken zuführen. Wenn die Herren glauben, daß sie mich mit ihren unqualifizierbaren Zuschriften ärgern oder gar zu Besudeln im Stande sind, so irren sie sich eben wie schon so oft auch diesmal, denn es übt auf mich gerade die entgegengesetzte Wirkung aus. Das Besudeln fällt jedoch auf Sie selbst zurück, denn vor dem Besudeln schützt mich jene Achtung, die man meiner Person, wo man sie näher kennt, entgegenbringt, und auch die Selbstachtung. Auch Jola versucht man zu besudeln und in die Seine zu werfen, und warum? Weil er die Wahrheit verkündet. Die Wahrheit ist eben eine stinkige Sache!

Dies meine letzte Antwort auf die offenen Korrespondenzkarten und auf den mit „Spektator“ unterzeichneten Brief. Was ferner das Armen- oder Juuthaus betrifft, so würde mich dieses Schicksal gewiss erreichen, wenn der Angeklagte zugleich auch sein eigener Richter sein könnte. Würden sich die Herren nicht unter den schützenden Mantel der Anonymität überbergen, so würden wir persönlich noch miteinander einige Worte wechseln.

J. Földvári, derzeit Schriftsteller u. Hausbesitzer, Budapest, I., Deutsches Thal.

Die Kanzlei des Landes- und Wechselgerichts Advokaten
Dr. Armin Singer

befindet sich von heute ab

VII., Erzsébet-körut 51 (im Palais des Ringstraßen-Bades).

Szép írással és kellő előképzettséggel bíró

GYAKORNOK

belföldi biztosító részvénytársaságul alkalmazást nyer. Magyar és német nyelven irt folyamodványokat „Biztosító-társaság 131“ jelige alatt a kiadóba.

Der Garten des „Hotel Bristol“

welcher wegen Renovierung einige Tage geschlossen war, ist jetzt **wieder eröffnet** und präsentiert sich in seiner neuen Form höchst elegant. Von heute angefangen werden auf Wunsch vieler Strohwitwer Diners zu fl. 1.50 servirt.

Sochachtungsvoll

JOSEPH ILLITS.

Abends keine Musik.

Rohitscher
HAUPT-DEPOT
bei
JOSEPH HOFFMANN
Budapest
Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel v. unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Leber-, Milz- u. Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden und namentlich bei Wechselfieber. Die Trapezquelle dient vorzüglich als Erfrischungsgetränk. Die Styraquelle nur zur Trinkkur.

Az „Első magyar általános biztosító társaság“ IV. ker., Vigadó-tér 1. sz. alatti házában

lakások és bolthelyiségek
folyó évi november 1-ére kiadók.

Köszönetnyilvánítás.

Feljethetlen nőm elhunytával ért súlyos csapásban annyian kerestek fel részvétükkel, hogy azt külön megköszönni nem tudom. Fogadják tehát ezuton forrón érzett köszönetemet mind azok, a kik akár személyes megjelenésükkel, akár írásbeli részvétnyilatkozatukkal fájdalomnyhitéséhez hozzájárultak. **Knutzen Frigyes.**

Telegramme.

Reise Delcassé's nach Petersburg.

Paris, 2. August. Minister des Aeußern Delcassé ist heute Nachmittags in Begleitung seines Privatsekretärs nach Petersburg abgereist. Mehrere Mitglieder der russischen Botschaft hatten sich im Bahnhof zur Verabschiedung eingefunden.

Paris, 2. August. (Privat-Telegramm.) Delcassé's Reise nach Petersburg soll dem Zwecke dienen, mündliche Aufklärungen über die deutsch-französische Annäherung zu geben, die in Russland anfangs fühlbar wurde, jetzt aber anfängt, böses Blut zu machen, umso mehr als die deutsch-preussischen Beziehungen durch eine Reihe kleinerer Zwischenfälle in letzterer Zeit sich etwas weniger freundlich gestaltet haben. Delcassé soll auch die Mission haben, Mittheilungen über die Maßregelung des Generals Négrier zu machen, da diese Sache in Petersburg einigermassen verstimmt. Man beschwert sich in Russland darüber, daß die einzige stabile Institution der französischen Republik, die Armee, nun auch durch politische Wechselfälle in Mitleidenschaft gezogen ist.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die Reise Delcassé's ruft diesmal keine Uebereilungen hervor. Die deutsch-russisch-französischen Beziehungen sind augenblicklich derart, daß die Reise Delcassé's in keiner Weise Mißtrauen erwecken kann.

Die Krise in Belgien.

Brüssel, 2. August. Die Bildung des neuen Cabinets wird für heute noch nicht erwartet. Die Verzögerung rührt daher, daß man bemüht ist, für das Portefeuille des Krieges eine Persönlichkeit zu gewinnen, welche der Armee angehört und auf deren Programm die allgemeine Wehrpflicht steht. Desmet de Nayer erklärte, das ganze Cabinet werde für das proportionale Wahlsystem eintreten und den Antrag des Deputirten Theodor betreffend die proportionale Vertretung im ganzen Lande mit geringfügigen Abänderungen annehmen.

Brüssel, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der erste Punkt des Programms des neuen Cabinets ist die Lösung der Wahlreformvorlage. Smet de Nayer wird das Projekt der gänzlichen Proportionalwahl vorschlagen, die vorgeschlagenen Wahlbezirke jedoch nicht beibehalten. Die Zahl der Abgeordneten und Senatoren soll um 14, respective 7 vermehrt werden. Liberale Persönlichkeiten haben dem Ministerpräsidenten ihre Unterstützung zugesagt. Auch die Sozialisten sind der Wahlreform geneigt. Der König nahm dem Ministerpräsidenten das Versprechen ab, sofort nach der Durchführung der Wahlreform den persönlichen Heeresdienst einzuführen. Der Ministerpräsident will einen General als Kriegsminister gewinnen. Die liberale Partei befindet sich in gänzlicher Auflösung. Die Fraktion Boesie hat sich von der Partei völlig getrennt.

Italien in China.

Rom, 2. August. Der Mailänder „Corriere della Sera“ bestätigt, daß das Unternehmen Italiens in China nur Handelszwecke und keine Politik der Okkupation oder Expansion verfolge. Die Situation Italiens in China könne weder zu einem Ultimatum noch zu einem Konflikt führen, weil die Idee der Okkupation von Sanmun fallen gelassen wurde und nur kommerzielle Verhandlungen geführt werden. Der italienische Gesandte Salvago Maggi wurde als ordentlicher Gesandter ohne jede Spezialmission nach China entsendet. Alle früheren Zwischenfälle waren bereits durch die in Rom von dem chinesischen Gesandten abgegebenen Erklärungen und durch die Abberufung De Martino's erledigt.

Das Blatt dementirt die Meldung, wonach Italien darauf bestehe, eine andere, passendere Station als die Sanmunbai zu erhalten, nachdem die zu Handelszwecken eingeleiteten Verhandlungen nicht abgebrochen seien. Der friedliche Zweck und die Bedeutung dieser Unterhandlungen werden später bekannt werden. Unterdessen bleibt die italienische Schiffsdivision aus mehrfachen Gründen in China; sie wird jedoch nicht vermehrt

werden. Zwei Schiffe gehen nach China ab, zwei andere kehren von dort zurück.

Die Samoa-Affaire.

Berlin, 2. August. Das „Volk'sche Bureau“ meldet aus Apia vom 27. Juli: Der englische Kommissär Elliot ist heute nach Neuland abgereist. Der amerikanische Generalkonsul Osborne hat auf Ersuchen der Kommissäre vorläufig die Geschäfte des Oberrichters von Samoa übernommen. Die hiesigen Deutschen erblickten in der Wahl Osborne's eine Bürgschaft für eine unparteiische Führung der richterlichen Geschäfte.

London, 2. August. „Reuter's Office“ meldet aus Apia vom 26. Juli: In einer Versammlung, an der die Kommissäre und Mitglieder beider Parteien theilnahmen, wurde ein Abkommen unterzeichnet, wonach das Königthum und der Posten des Präsidenten des Municipalrathes abgesetzt werden. Weiter wurde einer Vorlage die Zustimmung ertheilt, wonach ein Verwalter ernannt und ihm ein aus drei Mitgliedern bestehender gesetzgebender Rath, für den jede Macht je ein Mitglied zu ernennen haben wird, zur Seite gestellt werden soll. Die Malietoa-Partei gab die Erklärung ab, daß sie die Annexion als die beste Lösung wünsche. Die genannte Partei gab jedoch nicht an, welche Macht diese Annexion vollziehen solle. Der amerikanische Konsul Osborne amirt als Oberrichter.

Wien, 2. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Brünner Meldung soll der Caeche Bischof Dr. Martin Rziha in Budweis Erzbischof von Prag werden.

Nach derselben Quelle wird Graf Thun die Wiener Wahlreform der Krone demnächst zur Sanktion unterbreiten.

Wien, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der gemeinsame Kriegsminister Baron Krieger hat heute einen fünfwöchentlichen Urlaub angetreten und begab sich zunächst ins Hoflager nach Fischl, um dem Monarchen den Dank auszusprechen für die ihm gewährte Erhebung in den Freiherrnstand.

London, 2. August. Das Unterhaus nahm die Kolonialanleihe-Bill in dritter Lesung an.

Christiania, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die Konferenz der interparlamentarischen Vereinigung, an welcher 300 Parlamentarier aus 18 Staaten theilnahmen, wurde heute vom Ministerpräsidenten eröffnet, der die Erschienenen im Namen des norwegischen Volkes begrüßte. Die Ansprache wurde von 18 Rednern beantwortet.

Konstantinopel, 2. August. Das Gerücht, daß der deutsche Votschafter Freiherr v. Marschall-Vieherstein auf seinem Posten durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll, ist falsch. Der Votschafter kehrt am 19. d. auf seinen Posten zurück.

Triest, 2. August. Der Lloyd-Dampfer „Habsburg“ ist mit 135 Passagieren an Bord heute Mittags aus Alexandria im Seelazareth San Vartolomeo eingetroffen.

Sampton, 2. August. Im hiesigen Soldatenheim kamen drei weitere Erkrankungen und ein Todesfall an gelbem Fieber vor. Bisher sind im Ganzen achtundvierzig Personen erkrankt und acht gestorben. In der benachbarten Stadt Phobus sind drei Personen am gelben Fieber gestorben.

Kopenhagen, 2. August. Die Direktion der Raachverbände nahm heute einen von den Arbeitgebern ausgehenden Vergleichsentwurf mit weniger unbedeutenden Aenderungen an, so daß Aussicht vorhanden ist, daß die große Aussperrung im Laufache und in der Eisenindustrie bald beendet sein wird.

Paris, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die Börse war geschäftslos. Winen gefragt auf Londoner Käufe. Zweipentige französische Rente nachbörslich matt. Türken stetig. Serie C 26 1/2, Serie D 23.05. („N. Fr. Br.“)

London, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die Börse war still. Winen anfangs höher, schließen matter. Englische Consols verloren 1/4 auf Kassenaufe und notirten 106 3/4. Diskont 3 1/2 Prozent. Bankingang 186,000 Pf. in Warren, 10,000 Sovereigns von Wien. („N. Fr. Br.“)

London, 2. August. (Getreidemarkt.) Tendenz im Allgemeinen träge. Weizen und Mehl je 6 d niedriger, Landmärkte allgemein 6 d niedriger. Stadtmehl 22 sh 6 d bis 28 sh, Mühl 22 sh, Mais 18 sh. Import seit letztem Montag: Weizen 40,000, Safer 50,000 Quarters. Wetter: Prachtvoll.

Newyork, 2. August. Mehl 2.85, per September 75 1/2, per Dezember 77 1/2, Mais per Juli 38.75.

Chicago, 2. August. Weizen per Mai 69, Mais per September 30 1/2.

Eigentümer: Sigmund Krödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur
Dr. Ludwig Krödy.
Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft

Die Helden der Affaire DREYFUS.

Revisionisten und Antirevisionisten, die Kriegsminister und Offiziere des Generalstabes, das Bordenave, Briefe des Dreyfus, das I. Kriegsgericht, die Degradation, das Gefängnis auf der Teufelsinsel, Diktatorische Rats de Clem, Duell von Picquart, Selbstmord Henry, das Ministerium Dreyfus, Gerichtsverfahren in den Prozessen Jola, Picquart und Esterhazy, Kassationshof-Verhandlung. Heber 300 hochinteressante Abbildungen mit Text und nach Original-Photographie-Aufnahmen in Großformat, Album-Format. Preis 1 fl. Versandt nach der Provinz, überallhin franco gegen vorherige Einzahlung von fl. 1.20.

Parisi Nagy-Áruház,

Budapest, VIII., Kerekesi-ut 38. Große illustrierte Kataloge über die allgem. beliebten Ein- und Zwei-Kronen-u. über die gesamten Waarenartikel auf Verlangen gratis und franco.

MÖBEL gegen Raten oder per Kassa mit billigen bei S. GONDA, Spezial-Importeur, Károlyi-ut 27. sz. Széchenyi-tervezési-területen.

MÖBEL sowohl gegen Kassa wie auch gegen Ratenzahlungen contact bei Fuchs Bódog, VIII., József-körút Nr. 26.

G. KLEMT, Jalousiefabrik, Braunau i. B. empfiehlt seine einmaligen, neuartigen Holzrollläden. Preisblatt gratis. Agenten für Preisofferten allerorten gesucht

DREYFUS-Bilderbuch. 132 Bilder auf 128 Textseiten. Preis 65 fr. franco gegen Einzahlung des Betrages o. per Remittance. Auf Bestellungen bei S. Gombosi, VI., Batyner-ut 17. Man verlange überall ausdrücklich Dreyfus's Bilderbuch. Aufträge von auswärtig sind zu richten an Petöfi-Verlag, Budapest, III.

Kaut Verordnung Nr. 6390 897 des kön. ungar. Kultus- u. Unterrichtsministers unter staatlicher Aufsicht: Militär-Vorbereitungsschule in Budapest, V., Nagykorona-utca 13. (Direktor: EUGEN FISSINGER, Hauptmann d. R.) Gegründet 1868. Bisherige Schülerzahl 3227. Am 2. September beginnen die Vorbereitungskurse für die Befähigungsprüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste; namentlich für Stellungsbedingte des Jahres 1900, wozu bemerkt wird, daß im letzten Jahrgange der Danóelschule befindliche Stellungsbedingte das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste nicht erlangen, auch wenn sie nach der Absentierung die Naturalisierungsprüfung ablegen. Auskünfte erteilt kostenlos Die Direktion. Einschreibungen täglich Nachmittags von 4-6 Uhr. Dieses älteste Institut des Landes verdankt die bisherigen günstigen Resultate dem ausgezeichneten Lehrkörper und der mitregeilten Lehrmethode, weshalb dasselbe nicht mit neuen Versuchsunternehmungen verwechselt werden soll.

Borárverési hirdetmény. A tarczali m. kir. vinczellér-iskola s a vele kapcsolatos állami szőlőtelepek több évi termésü borai f. évi augusztus hó 16-án, délelőtt 10 órakor kezdődő nyilvános szóbeli árverésen eladásra bocsátatnak. Az egész eladó borkészlet 477 hektoliter, melynek becsértéke 25 frt és 70 frt között váltakozik. A borok cukor-, szesz- és savtartalomra elemezvevannak. Az árak hordó nélkül értendők; a hordók hektoliterje 2 frt 60 krral számítatik. Az eladó borkészletek hordónként bocsátatnak árverésre, hogy azok is vehessenek, a kik egy-egy fajtaból csak kisebb mennyiséget kívánnak beszerezni. Az egyes hordók tartalma 130-140 liter. Az árverezők kötelesek a megvenni szándékolt bor kikiáltási árának 5%-át az árverés megkezdése előtt a vinczellér-iskola igazgatóságához bánatpénzül letenni. Az árverés megkezdése előtt zárt ajánlatok is adhatók be, melyekhez szintén 5% bánatpénz csatolandó. Az eladandó borok a vinczellér-iskola igazgatóságánál való egyszerű jelentkezés mellett előzőleg is megzlelhetők. Ugyanott bővebb felvilágosítások szerezhetők. Tarczai, 1899. évi július hó 29. M. kir. vinczellér-iskola igazgatósága.

Wichtig für Losbesitzer! Das Losrevisions-Bureau des im Jahre 1874 gegründeten Bauhauses Josef Reichel, Budapest, Karlsring 1 revisirt die Zeichnungen sämtlicher Lose für die Rückantwort bitte eine Kreuzermark beizufügen.

Holzrouleaux in bekannter guter Qualität bei besetzender Meister-Werkstatt. In allen Farben empfiehlt billigt. ANT. TSCHAUDER jun., Holzrouleaux und Jalousiefabrik, Braunau, Böhmen. Preisblatt gratis. Agenten stets gesucht.

HEKTOGRAPH! Verbesserter Kopier-Apparat. HEKTOGRAPH-MASSE, HEKTOGRAPH-TINTE. Brief-, Fakturen-Ordner und Bibliographes. - Illustrierte Preiscurante, hektographische Abdrücke gratis und franco. - Telefon Nr. 7223. Joseph Lewitus, Wien, I., Franzensring Nr. 20. Hektographen-Masse und Tinten einzig und allein beim ursprünglichen Erfinder in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Grosser Möbelverkauf. 2 Chiffonniere, 2thürig, Nussholz, polirt - fl. 34.- 2 Betten, Nussholz, polirt - fl. 22.- 1 Nachtschrank, Nussholz, polirt - fl. 8.- 1 Waschtisch, 2thürig, Nussholz, polirt - fl. 14.- 2 Chiffonniere, 2thürig, Nussholz, matt - fl. 33.- 2 Betten, hoch, Nussholz, matt - fl. 38.- 2 Nachtschrank, Nussholz, mit Marmorplatte - fl. 22.- 1 Stuhl, 2thürig, mit Nischen, geschnitten, weißer Marmorplatte - fl. 45.- 1 Canapé, mit hoher Lehne und Teppich - fl. 40.- Reichste Auswahl von Möbeln in einfachster u. modernster Ausführung. Dósa Kálmán, Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, Budapest, Erzsébet-ter, Ecke Sas-utca, I. Stock. Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

Fussboden-Einlass-Mittel. Gehochtes Wachs, ausgezeichnetes Gezeuignis, fertig zum Gebrauch, für harten und weichen Boden, per Kilo weiß fl. 1.40, braun fl. 1.20. Wachsöl, einfach in der Anwendung, gibt spiegelähnlichen Glanz, besonders für harten Boden. Dose à 45, 80 fr. und fl. 1.50. Glasur-Lack, streichfertig, hochglänzend, sehr haltbar, trocknet in einer Stunde, für weichen Boden, in 5 Farbennuancen, 1 Kilo Dose fl. 1.20. Weißer Emaillack, Dose à 45 und 85 fr. Goldlack, Flasche à 20, 30 und 40 fr. Eisen-Öfen-Lack, Flasche à 20 fr. Brunoline, Flasche à 35, 65 fr. u. fl. 1.20 empfiehlt Carl Detsinyi, Droguerie „zur Schlinge“, Budapest, Badgasse 10.

Csödtömeg-eladás. Vagyongrakt Kmetz Mihály szarvasi kereskedő csödtömegéhez tartozó 41-70, 78-88, 91-925, 938-992, 996-453, 463-549, 551-558, 599-989, 1025-1424, 1431, 1435-1477, 1484-1591, 1605-2008, 2010-2082, 2084-2099, 2101-2211, (a 2177. t. a. czégtábla kivételével), 2215-2307, 2309-2345, 2347-2348, 2352-2444, 2446-2452, 2600-26002. leltári tételek alatti fűszer, papír, festék, cognac, rum, cukorka és vegyesáruk és bolti felszerelés 15,110 frt 92 kr. beszerzési árban és 5320 frt 67 kr. becsértékben csödtömegben határozat szerint egy tömegben zárt ajánlat utján eladó. Az írásbeli ajánlatok 1899. augusztus 19., délutáni 6 órájáig adandók be alulírottánál 532 frt bánatpénzzel együtt, fölöztük aznap dönt a választmány, mely nincs kötve az ajánlatok elfogadására. Az elfogadott ajánlattevő köteles a vételárat azonnal lefizetni és az árukat 3 nap alatt átvenni, különben bánatpénze elvész, az áruk pedig veszélyre és károsodásra eladottnak. Az áruk minőségéért és hiányaiért sem a választmány, sem tömeggondnok nem szavatol. A leltár és üzlet helyben megtekinthető. Szarvas, 1899. augusztus 1-én. HAVIÁR DANL, tömeggondnok.

KONKURS. In der hiesigen isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der zugleich Schlichter und Hofprediger sein muß, wie auch Religion zu unterrichten fähig sein muß u. die Gemeindeglieder zu führen verpflichtet ist, zu belegen Gehalt 600 Kronen, Wohnung, ganze Schicht u. Nebeneinkommen. Reflektierende wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche, wie auch Rabboles von zwei anerkannten Rabbinen bis 15. August einenden. Zum Probevortrag werden nur Versuche zugelassen, Reisekosten nur dem Acceptierten vergütet. Fótény, den 1. August 1899. BLEIER DAVID, Präses.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen. Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper). Univ. med. Dr. GARAI, emerit. k. u. l. Abtheilungs-Chefarzt. Spezialarzt für geheime u. Hautkrankheiten, Mannschwäche, Nerven, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendsünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunstaltung). Für gewöhnliche, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. - Drieffache Anfragen werden sofort beantwortet, Medicamente besorgt.

Bezirke... summa... licher... futionen... den Unse... entspre... lung der... unliebsa... Bezirke... hat diese... oberlie... um Abh... Wege de... eigenen... Organe... Justizpa... zirkular... vorhande... korrepor... Stelle... Bezirke... bringen... beim Str... Depoten... Kleider... verfertigt... de on... Wabrjaac... einigen... dem es... vernehmen... Herrn... Honorar... weshalb... machte, da... ziffen ent... vertheilte... konnte die... fuchte Pol... Umständen... angeordnet... dem Der... einer inter... Preis der... und heute... etwas u... tionsp... lich auf... Preis der... diesen eine... len. Dama... der Melatio... gleiche... Berlin h... Zinsfuße... fache fand... keine Komv... in Berlin... veranlaßt... daheim zu... den Kasse... den Mon... heute die... letzten Tag... hatten, ge... tages stent... die eiserne... N á n a im... werden. Di... einen Vertr... aber aus de... Stadt bezü... fährenden... polizeilich... h á z a - M... Die Kommi... sterialsekre... tigung der... in Ordnung... In den B... feierlich em... staltete zu... ren, wird... brunst ver... erste u... und Se... schaft in... und wird... Produktion... gestern und... brachte dem... furt in B...

Gerichtshalle.

Budapest, 2. August. (Das Leopoldstädter Bezirksgericht) welchem außer der Erledigung der summarischen Klagen auch die Durchführung sämtlicher von den übrigen Gerichten angeordneten Exekutionen obliegt, besitzt nicht genug Amtslotale, um den Anforderungen des gesteigerten Geschäftsverkehrs entsprechen zu können. Nidurch erleidet die Abwicklung der gerichtlichen Amtshandlungen häufig eine unliebsame Störung. Der Leiter des Leopoldstädter Bezirksgerichtes, kön. Tafelrichter V o r o n k a y, hat diese unhaltbaren Zustände schon wiederholt der obersten Justizverwaltung zur Kenntnis gebracht und um Abhilfe er sucht. Das Justizministerium hat im Wege des Gerichtspräsidiums und im Wege seiner eigenen an Ort und Stelle entsendeten amtlichen Organe sich davon Überzeugung verschafft, daß im Justizpalais für die Zwecke des Leopoldstädter Bezirksgerichtes keine brauchbaren Lokalitäten mehr vorhanden sind, daher man sich — wie eine Lokalforrespöndenz zu melden weiß — an kompetenter Stelle bereits entschlossen hat, das Leopoldstädter Bezirksgericht in einem Privatgebäude unterzubringen.

(Exitation beim Strafbezirksgericht.) Die beim Strafbezirksgericht zurückgebliebenen unehobenen Depositionen und corpora delicti — hauptsächlich Fingerringe, Kleider und Waffen — werden am 12. d. öffentlich versteigert.

(Eine Wahrlagerin.) Frau Andreas G e d e o n, geb. Juliana P f l e g e r, welche sich mit Wahrlagererei und Kurpfuscherei beschäftigt, versuchte vor einigen Monaten ihr Glück bei dem Privatbeamten K., dem es Spas machte, das Drafel der bärtigen Frau zu vernehmen. Als die Wahrlagerin die Neugierde des Herrn K. befriedigt hatte, verlangte sie drei Kronen Honorar. K. verweigerte die Auszahlung des Honorars, weshalb die Hellscherin einen solchen Heidenpötel machte, daß man sie mit Mißspruchnahme eines Polizisten entfernen mußte. Das Strafbezirksgericht verurteilte die „Propheetin“ zu einer Geldstrafe, doch konnte die um Stellungnahme der Beschuldigten ersuchte Polizei dieselbe nicht auffinden. Unter solchen Umständen wurde die Kurzentnung der Wahrlagerin angeordnet.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. August. (Die Relationen.) Die Bewegung auf dem Devisen- und Valutenmarkt ist gestern auf einer interessanten Etappe angelangt. Speziell der Preis der Marknoten ist auf den Kurs von 58,80 und heute weiter auf 58,77 1/2 gesunken und somit etwas unter der gesetzlichen Relationenparität angelangt, welche sich bekanntlich auf 58,78 stellt. Zum letzten Mal war der Preis der Marknoten am 1. Juli 1898, aber nur diesen einen Tag unter die Relationsparität gefallen. Damals standen auch die anderen Devisen unter der Relationsparität. Heute besteht aber nicht das gleiche Verhältnis. Die Depressio der Devisen Berlin hängt mit dem relativ niedrigen Berliner Zinsfuß zusammen. In Folge des niedrigen Zinsfußes fanden die österreichisch-ungarischen Banker keine Konvenienz darin, ihre Markguthaben länger in Berlin stehen zu lassen, sie zogen sich vielmehr veranlaßt, dieselben zurückzuziehen und die Valuta daheim zu verwenden. Das reichliche Angebot drückte den Kassetkurs der Marknoten und steigerte zugleich den Monatsreport für Marknoten. In Berlin sind heute die Kurse der fremden Wechsel, die in den letzten Tagen die retrograde Richtung eingeschlagen hatten, gegen die Notierungen des vorigen Wechselstages ziemlich unverändert geblieben.

(Eine elektrische Lokalbahn) wird über die eiserne Donaubrücke zwischen Gran und Ánna im Kostenbetrage von 800,000 fl. erbaut werden. Die Stadt Gran hatte diesbezüglich bereits einen Vertrag abgeschlossen, welchen die Regierung aber aus dem Grunde nicht genehmigte, weil die Stadt bezüglich der über die Donau durch Parkány führenden Staatsstraße kein Verfügungsrecht besitzt.

(Eisenbahn-Eröffnung.) Heute fand die polizeilich-technische Begehung der F e l e g y h á z a - M a j s a e r V i z i n a l b a h n statt. Die Kommission nahm unter Führung des Ministerialsekretärs Ludwig L o s o n o c z y die Befichtigung der Eisenbahnlinie vor, und nachdem dieselbe in Ordnung war, wurde sie dem Verkehre übergeben. In den Zwischenstationen wurde der erste Zug feierlich empfangen und die Gemeinde Majsa veranstaltete zu Ehren der Kommission ein Bankett.

(„Flora“-Kerzenfabrik.) Wie wir erfahren, wird das im April d. J. durch eine Feuerbrunst verunstaltete Etablissement der „Flora“, erste ungarische Stearinkerzen- und Seifenfabrik Aktiengesellschaft in bedeutend vergrößertem Maße aufgebaut und wird dasselbe noch in diesem Herbst die Produktion wieder aufnehmen.

(Eisenbahn.) Die Aktien der Südbahn haben gestern und auch heute einen Rückschlag erlitten. Man brachte denselben mit dem Eisenbahnunglück bei Klagenfurt in Zusammenhang, indem man hieraus für die

viertelmillion Gulden berechnete. Es ist selbstverständlich, daß die finanziellen Konsequenzen des traurigen Ereignisses für das Unternehmen schon jetzt auf Heller und Pfennig berechnen zu wollen, wo man weder hinsichtlich der Höhe des Materialschadens noch in Bezug auf die zu erwartenden Entschädigungsansprüche der Vermögensgüter, resp. der Hinterbliebenen einen Anhaltspunkt besitzt. Keinesfalls wird die Südbahn aus dem Titel des Schadenersatzes empfindlicher belastet werden, nachdem zwischen sämtlichen Eisenbahnverwaltungen Österreich-Ungarns ein auf eine wechselseitige Unfallversicherung hinauslaufendes Übereinkommen besteht, demzufolge die Schadenssumme auf alle an dem Verbaude theilnehmenden Eisenbahnen, und zwar nach der Länge der einzelnen Bahnen und der Zugfrequenz derselben, repartirt wird.

(Verrechnung der Scheidemünze.) Zur Deckung des Mangels an Kleingeld, welcher durch die Einziehung der Kreuzer entstanden ist, wird das Finanzministerium nenerlich Zwei- und Ein-Hellerstücke prägen lassen und zu diesem Zwecke noch im Herbst eine Vorlage dem Parlamente unterbreiten.

(Landes-Brännermarkt in Miskolcz.) Der landwirthschaftliche Verein des Vorjohr Komitats veranstaltet am 28. August einen Brännermarkt in Miskolcz. Die Aussteller müssen bis spätestens 24. August Proben im Gewichte von mindestens 5 Kilogramm an das Sekretariat des genannten Vereins einbringen. Für den Markt zeigt sich allgemein lebhafte Theilnahme.

Berlin, 2. August. Meinungskäufe steigerten deutsche Bankwerthe und Güttentaktien. Von letzteren Laura-Hütte auf bevorstehende Veröffentlichung des Jahresabschlusses hervorragt. Oesterreichische Werthe fielen auf Wiener Börse schwächer ein, erholten sich jedoch später. Von Bahnen amerikanische auf New York niedriger. In zweiter Vorkursstunde war das Geschäft wenig belebt, die Tendenz blieb fest. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 242,87, Lombarden 34,40, Franzosen 150,50, Buschtiehrader —, Diskont 198,37, Handelsgef. 172,80, Deutsche 211,12, Dresdener 167,—, National 148,—, Breslauer Diskont 121,10, Laura 268,75, Wochener 272,12, Gelsen 205,87, Harpener 201,37, Dannenbaum —, Hibernia 215,32, Consolidation 367,75, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4pers. Russen —, Italiener 93,40, Meridional 136,—, Gottbard 144,12, Schw. Central 142,50, Schw. Nordost 99,12, Jura Simplon 86,75, Kanada 96,37, Montanindustrie —, Dunamit Truht 165,25, Raaber —, Gr. V. Pferdeb. 297,—, Hamburger Padet 128,12, Edison 265,50, Spanier 60,75, Rubel —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Döhrsen —, Henry —, Mittelmeer 105,62, Caro 187,50, Türken —, Northorn —, Transvaal 234,25, Norddeutscher Lloyd 122,80, Hansa —.

Frankfurt, 2. August. (A b e n d v e r t e h r.) Oesterreichische Kreditaktien 242,60, Südbahnaktien 34,35, Staatsbahn 151,20, 4pers. ungarische Goldrente —, Alpine 262,50, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, italienische Rente 93,40, Laurahütte 268,50, Harpener 201,25, Diskont 198,40, fest.

Hamburg, 2. August. (S c h l u ß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99,90, österreichische Kreditaktien 242,70, 1860er Lose 147,—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 150,50, Südbahn 34,30, Italiener 93,60, 4prozentige österreichische Goldrente 100,60, 4prozentige ungarische Goldrente 100,15, Ruhig.

Paris, 2. August. (S c h l u ß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 745,—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 101,25, vierprozentige ungar. Goldrente 100,50, österr. Länderbank —, Banque de Paris —, dreiprozentige franz. Rente 100,27, Italiener 92,27, Ottomanbank 569,—, französische amortisirbare Rente —, 3 1/2prozentige Rente 101,80, österreichische Bodenredit 1275,—, Alpine Montan —, türkische Tabak-Aktien 310,—, Ruhig.

London, 2. August. Englische Consols 106 1/16, Südbahn —.

Berlin, 2. August. (Produktenmarkt.) (S c h l u ß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Hübsöl per 100 Nm. —, per August Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 42,70.

Stettin, 2. August. (Produktenmarkt.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hübsöl per August —, Spiritus per 100 Nm. 41,90.

Köln, 2. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Nm. —, Roggen per August Nm. —, Hübsöl per 100 Nm. 51,50.

Breslau, 2. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 16,10, gelber Weizen loco 16,—, Roggen loco 14,60, Hafer loco 13,10, Mehl loco 20,20, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per loco 62,30, mit 70 Nm. Konsumsteuer per loco 42,90, Mais per 100 Kilo 12,75.

Paris, 2. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19,55, per September 19,80, per September-Dezember 20,10, per November-Dezember 20,40. — Roggen per laufenden Monat 12,50, per September 13,25, per September-De-

z e n e h l per laufenden Monat 43,—, per September 42,55, per September-Dezember 42,65, per November-Dezember 42,65. — Hübsöl per laufenden Monat 51,50, per September 51,75, per September-Dezember 52,50, per Januar-April 53,25. — Spiritus per laufenden Monat 46,—, per September 42,50, per September-Dezember 38,75, per Januar-April 37,25. — Weizen stetig, Roggen und Mehl ruhig, Hübsöl stetig, Spiritus fest. — Wetter: Schön.

Wien, 2. August. (S p i r i t u s.) Die Preise haben etwas angezogen. Es wurden 100 Hektoliter per August in Räumers Wahl zu 20 fl. geschlossen und blieb für prompten Kontingent-Spiritus 19 fl. 90 Kr. Geld, 20 fl. 10 Kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 2. August.) (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Hauptberichte vom Ausland haben hier keinen Einfluß auf die Tendenz gewonnen, da aus Budapest festere Preise gemeldet wurden. Umgekehrt wurden: Weizen per Herbst zu 8 fl. 54 Kr., 8 fl. 64 Kr., 8 fl. 58 Kr., Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 90 Kr., Roggen per Herbst zu 6 fl. 99 Kr., 7 fl. 3 Kr., 6 fl. 99 Kr., Mais per September-Oktober zu 5 fl. 7 Kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 10 Kr., 5 fl. 8 Kr., Hafer per Herbst notirt 5 fl. 72 Kr. bis 5 fl. 74 Kr., Mais per August-September zu 4 fl. 96 Kr. bis 4 fl. 98 Kr., Mehl per August-September 12 fl. 10 Kr. bis 12 fl. 20 Kr.

Budapest, 1. August. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkaufsmarktes. — Vorrath am 1. August 356 Stück, neuer Auftrieb 354 Stück, Gesamtantrieb 710 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 409 Stück, noch zurückgeblieben 301 Stück. Tagesvertrieb: 50—100 Kilogr. schwere Spanier 37 Kr., 120 bis 180 Kilogr. schwere 43 Kr. bis 44 Kr., 220—280 Kilogr. schwere 42 1/2 Kr. bis 44 Kr., 320 bis 380 Kilogr. schwere 42 Kr. bis 44 Kr., 400—500 Kilogr. schwere — Kr. bis — Kr.

Steinbruch, 2. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkaufshändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war ruhig. — Vorrath am 31. Juli 44,168 Stück. Am 1. August wurden 1067 Stück abgetrieben und 477 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 2. August ein Stand von 44,758 Stück. — Wir notiren: Massschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — Kr., mittlere von 41 1/2, bis 42 Kr., junge schwere von 42 1/2 Kr. bis 43 1/2 Kr., mittlere von 44 Kr. bis 44 1/2 Kr., leichte von 44 1/2 Kr. bis 45 Kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — Kr. bis — Kr., mittlere von — Kr. bis — Kr., leichte von — Kr. bis — Kr. Serbische, schwere von 43 Kr. bis 44 Kr., mittlere von 42 Kr. bis 43 1/2 Kr., leichte von 43 1/2 Kr. bis 44 1/2 Kr.

Prag, 2. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aussia, zur sofortigen Lieferung 14 fl. 5 Kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 60 Kr. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 2. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 85 Pf., per September 10 M. 65 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 60 Pf. — Tendenz: Stetig.

Wiener Börse vom 2. August.

Die heutige Vorkaufsbörse brachte eine entschieden schwächere Tendenz zum Ausdruck, da die Spekulation in Montanpapieren umfassende Realisirungen vorgenommen hat. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes: Eisenbahnakt., ung. 4sp. 100,45; 1860er Lose 138,20; 1864er Lose 134,75; etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes: 1850er Lose 170,75; 1860er Lose 138,20; 1864er Lose 134,75; etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 388, ungarische Kreditaktien 393, Anglobank-Aktien 151,75, Bankverein 274,50, Unionbank 313,50, Länderbankaktien 243,25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 353,37, Lombarden 76,50, Elbthalbahn 260,25, Nordwestbahn 245,50, Rima-Müräuser 319,25, Tabak-Aktien 142,25, Alpine 261, Mairente 100,35, ungarische Kronenrente 96,45, Türkenloje 62,70, Marknoten 58,77 per Kasse, 58,87 per Ultimo, Napoleond'or 2,54.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft, 2. August. Die Grundtendenzen der Börse war auch heute fest, wiewohl durch zeitweilige Realisationen auch Kursabschwächungen eintraten.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 393.50 bis 391.75, Nima-Münchner zu 319 bis 317.50, Straßenbahnaktien zu 372.25, österreichische Kreditaktien zu 389.10 bis 387.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 349.75 bis 348.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapester Bankverein zu 92.50, Kommerzialbankaktien zu 144.6 bis 144.8, Stadtbahn zu 211.50 bis 210.75.

An der Nachbörse blieb die Tendenz fest, der Verkehr lebhaft. Es wurden umgesetzt: Österreichische Kreditaktien zu 388.10, 387.70 und 388.40, ungarische Kreditaktien zu 392.25 bis 392.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 350.25 bis 353.75.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effectivem Weizen war heute etwas reger, das Angebot schwach, die Kauflust besser, wodurch sich die Tendenz befestigte.

Weizen, Theiß (neuer): 500 Mtr. 81 R. zu fl. 9.10, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 9.200 Mtr. 81 R. zu fl. 8.974, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 8.95, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 8.821, 1000 Mtr. 79 R. zu fl. 9.200 Mtr. 79.5 R. und 200 Mtr. 79.8 R. zu fl. 8.85, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 8.90, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 8.75, Alles per drei Monate.

Beste Boden 200 Mtr. 81 R. zu fl. 8.80, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 8.85, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 8.70, 200 Mtr. 79 R. und 100 Mtr. 77.5 R. zu fl. 8.70, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.75, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.70, 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.80, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 8.70, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 8.65, 100 Mtr. 76.5 R. zu fl. 8.75, Alles per drei Monate.

Wacser: 400 Mtr. 73.5 R. zu fl. 8.30, per drei Monate. - Wacser: 100 Mtr. 78.6 R. zu fl. 8.67, per drei Monate.

Wacser: 100 Mtr. zu fl. 6.55, per Kasse. Roggen: 100 Mtr. zu fl. 11.50, 200 Mtr. zu fl. 10.50, Weides per Kasse.

Termin: Trotz lauem Ausland Tendenz behauptet; Preise weiter steigend auf anhaltende Deckungen, zum Schluß abgemildert auf überwiegende

Abgaben. - Vormittags wurden gemacht: Weizen per April 1900 zu fl. 8.72, fl. 8.84 und fl. 8.80, Weizen per Oktober zu fl. 8.42, fl. 8.56 und fl. 8.50, Mais per Mai zu fl. 4.79 bis 4.82, Mais per August-September zu fl. 4.62 bis fl. 4.70, Hafer per Oktober zu fl. 4.46 bis fl. 4.48, Roggen per Oktober zu fl. 6.66, fl. 6.77 und fl. 6.72.

Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April 1900 zu fl. 8.81, fl. 8.83 und fl. 8.80, Weizen per Oktober zu fl. 8.51, fl. 8.54 und fl. 8.48, Mais per Mai zu fl. 4.82, Roggen per Oktober zu fl. 6.72, fl. 6.75 und 6.72.

Abends schloßen: Weizen per April 1900 zu fl. 8.80 Geld, fl. 8.81 Waare, Weizen per Oktober zu fl. 8.48 Geld, fl. 8.49 Waare, Mais per Mai zu fl. 4.81 Geld, fl. 4.83 Waare, Mais per August-September zu fl. 4.68 Geld, fl. 4.70 Waare, Hafer per Oktober zu fl. 5.46 Geld, fl. 5.48 Waare, Roggen per Oktober zu fl. 6.72 Geld, fl. 6.73 Waare.

Geldmarkt wurden 85,000 Mtr. Mais und 500 Mtr. Wacser zur Uebernahme per 7. August.

Produktengeschäft. Der Markt ist ohne Verleß, die Tendenz bleibt unverändert. - Umthlich notiren: Schweinefleisch Budapester fl. 48.50 Geld, fl. 49. - Waare, Sped. Budapester Stadtwacser, vierfüßige fl. 42.50 Geld, fl. 43. - Waare, Budapester Stadtwacser, dreifüßige fl. 44. - Geld, fl. 44.50 Waare, gerändert fl. 43.50 Geld, fl. 47.50 Waare.

Planumenumus (effektive Waare): Hanonisches, 1898 fl. 17.75 Geld, fl. 18. - Waare, ferbisches 1898er fl. 15.75 Geld, fl. 16. - Waare. - Kleesaaten: Luzerner ungarische 1898er fl. 36. - Geld, fl. 40. - Waare, Nothke Heinförniger 1898er fl. 26. - Geld, fl. 28. - Waare, mittelförniger 1898er fl. 31. - Geld, fl. 35. - Waare, grobförniger 1898er fl. 35. - Geld, fl. 39. - Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: 'Theiß (alt)' and 'Theiß (neu)'. Rows list various wheat grades and their prices in florins.

Table with 2 columns: 'Weihenburger' and 'Pesther Boden (alt)'. Rows list wheat grades and their prices.

Table with 2 columns: 'Pesther Boden (neu)' and 'Wacser'. Rows list wheat grades and their prices.

Table with 2 columns: 'Wacser' and 'Roggen'. Rows list wheat grades and their prices.

Table with 2 columns: 'Roggen Ia' and 'Roggen IIa'. Rows list wheat grades and their prices.

Table listing various commodities like flour, oil, and other goods with their prices.

Table titled 'Termin:' listing futures prices for wheat, rye, and other grains.

Budapest, 2. August. (Spiritus.) Nob. spiritus notiert fl. 18.50 Geld, fl. 19. - Waare.

Budapester Todtenliste.

2. August. Frau Ladislaus Paraga, 38 J., 7. Bez. Joseph Rausch, 27 J., 8. Bez. Frau Joseph Rausch, 61 J., 9. Bez. Gabriel Babucz, 32 J., 9. Bez. Dr. Nikolaus Duban, 54 J., 6. Bez. Frau Franz Ilbich, 56 J., 7. Bez. Franz Berg, 60 J., 8. Bez. Frau Johann Kovacs, 42 J., 3. Bez. Karola Paragi, 32 J., 6. Bez. Andreas Spantak, 24 J., 8. Bez. Franz Prijs, 28 J., 5. Bez.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danube, Danubius, etc.

Gefahrung der Reichen: - Gewässer: + über Null unter Null: < gefloßen; > gefloßen um; + unbestimmt ° Temperatur nach Celsius.

Budapester Börse.

Table with columns 'Ung. Staatsanb.', 'Def. Staatsanb.', and 'Fremde Staatsanb.' listing various bonds and their prices.

Table with columns 'Andere Anlehen.', 'Haudbr. u. Oblig.', and 'Veri.-Gesellsch.' listing other financial instruments.

Table with columns 'Wacser.', 'Veri.-Gesellsch.', and 'Mähen.' listing various commodities.

Table with columns 'Geld Waare', 'Verkehr Intern.', and 'Lose.' listing exchange rates and other market data.

Table with columns 'Geld Waare', 'Liquidations-Kurse vom 28. Juli.', and 'Diverse Intern.' listing liquidation rates and other market data.

Table with columns 'Geld Waare', 'Liquidations-Kurse vom 28. Juli.', and 'Diverse Intern.' listing liquidation rates and other market data.

Table with columns 'Geld Waare', 'Liquidations-Kurse vom 28. Juli.', and 'Diverse Intern.' listing liquidation rates and other market data.

Table with columns 'Geld Waare', 'Liquidations-Kurse vom 28. Juli.', and 'Diverse Intern.' listing liquidation rates and other market data.

Table with columns 'Geld Waare', 'Liquidations-Kurse vom 28. Juli.', and 'Diverse Intern.' listing liquidation rates and other market data.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 3. August 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 11

Vereins- und Schützenvereine

DREYFUS

az ördögsgízget áldozata.
Alkalmi színi- és zenei előadások
hét képmű, hiteltörvények
nyomán írta Deréki Antal.

D'Arras táborok Hadady
Pa. ty du Clam H. Polgár
Walsin. óriagy. Keszler
D'aboville. Árkossy
Riquard. előzetes: Bihari
Henry. ezredes: Sajo
Dre. ins. Albréd. Halvégi
J. de. neia. Feld. Irén
Möhrenheim. Fehérvári
Lebray. orvos. Jahay
De. Ceaux. Baróci
E. r. T. Hadrik
Komoína. Szerenogy
Serrant. Mikev
Orszem. Eltétó
Börtönyár. Tibanyai
Segédtszít. László
Kezdeté 7 órákor.

Kisfaludy színház

Sulamith.
Kéleti opera 4 felv., 7 képmű.
Írta Goldfaden D. A. Héber
eredetiből ford. Kövesy.
Mozsóc Rado
Sulamith Kövesyné
Kezdeté 7 órákor.

Verbreitung der Christenbäder in Ungarn. Freies Petőfi-
pály. Samlaga zum ersten Male „U. azás Magyarország k-
Sonnig Radm. „Debo Katicza“, Abends „Utazás Magyar-
ország körüli“.

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater
das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht Pächter.
Wegen Renovierung und Neupadrtung
geschlossen.
Eröffnungsvorstellung den 12. August 1899.

Neues Programm. Neue Kreationen
FRANZ ALBRECHT, Direktor.
Kaffeehaus-Wintergarten-Lokalitäten
u. Chambres séparées sind geöffnet.
Allabendlich Kapelle MUNCZY.

„HOTEL ADRIA“ Palmengarten,

Kerepeserstrasse 41.
Angenehmster, kühlster, eleganter Stadtaufenthalt.
Direktion: J. Oscar Zitter.
Seite
u. täglich
Besonders bemerkenswerth Katzer & Brust, unüber-
treffliche Gesangsduettisten. Auftreten von 8 der reizendsten,
internationalen Sängerinnen. Raminoff, russisches Tanz-
duett. Großes, parodistisches Singpiel, vorgetragen von der
ganzen Gesellschaft. Täglich 2 urkomische Possen.
Anfang 8 1/2 Uhr Abends. Entrée frei.
Exquisite warme Küche bis 1 Uhr Nachts. Vorzügliche Biere
und Prima-Weine.

Geld her oder's Leben!

oder Sie gehen zum
„GRÜNEN JÄGER“
Herminenstrasse Nr. 47,
zu den „drei Märlern“
Fürst, Chorini, Baumeister
mit ihrer Gesellschaft. 6 reizende Damen.
Größter und schönster Garten für Familien.
Anfang täglich 6 Uhr. Entrée frei.
Für vorzügliche Küche und Getränke zu constanten
Preisen sorgt bestens hochachtungsvoll
Wwe. Fehrer János né
Haltestelle der elektrischen Bahn.

Uniformen

für
Einjährig-Freiwillige
liefern
streng nach Vorschrift allerbilligst
MORIZ TILLER & Co.
k. u. k. Modifizieranten,
Budapest, Karlskaserne.
Preiscurante auf Verlangen gratis.

Abigast
Absolon
Zborah
Feszter
Rabekka
Avidonoh
Jeremias
Beliczár
Kápolnai
Érezkovy
Erdér
Bánfalvi
Fodor Lili
Sarkadi
Kovács
Pestaki
Kezdeté 7 órákor.

Fővárosi nyári színház
(a Krisztinavárosban).
Petőfi Sándor halálának 50
éves emlékeztetője:

Petőfi nyitány.
I. szakasz:
Talpra magyar.

II. szakasz:
Petőfi.

III. szakasz:
Petőfi halála.
(A segezvári esete.)

IV. szakasz:
Apotheosis.
Írta Jókai Mór.
Kezdeté 7 órákor.

OS BUDAVÁRA.

Heute, Donnerstag, 3. August 1899.

Neues Programm.

Prinz O'Kabe japanische Truppe.
Carmencita. Black and White. Yara.
Operette, Lustspiel, Posse, Variété.

Entrée bis Abends 7 Uhr 30 fr., später 50 fr.
Ermässigte Karten in den Tabaktrafiken.

Handels-Akademie Kolozsvár

mit Internat versehen für 100 Schüler.
Die Abiturienten der Handelsakademie in Kolozsvár
haben das Recht auf den Einjährig-Freitwilligendienst.
Die Internaten stehen unter der Aufsicht des Direktors, 5 Pro-
fessoren, 4 Lehramtskandidaten. Das Internat, den modernen
hygienischen Erfordernissen entsprechend, hat gesunde, geräu-
mige Wohn-, Schlaf-, Arbeits-, Speise- und Kranken-
zimmer, Kegelbahn und einen mit Turngeräthen versehenen
Sportplatz (1488 m.). Das Institut liegt in der Nähe der Promenade.

Die Pension beträgt für das Jahr 400 fl.
Die Gesuche wegen Aufnahme in das Internat müssen
bis 15. August eingereicht werden. In die I. Klasse werden
Schüler, die 4 Gymnasialklassen oder Bürgerschule absolviert
haben, aufgenommen. Schulgeld für ein Jahr 60 fl.
Das Institut besteht seit 1878; im letzten Schuljahre
hatte es 258 Schüler.

Nähere Auskünfte erteilt Die Direktion.

A NAGY-KANIZSAI FELSŐ KERESKEDELMI ISKOLÁBAN,

melynek érettségi bizonyítványa az egyévi katonai
önkéntességre jogosít, a beírások a jövő tanévre
szeptember hó 1., 3. és 4. napjain eszközöl-
tetnek. Az intézet 1857 óta áll fenn; végzett nő-
vendékei kiknek száma a 1/2, ezret meghaladja,
a bel- és külföld legelőkelőbb házaiban nyertek
alkalmazást. Részletes prospektust kész-
séggel küld
Az igazgatóság.

BAD LUCSIVNA

(Haltestelle)

Indem im Bäder-Komitee, am Fuße der Centralparkthor,
770 Meter über der Meeresfläche, an der Bahn gelegenen

Die Preise vom 1. August laufenden Jahres die folgenden:
Zimmer mit 1 Bett und Bedienung täglich ... fl. 1.-
Zimmer mit 2 Betten u. Bedienung täglich fl. 1.20-2 fl.
Die Kost per Tag (Pension) ... fl. 1.50-2 fl.

A la Carte sind die Preise der Speisen folgende:
Suppe ... 8-12 fr.
Rindfleisch sammt Garnierung u. Sauce ... 20
Braten sammt Garnierung ... 40-65
Gemüse ... 25
Weißbrot ... 20

Badearzt: Dr. AUGUST SAX.
Donat von Várady-Szakmár, Adolf Büttner,
Badeeigentümer, Neustadter.

Heim's Meidinger-Ofen

vom Erfinder Herrn Prof. Meidinger ausföhr. autorisirte Fabrik
H. Heim, Budapest u. Wien
i. u. f. Hoflieferant.



Unsere rühmlichst bekannten i. u. f. ausföhr. preis-
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
Sind echt nur von unserer Fabrik
in Budapest, Thonethof,
zu beziehen.

EZREKRE

megy a vállalatunk-
hoz forduló lakást
és butorozott szobát
keresők száma. Fel-
kerjük tehát a t.
háziurakat és butorozott szobák kiadóit, hogy
üres lakásaikat mielőbb bejelenteni sziveskedjenek.
Háziuraknak kívánatra személyesen is meg-
jelenünk felvilágosítással szolgálni.

Ingyenes lakás-közvetítő-iroda

Károly-körut 11, I. em.

Eine Trockenkammer,

ganz aus starkem Eisenblech, komplett mit Heizvorrichtung,
15 Meterzentner schwer, Herstellungskosten 1050 fl., ist
wegen Ueberbedingung billig zu verkaufen. Ebenso sind
Ganggitter moderner
Fagon u. Stiegengitter,
wegen verspäteter Lieferzeit auch zurückgelassen, auch
billig zu haben. Auch neue
Sparherde u. Zimmeröfen
aller Gattungen, von starkem Material, solid gearbeitet,
von 4 1/2 fl. aufwärts bis zu 500 fl. zu verkaufen.

Bauer Nándor,

IX. Bez., Ferencz-utca 27.

Premier-Fahrräder Erste Marke

seit 24 Jahren
Alleinvertreter: CARL HERBSTER, BUDAPEST, Károly-körut 9.



Ein Besuch bei Zola.

Die Pariser „Aurore“ veröffentlicht einen Besuch ihres Mitarbeiters Philippe Dubois bei Emile Zola in Médan, der so lebendig und knapp beschrieben ist, daß er eine Wiedergabe verdient. Herr Dubois schreibt: Indem ich auf Médan zurückkam, mich dabei in frischer Morgenluft badete und mit Wärme den Duft der Felder und Wälder emathmete, sagte ich mir: Wenn ich bei solchem Wetter Zola zuhause treffe, kann ich von Glück jagen! Es war mir eingefallen, daß der Autor der „Fruchtbarkeit“ auch ein leidenschaftlicher Radfahrer ist, und daß ihn jeden Sommer die Bauern der Umgegend unfehlbar auf seinem Stahlroß begegnen, mit dem schwarzen Sammtflanz und dem breiten Strohschlapput. Als ich aber bei dem berühmten Hause anlangte, das schon so oft beschrieben wurde, wie es hinter der kleinen Kirche des fioletten Dorfes liegt, das Zola seit so vielen Jahren als Sommeraufenthalt erwählt, bemerkte ich durchs Gitter den Hausdiener, der sorgsam das Rad seines Herrn reinigte. Das beruhigte mich. — „Der Herr ist in seiner Dunkelkammer eingesperrt“, sagt der Diener. „Er entwickelt Platten. Ich werde ihm Ihren Besuch anmelden.“ Radfahren und Photographieren, das sind die Hobbieschäftigungen Zola's. Wenige Augenblicke später trat er im ländlichen Anzug, in weiß- und schwarzfarbter Planelle und Pantoffeln in den kleinen Kartterrejalon, wo ich ihn erwartete. Lächelnd bot er mir die Hand.

„Wie es mir geht? Ja, recht gut. Oder eigentlich besser. Denn nach meiner Rückkehr aus England war ich leidend. Ganz hergestellt bin ich noch nicht — aber es heißt nicht mehr viel. Die freie Luft und mein Rad werden die Nachkur vollenden.“

Zola erzählt, er sei erst seit drei Tagen in Médan. In Paris stellte er sich, so lange es notwendig war, zur Verfügung der Advokaten, in der vollständigsten Zurückgezogenheit lebend, beinahe immer im Hause, nur die intimsten Freunde empfangend und mit angliklicher Schon jeden Anlaß zu einer Kundgebung welcher Art immer vermeidend. Als er sah, daß seine Anwesenheit überflüssig wurde, begab er sich aufs Land. „Zum triumphieren ist es noch nicht Zeit“, sagte er, „denn der Kapitän Dreyfus befindet sich noch immer im Gefängnis. Deshalb habe ich auch meine Freunde gehen lassen, die goldene Medaille Charpentier's, die sie mir überreichen wollten, noch in der Kasse der Crédit Lyonnais zu lassen, wo sie deponiert ist. Später werden wir ja sehen.“

„Man sagt, Sie begeben sich nach Rennes! Ist das wahr?“

„Keine Rede. Man hat mir mehrere Wohnungen angeboten — eine in einem benachbarten Schloß. Ich lehnte ab. Was soll ich in Rennes machen? Meine Neugier befriedigen? Ich bin kein Bengel. Meine Anwesenheit könnte dort von unseren Gegnern ausgebeutet werden. Jeder Schritt, den ich unternehmen würde, könnte von gewissen Leuten so gedeutet werden, als zweifelte ich am Ausgang unserer Sache, während ich nicht den mindesten Zweifel hege. Ich werde in Médan — nicht ohne Ungeduld und nicht ohne Aufregung — das gefestete ich gern — die Nachrichten erwarten, die man mir täglich senden wird. Ich werde mich nicht von Médan rühren. Was den Ausgang betrifft, ich wiederhole es — er erscheint mir nicht zweifelhaft. Der Kriegsrath von Rennes wird den Kapitän Dreyfus, dessen Unschuld klar vor Jedermanns Augen steht, freisprechen, er wird ihn rehabilitieren.“

Ich erlaubte mir, den berühmten Schriftsteller über seine Arbeitspläne zu befragen. „Seit der „Fruchtbarkeit“, welche in der „Aurore“

veröffentlicht wird, habe ich nichts Größeres unternommen, sondern nur meine zerstreuten Gedanken auf Papier geworfen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich betonen, daß ich aus der Affaire Dreyfus keinerlei literarischen Profit zu ziehen gedenke. In England hat mein Uebersetzer, Herr Bissetly, einen Berg Briefe für mich empfangen, in denen man mir alle möglichen Vorschläge macht. Man hat mir verrückte Summen angeboten, wenn ich in Amerika Vorlesungen halte. Hunderttausend Francs als Anzahlung, und einen Antheil an den Einnahmen, wenn ich ein Drama schreiben wolle. Auch einen Roman hat man von mir verlangt. Ich habe aber Alles abgelehnt. Eine Ausnahme der Affaire Dreyfus meinerseits wäre erniedrigend, gemein. Außerdem gehört die Affaire ausschließlich der Geschichte. Die Geschichte ist so schön, so tragisch, so vollkommen an sich selbst, daß ich mir sie nicht auf Theater gebracht denken kann. Dann sind ja die handelnden Personen am Leben. Um ein Theaterstück daraus zu machen, müßte man romantisches Beiwerk dazu erfinden, das sie unnatürlich machen würde.“

Zola ist beim Sprechen lebhaft geworden, und mit eindrucksvoller Geläufigkeit fährt er fort:

„Ich besitze darauf“, wiederholt er. „Niemand werde ich einen Roman oder ein Theaterstück über die Affaire Dreyfus schreiben. Vielleicht werde ich auf wenigen Seiten meine persönlichen Eindrücke während meines Exils wiedergeben. Das soll meine Beifugung zur Geschichte sein. Ich widme sie den Schriftstellern, die in fünfzig Jahren vielleicht, wenn eine andere Strömung eingetreten sein wird, die Ereignisse unserer Epoche in ihrer wahren Gestalt schildern werden wollen.“

Damit verlassen wir das Gebiet der Dreyfus-Affaire und plaudern vom Photographieren: „Wäre es sehr indiskret, theurer Meister, Sie um Auskunft zu bitten über die Platten, die Sie eben entwickelten?“

„Aber gar nicht. Es sind Platten aus England, Photographien von Hotels, von Straßen, von den Tavernen Londons, auch von armen Teufeln, kranken, abgemagerten, häßlichen und erbarmungswürdigen, wie man deren dort auch so viele sieht. Ich habe 300 Bilder mit einem 6 1/2 x 9 Apparat aufgenommen, den ich auf die Leinwand meines Hauses bespizte, wenn ich spazieren fuhr. Es sind Bilder von einer erstaunlichen Neuheit und Klarheit. Ich werde meine Bilder alle sammeln, werde damit ein Album des Exils anlegen. Es wird für mich ein Album der Dokumente oder der interessanten Erinnerungen sein. Leider sind mir auf der Reise vier Platten, die schon entwickelt waren, gebrochen. Eine zeigte die herrliche Auslage einer Blumenhändlerin. Dort kaufte ich während der zweimonatlichen Krankheit meiner Frau jeden Tag die Blumen, die ich ihr brachte.“

Und Zola setzte mit der Melancholie, die alle Amateurphotographen unter ähnlichen Umständen zur Schau tragen, hinzu: „Natürlich sind gerade die auf der Reise zerbrochenen Platten die aller schönsten der ganzen Sammlung.“

Nachdem ich Abschied genommen hatte, lehnte Zola in die Dunkelkammer zurück.

Die Kinder über Strafen denken.

Die Strafen, die bei der Erziehung der Kinder in Anwendung zu bringen sind, stehen augenblicklich wieder im Vordergrund der Diskussion. Lehrer und Eltern, Gelehrte und Praktiker werden befragt und lassen ihre Meinung hören. Daran, sich an die Kinder selbst zu wenden, um von ihnen vielleicht direkt herauszukommen, welches ihr Empfinden in dieser Angelegenheit ist, hat man bei uns nicht gedacht, das blieb den

praktischen Engländern vorbehalten. In London erregt ein Vortrag Aufsehen, den Professor Carl Barnes vor einigen Tagen über „Die Stellung der Kinder zur Strafe“ hielt. Er erhält besonderes Interesse durch eine Art Umfrage, die Professor Barnes im Laufe der letzten zehn Jahre bei 3000 Kindern in Kalifornien, Chicago und London veranstaltet hat, und deren Ergebnisse in dem Vortrag wiedergegeben werden. Seine Methode bestand darin, die Kinder in den Schulen über darauf bezügliche, ihnen leicht verständliche Fragen Aufträge schreiben zu lassen. So lautete das erste derartige Thema zum Beispiel: „Beschreibt eine Strafe, die ihr zu Unrecht empfangen habt!“ Die Kinder beklagten sich nun in ihren Antworten fast allgemein über Strafen, die sie für Unordnung oder Unruhe empfangen hatten. Nur ein Viertel der Verurtheilten war rein negativ, sie hatten nicht gethan, was sie sollten; drei Viertel waren Fälle von falsch gerichteter Energie. Das beweist, wie schwer es ist, für die Kinder ein geeignetes Betätigungsfeld ihrer Energie zu finden. Die Strafen bestanden in Schlägen, Einsperren und Schelte.

Es wurde sodann den Kindern folgende Frage zur Entscheidung vorgelegt: „Zwei Diebe brachen in ein Haus ein; der Eine von ihnen entkam mit der Beute, der Andere wurde erwischt. Die gesetzliche Strafe für dieses Verbrechen ist fünf Jahre Gefängnis. Was würdet ihr mit dem ertappten Dieb gethan haben, wenn ihr die Richter gewesen wäret?“ Das Resultat der Antworten war — bezeichnenderweise — daß mit sieben, acht oder neun Jahren noch das Kind sich durchaus nicht mit der gesetzlichen Festsetzung der Strafe einverstanden erklärte. Alle Arten von Strafen wurden verlangt, nur nicht die, die das Gesetz vorschrieb. Mit zehn und elf Jahren verurtheilten nur drei bis vier Prozent der Kinder den Dieb zu fünf Jahren Gefängnis; mit zwölf und dreizehn schon etwa fünfzig Prozent. Bei fünfzehn oder Sechzehnjährigen konnte man dagegen Bemerkungen lesen wie: „Da das Gesetz fünf Jahre Gefängnis als Strafe für das Verbrechen festsetzt, würde ich denselben Urtheilsspruch fällen.“ Derselbe Beobachtung lehrt bei den verschiedenartigen Fragen wieder, auch bei solchen, die sich auf reine Schulangelegenheiten beziehen. Die jüngeren Kinder wollen allgemein die festgesetzte Strafe nicht verhängen, während die älteren die Tendenz zeigen, mehr nach der Regel zu urtheilen. Die Knaben scheinen dabei das Gesetz bereitwilliger anzuerkennen als die Mädchen.

Am interessantesten und ausführlichsten gestalten sich die Antworten in Betreff des folgenden Vorfalles: Ein vierjähriges Mädchen bekam zum Geburtstag einen Tuschkasten geschenkt. Als ihre Eltern nicht im Zimmer waren, bemalte sie sorgsam die Stühle im Salon, und als sie damit fertig war, rief sie ihre Mutter: „Mama, komm! und sieh“, wie schön ich die Stühle gemacht habe!“ Den Schülern wurde nun die Frage gestellt, was sie an Stelle der Mutter mit dem Kinde gethan hätten. Für jede Altersstufe ergaben sich geradezu typische Antworten. Mit acht Jahren lautete das Wort fast allgemein: „Wenn ich die Mutter gewesen wäre, hätte ich sie geschlagen.“ Mit neun Jahren: „Ich würde ihr eine gute Tracht Prügel gegeben und ihr dann verziehen haben.“ Mit zehn Jahren ist man noch rigoros: „Ich hätte dem Kinde das Malzeug fortgenommen, es geschlagen und dann zu Bett geschickt, und am folgenden Tage hätte ich es nicht ausgehen lassen.“ Mit elf Jahren: „Zu ihrem nächsten Geburtstage hätte ich ihr nichts geschenkt und ihr überhaupt kein Spielzeug gegeben, bis sie besser damit umgehen konnte. Wenn sie alt genug wäre, würde ich sie — die Stühle bezahlen lassen, die sie verdorben hat.“

Die Verschollene.

Roman von M. G. Stradon. Autorisirte Bearbeitung

— Niemals, rief er mit blühenden Augen.

Marie — „Still, lassen Sie uns jetzt nicht weiter darüber sprechen. Nur sagen Sie mir, daß wir unseren kleinen Gast noch behalten dürfen.“

— Ihr behalten? erwiderte der Graf mit bewegter Stimme. Gewiß bin ich Ihnen dankbar, wenn Sie es thun, sprach er, indem er Marie's Hand an seine Lippen zog.

Dann verließ er wortlos das Zimmer, während die Baronin, in tiefe Gedanken versunken, allein zurückblieb.

26.

Langsam schlug Jordis den Weg nach seiner Wohnung ein; es verfolgte ihn dabei unaufhörlich der Gedanke, daß früher oder später einmal doch die Stunde schlagen werde, in welcher die Gräfin seinen Pfad kreuzen müsse, indem sie sich nach dem Hause begab, in welchem Morris einst gewohnt und in dem sie hoffen durfte, von diesem Kunde zu erhalten. Aber heute, wie schon oft früher, fühlte er sich enttäuscht, war die Straße leer, und ungeheuer verstaubt er sich Einlaß in das Haus, welches er bewohnte, vergeblich bemüht, es als Beobachtungsposten auszunützen. Er war in erregter Stimmung. Es peinigte ihn der Gedanke, daß Kapitän Morris möglicherweise schon aufgehört habe zu sein, ohne daß er den Lippen des Sterbenden das Geheimniß zu entringen vermocht, welches zu ergründen für ihn von so großer Wichtigkeit gewesen wäre.

Ein Telegramm lag auf seinem Schreibtisch. Mit zuckenden Lippen las er dessen Inhalt:

„Nicht besser, nicht schlechter, weitere Kunde am Morgen.“

Jordis athmete erleichtert auf.

— Es ist besser so — mir gelüftet ja gar nicht mehr nach seinem Leben, sagte er sich. Dann ging er in Gedanken versunken Stunden lang in seinem Gemache auf und ab, und auch als er sich endlich zur Ruhe begab, wollte der Schlaf sich noch immer nicht auf seine müden Lider senken. Er dachte an sein Kind, an sein verschmündenes Weib, an Marie Laroché, und stellte sich die fast angstvolle Frage, ob nicht Liebe zu ihr in seinem Herzen erwache.

Der Himmel steh' mir bei, ist es nicht der Wahnsinn, der in meinen Adern pulst? Hat Burn nicht recht, wenn er meint, daß er mich in seiner Anstalt hätte festhalten sollen? Ich muß zu ihm gehen, ich kann diese Existenz nicht länger ertragen. Doch nein, jetzt, wo das Glend, wo die Verzweiflung in der Abnahme zu sein scheinen, will und werde ich mich doch nicht in ein Irrenhaus sperren, die Qual wäre zu groß. Wenn ich gegen ihn schreie und streng gewesen, gegen ihn, den Zerstörer meines Glückes, so war das nur gerecht. Wie kam er dazu, den Frieden meines Heims zu untergraben? Aber eine innere Stimme sagt mir, ich müsse zu Burn eilen, nur das allein könne mich vor dem Wahnsinn retten. Ich habe in der letzten Zeit zu viel ertragen und geduldet; vielleicht kann er mich heilen, kann er mich kommenden Glück entgegenführen. Ich habe ja noch das Kind, und wer weiß, ob nicht in einer fernabliegenden Zukunft Marie mich doch trösten wird, und es mich lehrt, das Leid der Vergangenheit zu vergessen.

Haftig kleidete er sich an, und war eben im Begriffe, sein Gemach zu verlassen, als sein Diener mit einem abermaligen Telegramm eintrat, das die

Vottschast des Arztes enthielt, der Patient habe eine relativ bessere Nacht gehabt und fühle sich wohler.

Eine halbe Stunde später sah Graf Jordis in seinem Klub und frühstückte. Eine unerendliche Sehnsucht, Marie wiederzusehen, war über ihn gekommen, für welche er umso eher rechtfertigende Ausrede fand, als ja sein Kind unter ihrer Obhut stand. Trotzdem bezwang er sich und ging vor allem zu Doktor Burn.

— Ich habe Sie schon früher erwartet, rief dieser ihm ungeduldig entgegen. Haben Sie denn mein Telegramm nicht erhalten?

— Ja; wie geht es Ihrem Patienten?

— Gott sei Dank, viel besser! Aber ich fühle mich erschöpft! Ich habe eine schlechte Nacht gehabt. Wir können uns übrigens jetzt mit Beruhigung der Ueberzeugung hingeben, daß die Heilung des Kranken nur eine Frage der Zeit ist. Die beunruhigenden Symptome im Gehirn sind gänzlich geschwunden, und es ist nur der Bruch, welcher seiner Zeit bedarf, um zu heilen.

Die beiden Herren besprachen noch so Mancherlei, dann erklärte der Arzt, daß er einige Stunden der Ruhe bedürfe, und zog sich in sein Schlafgemach zurück. Jordis nahm ein Buch zur Hand, aber er vermochte seine Aufmerksamkeit nicht auf den Inhalt desselben zu richten. Er sah im Geiste sein Kind vor sich, sah dessen Mutter, welche ihn mit angstfüllten Augen anstarrte, und mit einem Male überkam ihn die Empfindung, daß er nicht im Stande sein werde, seinem Weibe dauernd zu großen, wenn er dieses finden, wenn er dessen stehend auf sich gerichteten Augen begegnen werde.

Wie lange er so traumverloren da gesessen, er wußte es selbst nicht. Er trachtete, sich zu erheben, und fand doch nicht die Kraft dazu. Eine unheimliche Last bedrückte sein Gemüth. — — —

Mit zwölf Jahren: „Ich hätte sie sehr gescholten und ihr den Tuschlaufen fortgenommen, bis sie ihn gebrauchen konnte.“ Hier macht sich schon die Erkenntnis bemerkbar, daß das Kind hätte angeleitet werden müssen. Mit dreizehn Jahren ist man schon sehr weise: „Wäre ich die Mutter des Kindes gewesen, hätte ich ihr den Tuschlaufen gar nicht gelassen. Ich glaube übrigens, daß wenn die Stühle gründlich abgeseuert werden, die Farbe ganz verschwindet. Was das Kind anbetrifft, so hätte ich ihr einen Klaps gegeben; aber sie war nicht alt genug, um es besser zu wissen.“ Mit vierzehn Jahren endlich: „Man sollte dem Kind erklären, warum es so etwas nicht thun darf.“ Das Ergebnis ist also, daß mit sieben und acht Jahren 60 bis 70 Prozent der Kinder sich für die körperliche Bestrafung eines Kindes erklärten, das ja im Grunde an seinem Vergehen ganz unschuldig war und voll Stolz die Mutter gerufen hatte, damit sie ihr Werk bewundere. Dabei war diese Tendenz für körperliche Züchtigung durchaus dieselbe bei den Kindern aller Stände. Mit sechzehn Jahren dagegen sprachen sich nur ein oder zwei Kinder für eine physische Strafe aus.

Allerlei.

(Vom Hoflager in Ischl.) Aus Ischl wird der „N. Fr. Pr.“ vom 30. Juli geschrieben: Seit der vorgestern erfolgten Ankunft der Prinzessin Gisella mit Gemahl und Sohn, den Prinzen Leopold und Konrad von Bayern, ist nun die engere Familie des Kaisers vollständig hier versammelt, denn die Erzherzogin Marie Valerie weilt, wie man weiß, mit ihrer Familie schon längere Zeit in der Ischler Katherrilla. Im Kreise der Seinen, deren Umgang der Kaiser hier mehr als andernorts genießen kann, ist er stets heiter und froher Laune und scheint auch für kurze Zeit die Regierungssorgen zu vergessen, die ihn sonst erfüllen. Wenn der Kaiser im Schloßpark allein promeniert, schreitet er nachdenklich auf und ab, und man sieht, daß ernste Gedanken vom Monarchen erwohnt werden. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist erfreulicherweise ein sehr befriedigender und sein Aussehen vortrefflich. Sein Gesicht ist von der Zirkulone dunkel gebräunt, seine Haltung stramm und militärisch, seine Bewegungen elastischer als je zuvor. Wohl erzählen Personen aus seiner nächsten Umgebung, daß der Kaiser noch nie und da an das rheumatische Leiden, von dem er vor Wochen heimgeführt worden war, gemahnt werde; doch seien diese Mahnungen wenig lästig und auch die ganz natürliche Folge eines Lebens, das erhabungsgemäß nicht mit einem Male gehoben werden kann. Der Kaiser verbringt einen großen Theil des Tages, namentlich die Morgen- und Nachmittagsstunden, im Freien, und zwar zumeist in dem herrlichen Schloßpark. Von 10 Uhr Vormittags an bis Mittags weilt der Kaiser stets in seinem Arbeitszimmer, erledigt laufende Staatsgeschäfte, nimmt Vorträge entgegen oder konferiert mit Ministern, wenn solche, wie dies bisher wiederholt der Fall war, zur Verichterstattung an das kaiserliche Hoflager berufen wurden. Die Minister werden dann zumeist zur Hofkapelle geladen, welche übrigens stets mehr einen familiären als ceremoniellen Charakter trägt. Vorgestern begab sich der Kaiser persönlich zur Begrüßung der Prinzessin Gisella und des Prinzen Leopold von Bayern auf den Bahnhof. Der Kaiser fuhr allein in einem Wagen zum Bahnhof, in leichter Campagne-Uniform ohne Säbel, und wie immer hier in Ischl, mit einem starken Stock in der Hand. Zu einer zweiten Campagne folgten die Erzherzogin Marie Valerie mit ihrem Gemahl, dem Erzherzog Franz Salvator. Als der Kaiser vor dem Bahnhofe angelangt war, sprang er mit Leichtigkeit aus dem Wagen, und man konnte sich von dem vortrefflichen Aussehen des Kaisers überzeugen. Nach der ersten Begrüßung begleitete der Kaiser seine Tochter in ihre Villa in Gries, woselbst die Prinzessin mit ihrer Familie Absteigergartener genommen hat, und fuhr dann in das Kaiserliche

zurück. Auf dem ganzen Wege war der Kaiser Geanstand zahlreicher Kuldbigungen. Gestern Vormittags traf die Erzherzogin Elisabeth, die Tochter der Kronprinzessin, zum Besuche des Kaisers und der kaiserlichen Familie hier ein. Die junge Erzherzogin lenkte persönlich vom Hofe eines Kutschers-Baetons aus zwei prächtige Livy-rückwärtigen Sige der Kutscher und ein Bedienter. Der Besuch der Erzherzogin erfolgte unangemeldet. Die Hofbedienten schienen auch sehr verblüfft, als die Erzherzogin in den kaiserlichen Schloßgarten angefahren kam. Erzherzogin Elisabeth sieht entschieden aus; der Viehdreier ihrer Erscheinung hat Alle, die Gelegenheit hatten, sie zu beobachten, gefangen genommen. Sie trug einen silbergrauen Rock, eine dunkle, weiß ausgeschlagene Jacke und ein einfaches weißes, mit zwei schwarzen Adlerfedern geschmücktes Strohhütchen. Noch am selben Abend fuhr die Erzherzogin mit ihrer Hofdame mit der Bahn nach Gmunden zurück. Für die nächsten Tage hat der Kaiser einige Jagdausflüge projektiert, bei welchen ihn seine Schwiegereltern begleiten werden. Schon in der abgelaufenen Woche sollte eine Hofjagd stattfinden, doch mußte diese im letzten Moment wegen ungünstiger Witterung abgesehen werden.

(Eine Ballonfahrt über den Kanal la Manche.) Am Samstag Nachmittags unternahm der Londoner Baronnet Percival Spencer vom Crystalpalast aus einen Ballonausflug in der Absicht, mit dem Ballon über den englischen Kanal zu fliegen. Der Aufstieg fand um halb 3 Uhr unter einem günstigen Nordwestwind statt. Der Ballon wurde, wie ein um 5 Uhr im Crystalpalast eingetroffenes Telegramm besagte, von Hastings aus beobachtet und schlug zur Zeit der Beobachtung eine südliche Richtung ein. Nach späteren Nachrichten erreichte der Ballon um 8 Uhr 8 Minuten die französische Küste. Spencer hatte einen photographischen Apparat mit sich, mit dem es ihm auch gelang, Aufnahmen vom Ballon aus zu machen. Er erzählt nachträglich von seiner Fahrt, bei der er von einem Mr. Pollock begleitet war: „Zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir uns zu entscheiden, ob wir zur englischen Küste, die mittlerweile in Folge der starken Bewölkung nur als feiner Streifen sichtbar war, zurückzukehren oder unsere Fahrt gegen die französische Küste fortsetzen sollten. Wir entschlossen uns zu letzterem. Um halb 6 Uhr war die englische Küste völlig verschwunden. Gegen 6 Uhr hatten wir uns zu einer Höhe von 8000 Fuß emporgeschwungen. Mr. Pollock entdeckte zuerst in weiter Ferne eine weiße Linie, die uns unser Ziel — die französische Küste — andeutete. In einer Höhe von 9000 Fuß war der Anblick der See wundervoll. Das Rauschen der Wellen konnte nicht mehr gehört werden. Wie ein dunkles Geheimniß war das Wasser unter uns. Um 7 Uhr war unser Ballonvorrath fast verschwendet, aber wir ritten der französischen Küste merklich näher. Um halb 8 Uhr waren wir 10,000 Fuß hoch. Dabei merkten wir es gar nicht, daß wir uns bewegten. Jetzt konnten wir die Urwälder französischer Berge ganz deutlich unterscheiden. Nachdem der Ballon nach Herausgabe sämtlicher Ballonvorräthe bis zum Maximum von 12,000 Fuß gehiegen war, begann er sich langsam zu senken.“ Die Reisenden erreichten in Vincourt festen Boden. Nachdem sie vom Eigentümer eines Landgutes freundlich bewirthet worden waren, traten sie die Rückreise nach London an, wo sie Sonntag eintrafen.

(Die heiligsten Feste von Eistefford) sind zu Ende gegangen. Sie werden seit unendlichen Zeiten gefeiert, und zwar unter freiem Himmel auf einem von zwölf Meilen umgrenzten Felde. Auf einem ebenen Dreieck weht ein blaues Banner mit einer weißen Sonne, dem goldenen Drachen Arthurs und einer armen, von zwölf Krystallen umringten Scheibe. Der Rand des Banners ist mit Mittel- und Eichenweigen, mit Alee, Nadeln und Berbernen, den heiligen Pflanzen, befrachtet. Die Farben in blau-weiß-grünen Gewändern lassen sich mitten auf dem Plage nieder. Der Hobe-

priester spricht ein Gebet, dann wird der Nationalhymnus, „Das Land der Aenen“, mit Farbenbegleitung gesungen und 15,000 Menschen wiederholen den Refrain. Dann findet Preisvertheilung statt. Das Fest war lange ausschließlich gallisch, seit 1891 jedoch regt sich der Aeltismus auch in Schottland, Irland und selbst bei den ausgewanderten Kelten in den Vereinigten Staaten und in Australien. Für 1900 wird, wie das „Journal des Debats“ meldet, ein großer pan-eltischer Kongress angekündigt, der in Dublin abgehalten werden soll. Auf dem Berge Tara, wo sich der „Stein des Schicksals“ befindet, wird der Druiden-Hochpriester an die von allen Theilen der Welt zusammengelassenen Kelten die Frage richten: „Gericht Friede unter Euch?“ Freilich ist Heututage nichts unsicherer und problematischer als das, was man Masse nennt.

(Wie Zola Soden fauste.) Das in London erschienene Buch „Mit Zola in England“ von Ernest Bizetelly weist folgende amüsante Erzählung auf: „Ich brauchte ein Paar Soden — erzählt Zola — und nachdem ich mich mühsam verständlich gemacht hatte, legte mir der Verkäufer eine Unmenge von Weinbelleidungen vor, die aber alle entsetzlich groß waren. Ich lebe auf keinem sehr großen Fuße und finde daher unter fertigen Soden nur selten eine geeignete Nummer. Der Verkäufer zeigte mir immer neue Vorräthe, ich schüttelte beständig den Kopf. Endlich wurde ich ungeduldig, und mit einer vielleicht etwas zu finsternen Miene streckte ich meine gehaltene Faust aus, damit er die Länge des Fußes an deren Umfang messen sollte, wie man es in Paris thut. Der Unglückliche aber mißverstand mich vollkommen. Er machte eine Bewegung, als wolle er eine Ohrfeige abwehren. In meiner Verzweiflung hob ich meinen rechten Fuß bis zur Höhe des Leventisches, um seine Aufmerksamkeit auf dessen Größe zu lenken. Der junge Mann wurde blaß, sah sich ängstlich nach allen Seiten um und schickte sich an, in einem der offenen Schränke zu verschwinden. Halb ärgerlich, halb lachend nahm ich nun eine der vor mir liegenden Rammuth-Soden und faltete die Spitze sorgfältig zurück, so daß der Fuß bedeutend kleiner erschien. Dem vorthölich wieder etwas näher gekommenen Verkäufer ging endlich ein Licht auf. Er tappte sich an die Stirne, fletzte seine Lippen hinaus und holte aus den obersten Fächern noch einen ganzen Stos von Soden. Unter diesen fand ich endlich, was ich wünschte.“

(Ein Dreyfus-Kinematograph.) Im Londoner Palace-Theater wird abends unter ungeheurem Andrang und großem Jubel des Publikums ein Kinematograph vorgeführt, welcher den Kapitän Dreyfus zeigt, wie er sich auf dem Gefängnißhofe in Rennes ergeht. Man schreibt darüber aus London: Ein englischer Geschäftsmann hatte das Dach eines dem Gefängnißhofe benachbarten Hauses gemiethet, von wo man den Gefängnißhof bequem überblicken konnte. Auf diesem Dache errichtete er ein Gerüst zur Aufstellung seines Apparats. Aber sofort ließ der Gefängnißdirektor eine große Segelleinwand ausspannen, welche die Aussicht auf den Hof vollständig benahm. Da kam der Engländer auf einen glücklichen Gedanken. Um der Sache einen möglichen harmlosen Anstrich zu geben, bellebte er das Gerüst mit riesigen Plakaten. Der Direktor war beruhigt und ließ die Leinwand wieder fortnehmen. Doch in der Mitte dieser Plakate befand sich ein kleines, kaum sichtbares Loch, durch welches das Objektiv des Apparats die regelmäßigen Promenaden von Dreyfus festhalten konnte, ohne daß der Gefangene von der Fensterbankel sowie seine Wächter eine Ahnung davon hatten.

(Drahtlose Telegraphie.) Man meldet aus Triest: Die Versuche mit drahtloser Telegraphie nach dem System des Ingenieurs Schaffer werden gegenwärtig in Laboratorien der heiligen Staatsgewerbeschule fortgesetzt. In England ist diesbezüglich bereits die Gründung einer Gesellschaft geplant.

In London erregt Carl Barnes vor der Kinder zur Interesse durch eine in Laufe der letzten Monate, Chicago er Ergebnisse in Seine Methode den über darauf Fragen Anträge als erste derartige eine Strafe, die Die Kinder besten fast allgemein oder Unruhe der Vergehen war was sie sollten; gerichteter Energie. Kinder ein ge zu finden. Die erten und Schelte. folgende Frage Diebe brachen in entlam mit der geetliche Strafe Gefängniß. Was getan haben. Das Resultat derweil —, daß noch das Kind geleklichen Fei- erklärte. Alle nat, nur nicht zeh und elf vier Prozent der Gefängniß; mit ig Prozent. Bei te man dagegen rebes fünf Jahre brechen selbst, fällen.“ Dieselbe artigtigen Fragen eine Schulangele- hängen wollen all- hängen, während ch der Regel zu ei das Gesetz be- en. rlichsten gestalten enden Vorfalls: Geburtstag einen nicht im Zimmer im Salon, und Mutter: Mamma, Stühle gemacht die Frage gestellt, em Kinde gethan ch gerade typi- lautete das die Mutter ge- „Mit neun acht Brügel ge- Mit zehn Jahren em Kinde das und dann zu ätte ich es nicht ihrem nächsten t und ihr über- fter damit um- würde ich sie verdothen hat.“

ient habe eine sich wohler. Graf Jordis ne unendliche über ihn ge- gerechtfertigende ihrer Obhut ging vor Al- erwartet, rief en Sie denn enten? Über ich fühlte Nacht gehabt. ruhigung der g des Aran- beunruhigens- geschwun- seiner Zeit ch so Man- einige Stun- sein Schlaf- zur Hand, nicht auf den u Geiste sein ie ihn mit einem Male r nicht im end zu groß- ten stehend de. Da gesehen, zu erheben heim-

— Jordis, alter Freund!
Er hörte die Stimme, aber er war unfähig, sich zu rühren.
— Eingeschlafen? fuhr der Arzt fort. Nun, es wundert mich kaum, er hat vermuthlich keine weniger schlechte Nacht gehabt als ich. Nun aber wachen Sie auf, fügte er hinzu, die Hand auf seinen Arm legend.
— Habe ich geschlafen? stammelte Jordis mit heiserer Stimme.
— Daran läßt sich nicht zweifeln, und auch ich habe geschlafen; aber wissen Sie, daß mich der Gedanke unaufhörlich beschäftigt, daß wir Beide einen großen Irrthum begangen in dieser traurigen Angelegenheit.
— Sagen Sie mir das nicht; ich habe ohnedies das Gefühl, als ob ich wahnsinnig werden müßte! Es quälten mich die peinigendsten Phantasme.
— Sie bedürfen der Zerstreuung! Wie wäre es denn, wenn Sie jetzt, wo Sie über das Befinden des Kapitäns beruhigt sein können, für einige Zeit verreisen?
Verreisen — dieses Wort allein schon wirkte beruhigend auf das erregte Nervensystem des Grafen. Mit Marie und dem Kinde in die Ferne ziehen, das war es, was er gerne gewollt hätte. Aber wie ließ sich das durchführen?
Mit krampfhaftem Druck umklammerte er den Arm des Arztes.
— Mein Gott, Jordis, was ist Ihnen denn? forschte dieser.
— Mich beängstigen die peinigendsten Wahngelbilde!
— Quälten Sie sich nicht, alter Freund, schließen Sie die Augen und die Wahngelbilde werden

verschwinden. Ich muß Sie auf kurze Zeit verlassen, kehre aber gleich wieder.
Ein nervöses Zittern hatte Jordis befallen. Er schämte sich seiner Schwäche, und that sein Möglichstes, um sich zu beherrschen.
Nach wenigen Augenblicken kehrte der Arzt denn auch zurück und nöthigte dem Freunde eine beruhigende Arznei auf.
— Meine Nerven sind vollständig zerrüttet, erklärte Jordis, indem er das Glas, welches BURN ihm bot, auf einen Zug leerte. Ich sehe die entsetzlichen Dinge vor mir, und habe die Empfindung, als ob die Kehle sich mir zuschnüren müßte.
— Nervös, überreist, das ist Alles! Zu wenig Schlaf, zu wenig Nahrung!
— Ich wundere mich, wie ich es in letzter Zeit überhaupt zuwege gebracht habe, zu leben.
— Lassen Sie uns hoffen, daß das Schlimmste nun vorüber ist und Sie einer besseren Zukunft entgegengehen.
— Sagen Sie das nur, um mich zu beruhigen?
— Nein; ich ziehe es vor, mit meinen Patienten offen und ehrlich zu sein.
— Dann sagen Sie mir lieber offen und gerade heraus, ob ich Aussicht habe, verrückt zu werden?
— Nein, Ihr Organismus ist nervös erregt, sonst nichts. Die Behandlung, deren Sie bedürfen, ist einfach genug. Wenn die Ursache Ihres Leidens geschwunden ist, wird dieses von selbst in Nichts zusammensinken; aber Sie thun sich nichts Gutes, indem Sie umhergehen, als ob Ihnen nichts fehlen würde, und es wäre viel besser, wenn Sie eine Zeit lang hier unter meiner ärztlichen Aufsicht weilen wollten.

— Das heißt mit anderen Worten doch, daß Sie mich für verrückt halten.
— Unsinn! Sie wissen selbst am besten, fügte BURN mit einem ernsten Blick hinzu, daß meine Patienten nicht alle Narren sind.
Jordis sah eine Weile stumm in Gedanken versunken da. Endlich fragte der Arzt fast:
— Nun, halten Sie meinen Rath für einen so schlechten?
— Nein, erwiderte Jordis ruhiger werdend; aber meine Anfälle vergehen ja ziemlich rasch, und sie werden vielleicht ganz dahinschwänden, ohne daß ich Ernsteres dagegen zu thun brauche. Der Gedanke, bleibenden Aufenthalt hier nehmen zu sollen, schnürt mir geradezu die Kehle zu.
— Nun, ich will Sie nicht drängen, aber das Bewußtsein steter ärztlicher Pflege sollte Sie eigentlich mehr beruhigen als aufregen, wenn Sie aber nicht wollen, so reden wir nicht weiter über die Sache; ich gebe Ihnen eine Arznei mit, welche Sie einnehmen können, und es steht Ihnen ja frei, dann anderen ärztlichen Rath zu ziehen. Ich bin überzeugt, jeder meiner Kollegen wird Ihnen sagen, daß Sie gut daran thun, eine zeitlang fernab von aller Welt zu leben.
— Wir werden ja sehen, was zu thun ist! Nun aber erzählen Sie mir von ihm!
— Ich habe nicht viel mehr zu erzählen, als das, was Sie ohnedem schon wissen. Er bedarf jetzt natürlicherweise keiner Bewachung, denn es werden im günstigsten Falle Wochen vergehen, ehe er seinen Fuß wieder gebrauchen kann. Die Fiebersymptome haben aber nachgelassen und ich befürchte jetzt keine weitere Komplikation.
— Und die Auskünfte, welche er erteilen kann?
(Fortsetzung folgt.)

Mit zwölf Jahren: „Ich hätte sie sehr gescholten und ihr den Tuschkasten fortgenommen, bis sie ihn gebrauchen konnte.“ Hier macht sich schon die Erkenntnis bemerkbar, daß das Kind hätte angeleitet werden müssen. Mit dreizehn Jahren ist man schon sehr weise: „Wäre ich die Mutter des Kindes gewesen, hätte ich ihr den Tuschkasten gar nicht gekauft. Ich glaube übrigens, daß wenn die Stühle gründlich abgesehen werden, die Farbe ganz verschwindet. Was das Kind anbetrifft, so hätte ich ihr einen Klaps gegeben; aber sie war nicht alt genug, um es besser zu wissen.“ Mit vierzehn Jahren endlich: „Man sollte dem Kind erklären, warum es so etwas nicht thun darf.“ Das Ergebnis ist also, daß mit sieben und acht Jahren 60 bis 70 Prozent der Kinder sich für die körperliche Bestrafung eines Kindes erklärten, das ja im Grunde an seinem Vergehen ganz unschuldig war und voll Stolz die Mutter gerufen hatte, damit sie ihr Verfehltes bewundere. Dabei war diese Tendenz für körperliche Züchtigung durchaus dieselbe bei den Kindern aller Stände. Mit sechzehn Jahren dagegen sprachen sich nur ein oder zwei Kinder für eine physische Strafe aus.

Allelei.

(Vom Hoflager in Jschl.) Aus Jschl wird der „N. Fr. Pr.“ vom 30. Juli geschrieben: Seit der vorgestern erfolgten Ankunft der Prinzessin Stilla mit Gemahl und Sohn, den Prinzen Leopold und Konrad von Baiern, ist nun die engere Familie des Kaisers vollständig hier versammelt, denn die Erzherzogin Marie Valerie weilt, wie man weiß, mit ihrer Familie schon längere Zeit in der Jschler Kaiservilla. Im Kreise der Seinen, deren Umgang der Kaiser hier mehr als anderwärts genießen kann, ist er stets heiter und froher Laune und scheint auch für kurze Zeit die Regierungssorgen zu verneinen, die ihn sonst erfüllen. Wenn der Kaiser im Schloßpark allein promeniert, schreitet er nachdenklich auf und ab, und man sieht, daß ernste Gedanken vom Monarchen erwogen werden. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist erfreulicherweise ein sehr befriedigender und sein Aussehen vorzüglich. Sein Gesicht ist von der Julisonne dunkel gebräunt, seine Haltung stramm und militärisch, seine Bewegungen elastischer als je zuvor. Wohl erzählen Personen aus seiner nächsten Umgebung, daß der Kaiser noch nie und da an das rheumatische Leiden, von dem er vor Wochen heimgeführt worden war, gemahnt werde: doch seien diese Mahnungen wenig lästig und auch die ganz natürliche Folge eines Leidens, das erfahrungsgemäß nicht mit einem Male behoben werden kann. Der Kaiser verbringt einen großen Theil des Tages, namentlich die Morgen- und Nachmittagsstunden, im Freien, und zwar zumeist in dem herrlichen Schloßpark. Von 10 Uhr Vormittags an bis Mittags weilt der Kaiser stets in seinem Arbeitszimmer, erledigt laufende Staatsgeschäfte, nimmt Vorträge entgegen oder konferiert mit Ministern, wenn solche, wie dies bisher wiederholt der Fall war, zur Berichterstattung an das kaiserliche Hoflager berufen wurden. Die Minister werden dann zumeist zur Hofstafel geladen, welche übrigens stets mehr einen familiären als ceremoniellen Charakter trägt. Vorgestern begab sich der Kaiser persönlich zur Begrüßung der Prinzessin Stilla und des Prinzen Leopold von Baiern auf den Bahnhof. Der Kaiser fuhr allein in einem Wagen zum Bahnhof, in leichter Campagne-Uniform ohne Säbel, und wie immer hier in Jschl, mit einem starken Stock in der Hand. In einer zweiten Equipage folgten die Erzherzogin Marie Valerie mit ihrem Gemahl, dem Erzherzog Franz Salvator, als der Kaiser vor dem Bahnhofe angelangt war, sprang er mit Leichtigkeit aus dem Wagen, und man konnte sich von dem vorzüglichen Aussehen des Kaisers überzeugen. Nach der ersten Begrüßung begleitete der Kaiser seine Tochter in ihre Villa in Gries, woselbst die Prinzessin mit ihrer Familie Absteigquartier genommen hat, und fuhr dann in das kaiserliche

zurück. Auf dem ganzen Wege war der Kaiser gegen Hand zahlreicher Huldigungen. Gestern Vormittags traf Erzherzogin Elisabeth, die Tochter der Kronprinzessin Witwe Stephanie, zu Wagen von Gmunden kommend, zum Besuche des Kaisers und der kaiserlichen Familie hier ein. Die junge Erzherzogin lenkte persönlich vom zarterstimmigen, Neben ihr sah eine Hofdame, auf dem rückwärtigen Sitze der Kutsche und ein Bedienter. Der Besuch der Erzherzogin erfolgte unangemeldet. Die Hofbedienten schienen auch sehr verblüfft, als die Erzherzogin in den kaiserlichen Schloßgarten angefahren kam. Erzherzogin Elisabeth sieht entzückt aus; der Liebreiz ihrer Erscheinung hat Alle, die Gelegenheit hatten, sie zu beobachten, gefangen genommen. Sie trägt einen silbergrauen Rock, eine dunkle, weiß ausgeschlagene Jacke und ein einfaches weißes, mit zwei schwarzen Adlersfedern geschmücktes Strohhütchen. Noch am selben Abend fuhr die Erzherzogin mit ihrer Hofdame mit der Bahn nach Gmunden zurück. Für die nächsten Tage hat der Kaiser einige Jagdausflüge projektiert, bei welchen ihn seine Schwiegeröhne begleiten werden. Schon in der abgelaufenen Woche sollte eine Jagd auf Statifinden, doch mußte diese im letzten Moment wegen ungünstiger Witterung abgejagt werden.

(Eine Ballonfahrt über den Kanal la Manche.) Am Samstag Nachmittags unternahm der Londoner Aéronaut Percival Spencer vom Crystalpalast aus einen Ballonausflug in der Absicht, mit dem Ballon über den englischen Kanal zu setzen. Der Aufstieg fand um halb 3 Uhr unter einem günstigen Nordwestwind statt. Der Ballon wurde, wie ein um 5 Uhr im Crystalpalast eingetroffenes Telegramm besagte, von Hastings aus beobachtet und schlug zur Zeit der Beobachtung eine südöstliche Richtung ein. Nach späteren Nachrichten erreichte der Ballon um 8 Uhr 8 Minuten die französische Küste. Spencer hatte einen photographischen Apparat mit sich, mit dem es ihm auch gelang, Aufnahmen vom Ballon aus zu machen. Er erzählt nachträglich von seiner Fahrt, bei der er von einem Mr. Pollock begleitet war: „Zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir uns zu entscheiden (?), ob wir zur englischen Küste, die mittlerweile in Folge der starken Bewölkung nur als seiner Streifen sichtbar war, zurückkehren oder unsere Fahrt gegen die französische Küste fortsetzen sollten. Wir entschlossen uns zu letzterem. Um halb 6 Uhr war die englische Küste völlig verschwunden. Gegen 6 Uhr hatten wir uns zu einer Höhe von 8000 Fuß emporgeschwommen. Mr. Pollock entdeckte zuerst in weiter Ferne eine weiße Linie, die uns unser Ziel — die französische Küste — andeutete. In einer Höhe von 9000 Fuß war der Anblick der See wunderbar. Das Klatschen der Wellen konnte nicht mehr gehört werden. Wie ein dunkles Geheimnis war das Wasser unter uns. Um 7 Uhr war unser Ballonvorrath fast verwickelt, aber wir rückten der französischen Küste merklich näher. Um halb 8 Uhr waren wir 10,000 Fuß hoch. Dabei merkten wir es gar nicht, daß wir uns bewegten. Jetzt konnten wir die Umrisse französischer Berge ganz deutlich unterscheiden. Nachdem der Ballon nach Herausgabe sämtlicher Ballonvorräthe bis zum Maximum von 12,000 Fuß gestiegen war, begann er sich langsam zu senken.“ Die Reisenden erreichten in Waincourt festen Boden. Nachdem sie vom Eigenthümer eines Landgutes freundlich bewirthet worden waren, traten sie die Rückreise nach London an, wo sie Sonntag eintrafen.

(Die feinsten Feste von Eistefford) sind zu Ende gegangen. Sie werden seit unbenklichen Zeiten gefeiert, und zwar unter freiem Himmel auf einem von zwölf Meilen umgrenzten Felde. Auf einem ehernen Dreifuß weht ein blaues Banner mit einer weißen Sonne, dem goldenen Drachen Arthurs und einer grünen, von zwölf Krystallen umringten Scheibe. Der Rand des Banners ist mit Nessel- und Eichenzweigen, mit Klee, Nöhren und Berbernen, den heiligen Pflanzen, besetzt. Die Farben in blau-weiß-grünen Gewändern lassen sich mitten auf dem Plage nieder. Der Höhe-

priester spricht ein Gebet, dann wird der Nationalhymnus „Das Land der Ahnen“, mit Harfenbegleitung gesungen und 15,000 Menschen wiederholen den Refrain. Dann findet Preisvertheilung statt. Das Fest war lange ausschließlich gallisch, seit 1891 jedoch reist sich der Reltismus auch in Schottland, Irland und selbst bei den ausgewanderten Kelten in den Vereinigten Staaten und in Australien. Für 1900 wird, wie das „Journal des Débats“ meldet, ein großer pan-keltischer Kongress angekündigt, der in Dublin abgehalten werden soll. Auf dem Berge Tara, wo sich der „Stein des Schicksals“ befindet, wird der Druiden-Hochpriester an die von allen Theilen der Welt zusammengekommenen Kelten die Frage richten: „Gerricht Friede unter Euch?“ Freilich ist heutzutage nichts unsicherer und problematischer als das, was man meint.

(Wie Zola Soden kaufte.) Das in London erschienene Buch „Mit Zola in England“ von Ernest Bizetelly weist folgende amüsante Erzählung auf: „Ich brauchte ein Paar Soden — erzählt Zola — und nachdem ich mich mühsam verständlich gemacht hatte, legte mir der Verkäufer eine Unmenge von Weibelleidungen vor, die aber alle entsetzlich groß waren. Ich lebe auf keinem sehr großen Fuße und finde daher unter fertigen Soden nur selten eine geeignete Nummer. Der Verkäufer zeigte mir immer neue Vorräthe, ich schüttelte beständig den Kopf. Endlich wurde ich ungeduldig, und mit einer vielleicht etwas zu sarkastischen Miene streckte ich meine gebaltete Faust aus, damit er die Länge des Fußes an deren Umfang messen sollte, wie man es in Paris thut. Der Unglückliche aber mißverstand mich vollkommen. Er machte eine Bewegung, als wolle er eine Ohrfeige abwehren. In meiner Verzweiflung hob ich meinen rechten Fuß bis zur Höhe des Labentisches, um seine Aufmerksamkeit auf dessen Größe zu lenken. Der junge Mann wurde blaß, sah sich ängstlich nach allen Seiten um und schickte sich an, in einem der offenen Schränke zu verschwinden. Halb äraerlich, halb lachend nahm ich nun eine der vor mir liegenden Mammuth-Soden und faltete die Spitze sorgfältig zurück, so daß der Fuß bedeutend kleiner erschien. Dem vorsichtig wieder etwas näher gekommenen Verkäufer ging endlich ein Licht auf. Er tappte sich an die Stirne, kletterte seine Leiter hinauf und holte aus den obersten Fächern noch einen ganzen Stoß von Soden. Unter diesen fand ich endlich, was ich wünschte.“

(Ein Drehstuhl-Kinematograph.) Im Londoner Palace-Theater wird allabendlich unter ungeheurer Andrang und großem Jubel des Publikums ein Kinematograph vorgeführt, welcher den Kapitän Dreyfus zeigt, wie er sich auf dem Gefängnißhofe in Rennes ergeht. Man schreibt darüber aus London: Ein englischer Geschäftsmann hatte das Dach eines dem Gefängniß benachbarten Hauses gemiethet, von wo man den Gefängnißhof bequem übersehen konnte. Auf diesem Dache errichtete er ein Gerüst zur Aufstellung seines Apparats. Aber sofort ließ der Gefängnißdirektor eine große Segelleinwand ausspannen, welche die Aussicht auf den Hof vollständig benahm. Da kam der Engländer auf einen glücklichen Gedanken. Um der Sache einen möglichst harmlosen Anstrich zu geben, beklebte er das Gerüst mit riesigen Plakaten. Der Direktor war beruhigt und ließ die Leinwand wieder fortnehmen. Doch in der Mitte dieser Plakate befand sich ein kleines, kaum sichtbares Loch, durch welches das Objektiv des Apparats die regelmäßigen Promenaden von Dreyfus festhalten konnte, ohne daß der Gefangene von der Teufelsinsel sowie seine Wächter eine Ahnung davon hatten.

(Drachloie Telegraphie.) Man meldet aus Triest: Die Versuche mit drachloier Telegraphie nach dem System des Ingenieurs Schäfer werden gegenwärtig im Laboratorium der hiesigen Staatsgewerbeschule fortgesetzt. In England ist diesbezüglich bereits die Gründung einer Gesellschaft geplant.

In London erregt Carl Barnes vor der Kinder zur Interesse durch eine in Laufe der letzten Monaten, Chicago den Ergebnisse in Seine Methode den über darauf Fragen Aufträge als erste derartige eine Strafe, die Die Kinder beuten fast allgemeyng und Ursache der Vergehen war das sie sollten: gerichteter Energie. Kinder ein ge zu finden. Die erten und Schelte. folgende Frage Diebe brachen in entkam mit der e adeliche Strafe Gefangniß. Was geihan haben. Das Resultat derweise —, daß noch das Kind gesetzlichen Frei erklärte. Alle nat, nur nicht e zehn und elf der Prozent der Gefangniß; mit sig Prozent. Wei te man dagegen feies fünf Jahre abbrechen feisent. fällen.“ Dieselbe hartigsten Fragen eine Schulangeleider wollen alle-lingen, während ach der Regel zu er das Gesetz be-ten. rlichsten gestalten neben Vorfalls: Geburtstag einen nicht im Zimmer e im Salon, und luter: „Mami, Stühle gemacht die Frage gestellt, em Kinde geihan ch geradezu typi- lautete das die Mutter gem- „Mit neun acht Brügel ge- Mit zehn Jahren em Kinde das und dann zu hätte ich es nicht ihrem nächsten t und ihr über- hier damit um- würde ich sie verborben hat.“

ient habe eine sich wofler. Graf Jordis ne unendliche über ihn ge- rechtfertigende ihrer Obhut ging vor M- erwartet, rief en Sie denn enten? Aber ich fühle Nacht gehabt. ruhigung der na des Kran- beunruhigen- geschwun- seiner Zeit ch so Man- einige Stun- sein Schlaf- zur Hand, nicht auf den u Geiste sein we ihn mit einem Male r nicht im end zu groß- fien stehend be. da gesehen, zu erheben ne unheim-

— Jordis, alter Freund!
Er hörte die Stimme, aber er war unfähig, sich zu rühren.
— Eingeschlafen? fuhr der Arzt fort. Nun, es wundert mich kaum, er hat vermuthlich keine weniger schlechte Nacht gehabt als ich. Nun aber wachen Sie auf, fügte er hinzu, die Hand auf seinen Arm legend.
— Habe ich geschlafen? stammelte Jordis mit heiserer Stimme.
— Daran läßt sich nicht zweifeln, und auch ich habe geschlafen; aber wissen Sie, daß mich der Gedanke unaufhörlich beschäftigt, daß wir Beide einen großen Irrthum begangen in dieser traurigen Angelegenheit.
— Sagen Sie mir das nicht; ich habe ohnedies das Gefühl, als ob ich wahnsinnig werden müßte! Es quälten mich die peinigendsten Phantasme.
— Sie bedürfen der Zerstreuung! Wie wäre es denn, wenn Sie jetzt, wo Sie über das Befinden des Kapitän beruhigt sein können, für einige Zeit verreisen?
Verreisen — dieses Wort allein schon wirkte beruhigend auf das erregte Nervensystem des Grafen. Mit Marie und dem Kinde in die Ferne ziehen, das war es, was er gerne gewollt hätte. Aber wie ließ sich das durchführen?
Mit krampfhaftem Druck umklammerte er den Arm des Arztes.
— Mein Gott, Jordis, was ist Ihnen denn? forschte dieser.
— Mich beängstigen die peinigendsten Wahngebilde!
— Quälten Sie sich nicht, alter Freund, schließen Sie die Augen und die Wahngebilde werden

verschwinden. Ich muß Sie auf kurze Zeit verlassen, kehre aber gleich wieder.
Ein nervöses Zittern hatte Jordis befallen. Er schämte sich seiner Schwäche, und that sein Möglichstes, um sich zu beherrschten.
Nach wenigen Augenblicken kehrte der Arzt denn auch zurück und nöthigte dem Freunde eine beruhigende Arznei auf.
— Meine Nerven sind vollständig zerrüttet, erklärte Jordis, indem er das Glas, welches Burn ihm bot, auf einen Zug leerte. Ich sehe die entsetzlichsten Dinge vor mir, und habe die Empfindung, als ob die Kehle sich mir zuschnüren müßte.
— Nervös, überreizt, das ist Alles! Zu wenig Schlaf, zu wenig Nahrung!
— Ich wundere mich, wie ich es in letzter Zeit überhaupt zuwege gebracht habe, zu leben.
— Lassen Sie uns hoffen, daß das Schlimmste nun vorüber ist und Sie einer besseren Zukunft entgegengehen.
— Sagen Sie das nur, um mich zu beruhigen?
— Nein; ich ziehe es vor, mit meinen Patienten offen und ehrlich zu sein.
— Dann sagen Sie mir lieber offen und gerade heraus, ob ich Aussicht habe, verrückt zu werden?
— Nein, Ihr Organismus ist nervös erregt, sonst nichts. Die Behandlung, deren Sie bedürfen, ist einfach genug. Wenn die Ursache Ihres Leidens geschwunden ist, wird dieses von selbst in Nichts zusammenfallen; aber Sie thun sich nichts Gutes, indem Sie umhergehen, als ob Ihnen nichts fehlen würde, und es wäre viel besser, wenn Sie eine Zeit lang hier unter meiner ärztlichen Aufsicht weilen wollten.

— Das heißt mit anderen Worten doch, daß Sie mich für verrückt halten.
— Unfinn! Sie wissen selbst am besten, fügte Burn mit einem ernsten Blick hinzu, daß meine Patienten nicht alle Narren sind.
Jordis sah eine Weile stumm in Gedanken versunken da. Endlich fragte der Arzt kalt:
— Nun, hatten Sie meinen Rath für einen so schlechten?
— Nein, erwiderte Jordis ruhiger werdend; aber meine Anfälle vergehen ja ziemlich rasch, und sie werden vielleicht ganz dahinschwenden, ohne daß ich Ernstes dagegen zu thun brauche. Der Gedanke, bleibenden Aufenthalt hier nehmen zu sollen, schnürt mir geradezu die Kehle zu.
— Nun, ich will Sie nicht drängen, aber das Bewußtsein steter ärztlicher Pflege sollte Sie eigentlich mehr beruhigen als aufregen, wenn Sie aber nicht wollen, so werden wir nicht weiter über die Sache; ich gebe Ihnen eine Arznei mit, welche Sie einnehmen können, und es steht Ihnen ja frei, dann anderen ärztlichen Rath zu Hilfe zu ziehen. Ich bin überzeugt, jeder meiner Kollegen wird Ihnen sagen, daß Sie gut daran thun, eine zeitlang fernab von aller Welt zu leben.
— Wir werden ja sehen, was zu thun ist! Nun aber erzählen Sie mir von ihm!
— Ich habe nicht viel mehr zu erzählen, als das, was Sie ohnedem schon wissen. Er bedarf jetzt natürlicherweise keiner Bewachung, denn es werden im günstigsten Falle Wochen vergehen, ehe er seinen Fuß wieder gebrauchen kann. Die Fieber Symptome haben aber nachgelassen und ich befürchte jetzt keine weitere Komplikation.
— Und die Auskünfte, welche er erteilen kann?

(Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftlich. Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

<p>Privatdetektiv H. Geröffy, vertreten an allen Orten der Welt, übernimmt jedwede diskrete Angelegenheit, sowie Beobachtungen, Ausforschungen, Personalkontrollen, Ermittlungen, unter Beachtung strengster Diskretion. Centralbureau: Budapest, Dembinszky-u. 49. Tel. 2. 71315</p>	<p>Heirathslustige aus allen Gesellschaftskreisen. Wohnung- und Stellenfuchende finden reichhaltiges, verlässliches Material in großer Auswahl in der heute erschienenen Nummer des Budapesti Általános Tudósíté. Sieht in allen besseren Gast- und Kaffeehäusern auf. Am Einzelverkauf à 10 kr. in allen Zeitungsverkäufen, wie auch in der Administration des Blattes: VI., Váci-körút 19, erhältlich. Provinzbestellungen sind 12 fr. in Briefmarken beizulegen. 22193</p>	<p>Käs ház 165 öf. telekkel, a kelenföldi vasút állomás közelében, vasút allomás közelében, Bővebbet: Mária Valéria-utca 14. II. em. 12. 22189</p> <p>Sífe Weintrauben à 5 Kilo 2 fl., Erdmühen II. 1.40, Tafeltrauben II. 1.40, Tomaten oder Paradies II. 1.20, Stachelbeeren II. 1.40, Kirschen II. 1.40, 6-7 fl., verändertes Preisverhältnis per Anbahnung. Franz, Gera. 71367</p>	<p>Brief vom 30. Juli, poste restante „W. B. S.“ in Verluft gerathen, daher nicht beantwortet. Bitte nicht bis hinauf zugespitzt zu sein, sodann wird aus dem Infanito herausgetreten. Brief erbeten bis 8. August unter Chiffre „Intelligent 786“ an d. Exp. 71325</p>	<p>Kaffeehausspiegel, auch für Konfektionsgeschäft geeignet, dreitheilig, schön, groß, ganz neu, auch Kupfergeßir und Chinaßilber sofort preiswürdig. Adr. in der Exp. 71336</p> <p>Substituten der Wehl- u. Kolonialbranche acceptirt die Agenturfirma Josef Rabits, Raab, wohin schriftliche Offerte zu richten sind. 22173</p>	<p>Job suche eine perfekt deutsche u. französische Erzieherin für die Abendstunden. Reflektanten wollen ihre Adresse und Bedingungen unter Chiffre „D. M. 347“ an die Exp. abgeben. 71347</p> <p>Zum November- termin Wohnung gesucht im V., VI., VII. oder VIII. Bez., bestehend aus drei geräumigen Zimmern lauit Nebenlokalitäten. Gest. Anträge mit Preisangebots unter „E. M. 346“ an die Exp. 71346</p>
<p>Schwabenberg. Junger Mann sucht in der Nähe des Béla Király-ut ein schönes, helles, vollständig möblirtes Zimmer für 4-6 Wochen. Gest. Offerte mit Preisangebots unter „M. 316“ an die Exp. 71316</p>	<p>Sichere Existenz! Kaffee- u. Weinhandel für ein sehr gut gehendes Steinbrücker Wirtshaus, welches mit Kaffee- u. Weinhandel verbunden ist, wird für sofort gesucht. Nur die im Selbsterwerb bewanderten sind und 300 fl. Einzahlung geben können, wollen sich an Julius Niemetz, Josephsring 22, wenden. 71385</p>	<p>Füszerezés. vegyszer, dohánytészta és italmérőssel egybekötve, Budapest 1 Orányi távollására, 22,000 Jakossal bíró községen, 18 éves özet, napi 45 fr. árusítás, évi házbér több helyiségekkel és lakással 300 frt, hol naponta 10 frt-ért szesz ital elfogy, azonnal eladó. Átvételhez 600 frt. elegendő Bővebbet: Komora J. György, üzletek adásvételi ügynökségénél, Budapest, Dohány-utca 82. sz. 71374</p>	<p>Brochhaus Konversationslexikon 13. Auflage in 17 Prachtbänden, festes, Abreise halber billig zu verkaufen. Spandauerstraße 44 a. I. Etog, Thür 6. 71340</p>	<p>Vokal sammt Wohnung, geeignet für Selbsterwerb, in einer starken Arbeitergegend, sofort zu vergeben. Ebenfalls ein Stall für 16 Pferde per sofort. Adr. in der Exp. 71341</p>	<p>Erzieherin, diplomirte Lehrerin, welche der deutschen und ungarischen vollkommen mächtig, ferner in Handarbeit Unterricht ertheilen kann, wird zu 4 Mädchen gesucht. Gehalt 250 fl. nebst freier Station. Offerte sind an Armin Freiber, Ny. Zsámbokré, zu richten. 22172</p>
<p>Käufer oder Pächter wird für eine renommirte Natur- u. Mineralwasser-Quelle gesucht, welche 300 Liter Wasser pro Stunde liefert, Konsum- und Verwaltungsrecht wird auf 20 Jahre, eventuell mehr verpachtet. Unternehmungslustige mögen sich gefälligst melden bei Martin Menges, Kreuzgasse 4, Brassó. 22167</p>	<p>Öffentliche Verkauf des in der Váci-körút 19. I. em. Eine Lebenswürdigkeit der Hauptstadt, wo gegen Entree von 5 fr. sämtliche Blätter der Welt, Lexika, Wörterbücher, Adressbücher u. behufs Privatkorrespondenz Schreibfische zur Verfügung des p. t. Publikums stehen. Geöffnet von 7 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends. 22192</p>	<p>Kiosk Dr. Juris. Verdon, betrefft Montag bis einschließlich Freitag 8 Uhr Kiosk oder wenn angenehm bitte Nachricht an Wohnungsadresse: 18.-3.-16. 71320</p>	<p>Intelligentes verlässliches Mädchen, welches in Wien längere Zeit Konditionirte, bittet hier in einem Geschäft baldigst unterzukommen. Adr. in der Exp. 71334</p>	<p>Schöne Stellagen für Federbetten, Wäckerlale, Melchior- oder für Speisekammer sehr billig zu haben. Adr. in der Exp. 71362</p>	<p>Wegen Demolierung des Hauses Salétram-utca 8 verkauft sämtliche Baumaterialien zu den billigsten Preisen. 22188</p>
<p>„Gründungen“ auch nicht patentirte sucht eine ausländische Gesellschaft. Gest. Anträge unter „Gründungen 311“ an die Exp. 71311</p>	<p>Praktikant mit guter Handschrift, nicht über 16 Jahre alt, wird gegen Anfangsbezahlung von 10-15 Gulden aufgenommen. Adr. in der Exp. 71313</p>	<p>Buchhalter (Christ) mit kaufmännischer Praxis, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, sucht per sofort Engagement. Gest. Anträge unter „Wohngewaren 328“ an die Exp. 71328</p>	<p>Zu meinen 2 Mädchen, 15 und 5 Jahre alt, benötigte ich eine Erzieherin, die die 3. Bürgerklasse und Elementar-Unterricht, sowohl deutschen als ungarischen ertheilen kann. Gehalt 200 fl. ö. W. nebst freier Station. Reflektanten mögen sich wenden an Emdor Porges in Olmitz, Trnavaer Komitat. 22175</p>	<p>Wer wäre geneigt, einer intelligenten jungen Witwe in einem Photographie-Geschäfte beizustehen. Briefe unter „Nicht zu befehlen“ an die Exp. 71363</p>	<p>Bonne gesucht, eine deutsche, zu zwei Kindern, (5- und 1 1/2-jährigen); eine Ungarin zu einem Kinde, (2-jährig). Näheres am 4. August von 3 bis 5 Uhr bei Dr. Palócz, Kerepesi-ut Nr. 10. 22187</p>
<p>Bin schon seit längerer Zeit Verbleiber in einer Kantine, möchte für jetzt oder später meine Stelle ändern. Bestehe Kautions 500 fl., habe schöne Handschrift, gute Zeugnisse, der deutschen, ungarischen, slavischen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, suche als Intendant, Magaziner oder dergleichen, eventuell in einem gutgehenden Brauereibetrieb als Verbleiber Stelle. Adr. in der Exp. 71314</p>	<p>Eisenbett, grob, fast neu, sehr elegant und massiv, ist wegen Raum-mangels billig abzugeben. Adr. in der Exp. 22191</p>	<p>Gesucht wird ein junger Mann mit kleinem Kapital als Kompanion oder Angestellter für Kanäle. Briefe unter „A.“ Hauptpostfach 189. 71338</p>	<p>Mignonflügel, wie neu, fl. 240.-; Stutzflügel, wenig benützt, fl. 230.-; Pianino, ausländ. Fabrikat, fl. 230.-; Pianino, wie neu, fl. 240.-; amerik. Harmonium, 11 Register, fl. 200.-; Neue Klaviere und Pianinos, nur solche Fabrikate, billigt bei Albert Kohn, Kizgyó-utca 6. 22181</p>	<p>Korrespondent, repräsentationsfähig, wird für Hotel National, Budapest, aufgenommen. 71349</p>	<p>Wünsche meinen Hausmeisterposten zu verändern, ein Maurer, 7 Jahre in einem Hause, beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Adr. in der Exp. 71357</p>
<p>Praktikant mit schöner Handschrift wird mit fl. 10 Anfangsgehalt, für eine engl. Fabrikniederlage sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 71360</p>	<p>Hausmeister. Wer Stelle als Hausmeister sucht, wende sich an mich, da ich einige Stellen für September und Oktober zu besetzen habe. Billige Provision. Offerte unter „Hausmeister“ Hauptpostfach 189. 71339</p>	<p>Praktikant mit schöner Handschrift wird mit fl. 10 Anfangsgehalt, für eine engl. Fabrikniederlage sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 71360</p>	<p>Hausmeister. Wer Stelle als Hausmeister sucht, wende sich an mich, da ich einige Stellen für September und Oktober zu besetzen habe. Billige Provision. Offerte unter „Hausmeister“ Hauptpostfach 189. 71339</p>	<p>Bernhardiner, jung, edle Rasse, zu verkaufen. 2. Bez., Aranka-utca Nr. 16, Reginald. 71353</p>	<p>K. K. F. . . . ! Kedves soraid megjötték. Igen jól esett. Vágyódásom napról-napra erősebb. Jól érzem magamat. Csokoládé és ölel hű Kristófod. 21827</p>

Mütter. Ehe

Sie einen Kinderwagen kaufen, beschließen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis und franko kommen von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren, mit abnehmbarem, waschbarer Abfederung versehenen **Wagen** **L. BAUMANN**, k. u. k. Privilegiumsinhaber, **Wien, VI., 2. Müllergasse 6.**

Su haben in Budapest bei **Koppau & Friedmann, Theresienring Nr. 23**, und bei **Gustav & Adolf Weiss, Wäinzerstraße Nr. 19.**

Vor Ankauf werthloser Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke am Boden des Wagens abgedruckt erscheint. 101524

Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzel entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipflaster (Brückenarbeit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Plomben. Zahnkronen werden auf Wurzel aufgesetzt.

Zahnarzt **Dr. NEUFELD**, Kossuth Lajos-utca 14. sz. Am Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Das Beste gegen die lästigen **FLIEGEN**

Wiatschka's anerkannt bester pat. FLIEGENLEIM.

Erschüttele in Zellen à 6, 10, 20, 50 kr. in Budapest bei Herrn Ferdinand Veranda, Kossuth Lajos-gasse 9. Engros-Verkauf: Josef Wiatschka, Währ.-Schönberg.

MÖBEL

sowohl gegen Kassa, wie auch gegen **Ratenzahlungen** coulant bei **Ehrentreu & Brüder Fuchs,** VI., Theresienring Nr. 8.

LEDERSESSSEL-Industrie und Möbelfabrik-Fabrikant

Reines Zeitungs-Maximumpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern à 7 fl. Näheres in der Expedition.

Csinos barna leány házasság czéljából megismerkedni óhajt ha kevés is, de biztos üzetésű ir. hivatalnokkal. Hozomány 2000 korona és szép jövödelém. Ajánlatok „Bolog házasság 257“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 71257

A. Kendi, Budapest, IV., Karls-gasse 2 (im csana, Schulgebäude). Gesucht werden echter Lederseffel und Kautions in bedeutend billigeren Preisen als bisher. Probirungsentgelt prompt.

Billiger Kaffeeverkauf

in **E. STAMPFEL'S** Kaffee-Import- u. Exportgeschäft **Keeskeméteggasse 6.**

Durch den günstigen Ankauf von riesenquantitäten bin ich in der Lage, sehr feinen Kaffee daskilo zu fl. 1 u. fl. 1.10 und den allerfeinsten zu ... fl. 1.25 zu verkaufen.

Meine Kaffees, die ich unter Garantie verkaufe, sind rein, wohl-schmeckend, ungefärbt, haben keinen fremden Beigeschmack, da ich Artikel wie Kafe, Härtinge und Petroleum, deren Ausdünstung das Kaffeearoma so sehr schädigen, nicht verkaufe.

Kwizda Kornenburger Viehnähr-Pulver

Veterin.-hygienisches Mittel für Pferde, Stornieb u. Schafe Seit 45 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Freiluft, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe, Preis: 1/2 Schachtel 70 fr., 1/4 Schachtel 35 fr. Setz nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien.

Haupt-Depot: FRANZ JOH. KWIZDA, k. u. k. österr.-ungar., künftl. rumän. u. türk. Kaiserl. Hoflieferant, Kaffeebohnen, Kornenburger bei Wien. Hauptdepot für Ungarn bei Apoth. Josef b. Zsolt, Budapest.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Versahant-
jetzt laufe zu hohem Preis.
Verkaufe 13blöthige Silber-Spibestecke
5 fr. per Gr., Leichter, Girandoles, Tischschiffeln, Tassen 5/7, fr., in Barock u. figur. St. 7 fr. per Gr. 14karat.

Gold-Herrenketten
mit Stein-Reloque 85 fr. per Gr. Große Auswahl Uhren u. Annelen. 6 Paar Spibestecke fl. 6.50. Speisekerze kompl. für 12 Pers. fl. 138.
A. B. Grünberger's Erben
17, Stadthausplatz 9, 1. St. 23.
Harisbazar.
Preis-courante gratis u. franko. 71387

Grund
zu kaufen gesucht,
welcher zur Wein-
rebenkultur geeig-
net, möglichst in der
Nähe der Stadt, im
Umfange von ca
vier Katastraljoch,
aber wenigstens
6000 □ Acker auf
jenem Territorium
des I-III. Bezirks
der Haupt- und Ne-
siedlungsstadt liegt, wel-
ches vom Szomlő-
hegy, Verhalom,
Törökvesz. Isten-
hegy, Orbánhegy,
Mártonhegy und
Sashegy begrenzt
ist.

**Besondere Bedin-
gungen:**
1. Leichter Abhang,
südliche oder süd-
westliche Lage, gegen
Norden geschützt.
2. Wenigstens 70
Ctm. tiefer felsen-
freier Boden, mög-
lichst mit geringem
Kalkgehalt.
3. Öffentliche
Kommunikations-
mittel und die Nähe
von Wasser- und
Gasleitung.

Diejenigen, welche
einen allen Ansprü-
chen entsprechenden
Grund besitzen und
diesen zu verkaufen
geneigt sind, wollen
ihre diesbezüglichen
Offerte mit genauer
Angabe der Grund-
buchs- und Situa-
tionsnummer und
einer kurzen Be-
schreibung des Grund-
bes, sowie Preis-
bestimmung an Post-
rath Gustav von
Smich, General-
direktor des Athe-
näum, unter der
Schiffre „Ajánlat
szöveletek eladá-
sára“ in geschlosse-
nem Couvert bis
spätestens 16. Au-
gust (VII. Kerepe-
sertzhe Nr. 54)
einfenden. 21183

1000 Gulden
kaufensfähiger kaufmännisch
gebildeter, 33jähriger Mann
mit guten Kenntnissen und
Referenzen sucht Vertrauens-
posten als Kassier, Inkassant,
Magazineur oder ähnlichen
Posten, event. als Komptoirist.
Anfragen nicht ausgeschlossen.
Adr. in der Exp. 71321

Weihnäherin.
Geschichte, die ins Haus führen
geht, wird gesucht. Adr. in
der Exp. 71382

Grundverkauf.
In Wien am Rosenhügel, der
so idyllisch und so nahe liegt,
die reinste Gebirgsluft und
eine glänzende nie geahnte
Zukunft hat, der wegen seiner
außerordentlich günstigen Lage
unter den ausverkauften Buda-
pester Schönheiten den ersten
Rang erreicht hat, wo Millo-
näre, Minister, Staatssekretäre,
Ministerialräthe, reiche Fabrik-
anten u. ihre fürstlichen Fa-
milienbeime errichtet haben,
am Rosenhügel, wo wunder-
voll schöne Gebäude mit duffi-
gen, prächtigen Gärten eine
höchst reizende Aussicht über
die ganze Stadt besitzen, hier
auf diesem heimlichen Lieb-
lingsort der vornehmen Welt
ist ein Grund von 1800
□ Acker um den halben
Preis der dortigen Grund-
stücke wegen Ueberflutung
zu verkaufen. Ankauf wird
beim Eigentümer nur münd-
lich ertheilt in Wien, III. Be-
zirk, Obudai-rakpart 4/a,
III. Stos, Thür 18, neben
Dufasbad, Donauuferseite.
71348

Gasthausverkauf.
In einer starken Arbeiterge-
gend ist ein kleines Gasthaus,
wo im selben Hause 40 Arbeiter
arbeiten, zu verkaufen, event.
gegen 200 fl. Kauktion auf
Verrechnung zu geben. Adr.
in der Exp. 71354

Billige Gasten-
sammt allem Komfort, zwei
schöne Hofwohnungen und 3
Gastentellerstühle sind Csen-
tergasse 24, sowie ein kleines
Geschäftslokal Alkiazgasse 11
sodort zu beziehen. 71384

Maschinen
mit langj. Zeugn., Dettler u.
Ing., geprüft, Monteur in
Maschinenbau, Fachkenntnisse
in Elektro, wünscht sogleich
Posten. Gest. Zuschr. an J.
Weiß, Steiergasse 39, Graz.
71375

Älterer Herr,
Kaufmann Jhr., besserer ge-
sellschaftlicher Stellung, sucht
bei gebildeter alleinstehender
Dame (Kindlos) unabhän-
giges zweistöckiges Gasten-
zimmer, nur im 1. Stos, in
der Leopoldstadt, event. mit
ganzer Verpflegung. Anträge
unter „Witwer 343“ an die
Exp. 71343

Franlein,
Jhr., der deutschen, ungaris-
chen, event. slavischen Sprache
mächtig, zu 2 Mädchen v. 4-6
Jahren aufs Land gesucht.
Unterricht der 1. Elementar-
schule, auch im Hause als
Stütze der Hausfrau mittel-
ten gewünscht. Absolvirte
Kinderwärterin, im Kleider-
nähen bewandert, bevorzugt.
Gehalt nach Uebereinkommen.
Anträge unter „J. G. 184“
an die Exp. 22184

Erzieher,
welcher Gymnasialklassen un-
terrichtet, für vornehmeres Haus
in der Provinz gesucht.
Institut Pontelli,
Waldnering 42.
71378

Junger Mann
wünscht in den Abendstunden
französische Lektionen zu neh-
men. Anträge mit Angabe
der Honoraranprüche unter
„Lektionen 10“ an die Exp.
71369

Vorhauswand,
sehr hübsch, schöne Lampe,
Kredenz, mehrere Kasten,
Beiten, 3 Eisenbetten, Schreib-
tisch, zu verkaufen. Refösi-
gasse 4, beim Hausmeister.
71296

Jhr. Erzieher
wird zu zwei Kindern gesucht;
mit den einen in die 2.
Gymnasialklasse, mit dem an-
deren die 4. Normal-Schulklasse
öffentlich prüfen zu lassen.
Religion, deutsche Sprache
wird gewünscht; die Musik
unterrichtet, werden bevor-
zugt. Offerte sammt Zeug-
nissen und Gehaltsansprüchen
sind zu richten an J. Engel,
Möcs, Kolozs m. 22185

Vorzimmerkasten,
3/4, mit Spiegel, Hutfächer,
Vorzimmerwände, elegant aus-
gestattet, beim Tischler billig
zu haben. VII., Nefelejts-
utza 47. 71210

Kaffeeschant,
mit Billard, auf dem beleb-
testen Punkte des Ringes,
sehr nett eingerichtet, aller
Kosten, welcher nur von
besseren Publikum besucht
wird, jetziger Eigentümer
lebt rein von diesem Geschäft
mit einer Familie von 9
Personen, ist anderer Unter-
nehmung halber billig zu ver-
kaufen. Näheres bei
Ignác Freund,
Eliabekbrunn 7. 71303

Französin
sucht Stunden in und außer
dem Hause, auch gegen Writ-
tagmahl oder halbe oder
ganze Tage in der Umge-
bung von Budapest. Anträge
unter „Sajón 88“ an die
Exp. 71300

Junge Dame
wünscht bei einem alleinsteh-
enden Herrn als Haushäl-
terin unterzukommen. Gest.
Offerte unter „Sch. M.“ an
die Exp. 71322

Ein Herren-
und ein Damenrad, das
Damenrad fast neu, beide
um fl. 90 bringen zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
71326

Suche
komplette Brautwein-Ges-
chäftseinrichtung zu kaufen.
Adr. in der Exp. 71305

Suche Kassier,
Hausinspektor, Magaziner-
oder andere Vertrauensstelle.
Habe 10,000 Gulden Kauktion
und Prima Zeugnisse; bin
in der Buchführung bewan-
dert. Offerte unter „Ver-
trauensstelle 305“ an die
Exp. 71306

Dinstunquirt
Abvolatensmitte wünscht
sich ein möbliertes großes Zim-
mer, sep. Eingang, an 1
Herrn mit vollständiger Ver-
pflegung zu vergeben. Näheres
Nähe Alkiaz u. Universitäts-
Adr. in der Exp. 71309

Abolvirter
Handelsakademien sucht für
Abendstunden Korrektor-,
eventuell Bureaubeschäftigung,
Gest. Anträge unter „Züch-
tig 19“ an die Exp. 71290

Maturant
für sofort als Korrektor
für einen Gymnasiallehrer
viertes Klasse gesucht. Adr. in
der Exp. 71295

Kedegewandte
Herrn, die in besseren Krei-
sen Zutritt haben, werden
mit 100-120 fl. monatliches
Gehalt acceptirt. Branchen-
kenntnis nicht notwendig.
Offerte mit Angabe der bis-
herigen Thätigkeit an Josef
Weiß, Neupst. Arpad-ut 63
Attilla-u. sarok. 71297

Eine
solitige neue Motif-Wein-
pumpe mit Schläuchen und
zugehörigen billig abzugeben.
Adr. in der Exp. 71291

Mattenvertilger
wollen sich melden VIII.,
Öromvölgy-utza 38. 22168

Eine kleinere
Budapester Schuh-
fabrik,
welche nur mit Prima-
materialien arbeitet, ist ohne Ab-
schießung, also nur gegen
den Werth der vorhandenen
Waaren u. Materialien sammt
Aktiven und Passiven
zu verkaufen.
Nötiges Kapital 6000 fl.,
jedem genügen einstuellen
2000 fl. Eventuell kann Re-
stent als Kompanion bei-
treten. Gest. Anträge unter
„Schuhfabrik 291“ an die
Exp. 71294

Nett möbliertes
Zimmer, separirter Eingang
vom Siegenhaus, für einen
Herrn per sofort zu vermie-
then. Große Feldgasse 6,
1. Stos, Thür 8. 71299

Kinderwärterin,
Deutsche, wird für Provinz
gesucht. Bagajner Adolf, Ver-
mittlungsbureau, V., Nagy-
korona-utza 20. 71288

Anständiges
Mädchen zur Bedienung
eines Kaufengeschäftes und
Wirthshaus in der Leopold-
stadt per sofort gesucht. Adr.
in der Exp. 71293

2 kräftige
Lehrkräfte werden im Ma-
nufaktur-Engros-Geschäfte der
Firma Bröder Nagler junior,
Eliabekbrunn, aufgenommen.
71335

In 4. Bezirk,
Grenadiergasse Nr. 3, 1. St.,
ist eine Gastenwohnung so-
gleich oder per 1. November
l. J. zu vergeben, bestehend
aus zwei Gasten, ein Hof-
zimmer, ein Alkiaz, Küche u.
Cebendelstift ist im 1. Stos
eine Hofwohnung, bestehend
aus zwei Zimmern, Alkiaz,
Küche u., per 1. November
l. J. zu vermieten. 71330

Gepriüfte
Maschinen, Deutscher, tüch-
tiger Schlosser u. Monteur,
sucht bis 1. September Stel-
lung. Gest. Offerte unter
„E. B. 45“ an die Exp.
71331

Korrespondent,
der ungarischen und deutschen
Sprache vollkommen mächtig,
welcher Intelligenz mit guter
Aufassung und Ernst verbin-
det, wird in einem hervor-
ragenden Hause engagirt.
Nur Bewerber mit ladelofter
Vergangenheit wollen Offerte
mit Angabe der Referenzen
und Gehaltsansprüche unter
Schiffre „Zukunft 99“ an die
Exp. einreichen. 71332

Billig
zu vermieten
auf mehrere Jahre ein eben-
erdiges Haus mit 7 Woh-
nungen, Geschäftslokal und
Stallungen, großer Grund,
geeignet für eine Fabrik, VL
Cse Utegr- und Kartas-
gasse, in nächster Nähe
der Ungarischen Straße. Näheres
bei Wilhelm Dutz, Külső-
váci-ut 16. 71292

Társ
kerestetik egy jól erté-
kesítő szabadalomhoz.
Értékesítés 9-12ig, dé-
után 4-6ig. Czim a ki-
adóban. 71289

Ziegelei-Betriebs-
leiter, der längere Jahre in
einer der größten Ziegeleien
selbstständiger Leiter ist,
möchte seine Stelle wechseln.
Briele unter Schiffre „Zie-
geleileiter“ an die Exp. er-
beten. 71333

Wohnung,
en. mit Verpflegung sucht
Privatbeamter per 15. d. Gest.
Anträge unter „Leopoldstadt
342“ an die Exp. erbeten.
71342

Biciele,
fast ganz neu, ist sehr billig
zu bekommen. 8. Bez., Franz-
Liska-gasse 4. 71352

Milch- und
Delikatessengeschäft ist wegen
Vertrags sofort zu verkaufen.
Sichere Existenz. Adr. in der
Exp. 71351

Koser husfűs-
tűldő bor- és sörkimerés-
sel élénk forgalmu helyen
más vállalkozás miatt ol-
csón eladó. Czim a ki-
adóban. 71337

Kaffeeschant
mit Wohnung, eventuell bloß
Einrichtung ohne Wohnung,
7. Bezirk, belebte Straße,
spottbillig zu übergeben. Wil-
helmer Platz. Adr. in der Exp.
71344

Gesucht wird
Kommiss der Manufaktur-
branche, ferner tüchtiger Per-
sonalfunktionär u. Komptoirist,
der der einfachen Buchhal-
tung mächtig ist, erstere zwei
müssen Anlagearrangiere,
und der frohtischen, deutschen
und ungarischen Sprache
mächtig sein. Offerte möge
man nebst Gehaltsansprüchen,
sowie auch Zeugnisfotien,
welche nicht retournirt wer-
den, an Leopold Kugel, Dja-
fowar, Fentén. 22171

Feltűnő
olesó lakásdíszek, olajfest-
mények, aquarellek, aczél-
metszetek, oszlopok, eta-
gerek, tükörök, iró, kár-
tyázó, dohányzó, szalonná,
journé és munkasztalok,
asztalka lámpák selyem-
ornyóval, szobrok, órák,
pálma-odények, irókészle-
tek, bronz-, porcellán- és
majolika-díszek stb. La-
kocsalmai ajándéknak al-
kalmas tárgyak. Hegedűs
Zsigmondnál, Andrassy-
ut 56. 22180

Mädchen,
Frauen oder Pensionisten
finden leichte Beschäftigung
außer dem Hause gegen Ein-
lage; diese Beschäftigung
kann auch nach der Provinz
franko per Post geleistet wer-
den. Szerecsen-utza 6,
Nathan Löw. 71381

Möbel.
Schlaf-, Speisezimmer, Dep-
schibian, Vorzimmerkasten,
Lampen, Eistasten, sowie
verschiedene Möbelstücke sofort
um jeden Preis zu verfan-
gen. Andrassy-ut 37,
Földszint 71388

Czimirók
felvétetnek. Irásbeli aján-
latok „B. S. 359“ jelö-
g alatt a kiadóra kértetnek.
71359

Égyes segéd
divat-és rövidírdő detail-
üzletben azonnal felvé-
tetik. Czim a kiadóban.
71371

Komptoirist,
Christ, mit schöner Hand-
schrift, wünscht in einem grö-
ßeren Speisereisgeschäft unter-
zukommen, ist der deutschen,
ungarischen, serbischen und
rumanischen Sprache mächtig.
Adr. in der Exp. 71361

Lehrkräfte.
Lehrer, Lehrerinnen, Erzieh-
erinnen, für Sprachen u. Musik;
ferner ungarische, deutsche,
französische Damen und Kin-
derwärterinnen empfinden die
Schulagentur S. Schöfjinger
müchte seine Stelle wechseln.
in Budapest, Wäldergasse 6,
1. St., Thür 9. Provinzaufr-
träge werden gewissenhaft
erfüllt. 22166

Tüchtiger
Tapezierer, Dekorateur. Zu-
sammen wird acceptirt bei
Wilhelm Schwarz, f. t. Hof-
Möbelfabrikant, Debreczen.
22179

Jhr. ungarische,
dipl. Lehrer,
perfekt in Ungarisch, Deutsch,
Französisch und Klavier, mit
mehrjähriger Wirkungszeu-
nissen wird acceptirt.
Gehalt auf ein Schuljahr
400 fl., eventuell mehr.
Gest. Offerte mit Beischluß
des Original-Zeugnisses sind
an Sam. J. Rudis, Kaáp,
Post Alsó-Vásárd, Kom.
Neutra, zu richten. 22178

Zimmer u. Küche
im Stadtmierhof, für Som-
mer- oder Jahreswohnung,
gleich zu beziehen. Adr. in
der Exp. 71379

Verfortmaschinen,
Gloria und alle anderen
Systeme.

Bierfűl-Apparate,
verschlossene und offene, so-
wie alle bewährten, zur
Kellerwirthschaft
gehörnde Maschinen u. Uten-
silien erzeugen

Erdei Ferencz és
Társ.
mechanische Maschinenwerk-
stätte, Budapest. Rózsá-
utza Nr. 29. Reparaturen
werden angenommen. Preis-
courante gratis u. franko.
71377

Für Anti-
Wagnerianer liegt Brief
Hauptpost restante. 71380

Speisereisomnis,
tüchtiger, verlässlicher junger
Mann von besserem Ansehen,
wird sofort für größeres
Speisereisgeschäft acceptirt.
Vorstellung zwischen 9-10
Uhr. Adr. in der Exp.
71387

Junges,
intelligentes Mädchen, welches
hier fremd ist, bittet um
Stelle als Verkäuferin oder
Kassierin. Briele an „S. S.“
VII., Övodagasse 28, 2. St.,
Thür 33. 71345

Französin,
bonne supérieure, sucht
sofortige Stelle. Empfehle
und placirte Erzieherinnen,
Kinderwärterinnen, Bonnen,
Lehrkräftebureau N. Fekete,
Váci-körút 1. Dasselbst
deutsche Bonne dringend ge-
sucht. 22190

Okleveles
nevelőnő kerestetik 3
lányhoz, ki magyar és
német nyelven az elemi,
később a polgári osztá-
lyokat végeztetni és zong-
orában oktatást adni
képes. Azok, kik a francia
nyelvet bírják, előnyben
részesülnek. Bizonyítvány-
másolatokkal ellátott aján-
latok az igények megjelö-
lésével Velő Zsigmondhoz
intézendők Felcsuthra.
72365

Okleveles
izr. tanító, szeptember
elsejével a budai paedag-
ogium hallgatója, fél-
vagy teljes ellátásért meg-
felelő osztályokra előké-
szít vagy korrepetitóri
állást kér. Megkeresés-
eket „Arany 364“ alatt a
kiadóhivatal továbbít.
71364

Elegansan
butorozott küllőbejáraru
szobát keresek augusztus
15-ikére. Ajánlatok ár-
megjelölésével „Szigorló
370“ ezimen a kiadóba
kérek. 71370

Ügynök
nyomdai vállalathoz, helyi
ismerettel azonnali belé-
pésre kerestetik. Ajánla-
tok csak is szakmabeli
egyénektől (esetleg papir-
szak) „K. B. 182“ jelö-
g alatt a kiadóba intézen-
dők. 22182

Seite 14
(Telephon.)
Suche
deutsche u. fran-
zösisch für die
n. Reflektanten
Adresse und Be-
merkung unter
die Exp. ab-
71347
November-
ung gesucht im
oder VIII. Bez.,
s drei geräum-
sammt Neben-
zest. Anträge
nde unter „E.“
die Exp. 71346
cherin,
gerin, welche
und ungarische
mächtig, ferner
nterrichtet er-
wird zu 4
cht. Gehalt 250 fl.
Station. Offerte
n Freiberg, Ny.
zu richten. 22172
Demolierung
kaufes
n-utza 8
Schmittliches
aterial
lassen Preisen.
22188
gesucht,
zu zwei Kin-
1 1/2-jährigen);
in einem Kinde,
heres am 4.
bis 5 Uhr bei
Kerpesi-ut
22187
ferei
n, in einer der
besten, wo
dner u. höhere
das erste und
dort, welches
15 Jahre im
e besitzt, ist
zu verkaufen.
6000 fl. in
berlich. Näheres
Siemetz, Ge-
nd Verkauf-
sbring 22, in
71386
Fahrrad,
e, billigt zu
in der Exp.
71383
kauf
u. Exportgeschäft
tergasse 6.
antitäten bin ich
fl. 1 u. fl. 1.10
... fl. 1.25
und rein, wolk
Belgeschmack, da
eum, deren Aus-
e, nicht verfan-
blich u. Schafe
und, bei Wänge
Berührung der
er Kräfte, Preis
in obiger Schup-
garren.
AWIZDA,
er. Hofmeister,
ter, Budapest.

kleiner Anzeiger des „Neuen Westert Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue Feuerlöcher und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 71186

Alle im Budapester Kurblätter, nicht notierten Stellen, als: Provinz-Parlamente u. d. h. in Wien, ferner Provinz-Mittheilungen und Industrie-Anzeigen, verkauft und belehnt bei dem Wechslerhaus S. Ruch, Budapest, Kecksemetergasse 1. Unterzahlplatz. 21197

Komptoirist, Schrift wird gesucht, welcher der deutschen, ungarischen u. slavischen Sprache mächtig u. der einfachen Buchführung kundig ist. Verheirathete werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 22096

Dampfmühle, Verkauf, auf vier Gänge, Flachmahlerei nebst Zugwerk, viele gute Gebäude, 3 Hochdruckmaschinen, Eisenbahnstation, Prima Weizen-Gegend. Adr. in der Exp. 70924

Schöne Wohnungen, per sofort oder November, bestehend aus 2 und 4 Zimmern, mit allem Komfort ausgestattet, billig zu vermieten. Eötvös-utca 39. sz. 71172

Lakás, Károly-körut 15, 2 utca, 2 udvari szoba mellékkelhelyiségekkel augusztus, esetleg november 1-éig kiadó. 71208

Guter Brauereimeinchant, billiger Zins, nachweisbar wöchentlich 120-130 fl. Lösung macht, ist wegen anderweitiger Beschäftigung des Eigenthümers um annehmbaren Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71185

Wegen rascher Demolierung des noch neuen Hauses Cse Aradi-, Csengeri- u. sind sehr schöne Thüren, Fenster, Marmorplatten, Dachstühle, Dippel, Säulen, Bretter, Latten, Dachziegel, Marmorsockel, Plastersteine etc. billig zu verkaufen. 22111

Gassenlokal, als Bethaus zu den hohen Reitergassen sehr geeignet, ist per sofort zu vermieten. Näheres: Vörösmarty-utca 63, beim Hausbesorger. 22124

Szeged (keresztény), mely magyar, német és szerb nyelvet bírja, azonnal vagy szeptember 1-én elfogad Budanovich Jenő, Bajmók (Bácska). 22126

Photographisches Atelier wird zu pachten oder kaufen gesucht. Nur nachweisbar gutes Geschäft. Offerte sind unter „Steller 259“ an die Exp. zu richten. 71259

Társat keresek 25.000 forinttal nagyjövődelmű vállalathoz. Leveleket „Biztos jövő 276“ alatt kérek a kiadóba. Ugyanakkor kizárva. 71276

Geschäftslokal, sammt Wohnung, in guter Gegend, für alle Zwecke geeignet, per sofort oder später für 400 fl. zu vermieten. Adr. in der Exp. 22110

Spezereigeschäft, Kaffeehandl., Branntweinhandl., Kurwaaren, Kaffeehaus, Wirthschaft, Holz- und Kohlengeschäft, Zunderbäder geeignete Lokalitäten sind 3. Bezirk, Lajos-utca 84 zu vermieten. Ebenso werden

Agenten, die sich mit Vermittlung obenbenannter Geschäfte befassen, erucht, mich zu befragen. Biró Károly, Akácza-utca 57. 71150

Hungarische Glasversicherungsgesellschaft, Budapest, Váci-körut 31, versichert Eiegelassen für Portale und Glaswerke in ganzen Bauten bei billigsten Prämien und constantester Regulierung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen, auch Transportversicherung. Schöneiben Agenten werden gesucht. 22103

Hlemi iskolai tanulók mellé ajánlkozik előkelő hivatali tisztviselője, kitűnő gyakorlatlaltal bíró izz. tanító. Elfogad ebédkosztot, esetleg lakást is. Szivesajánlatok „Lelkismeretes 26“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 71269

Komptoirist, der deutschen und ungarischen Korrespondenz mächtig, wird zu promptem Antritte gesucht. Die im Expeditionsgeschäft bewandert, werden bevorzugt. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unter Chiffre „Expedition 265“ an d. Exp. 71265

Junger Komptoirist mit schöner Schrift wird für ein heftiges erstes Großhandlungsgeschäft oder für eintritt gesucht. Offerte mit Angabe des Alters, bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche sind unter „F. D. 27“ an die Exp. zu richten. 71226

Geflokal, Kevepesterstraße, mehrjähriger Pochen von Herrenkleidergeschäft, billiger Zins, wird wegen anderweitiger Unternehmung sofort übergeben. Adr. in der Exp. 71221

Felvételek, fiatal keresztény irodatiszt, ki a magyar és német nyelvet, valamint a német gyorsírászatot tökéletesen bírja. Ajánlatok „A. S. B. 224“ alatt a kiadóba intézendők. 71224

Dipl. Lehrer, Sr., sucht Lehrer- oder Erziehersstelle in der Provinz in ungarischen, deutschen und hebraischen Elementarschulgegenden. Adolf Brück in Bög-Ujfehly bei Herrn Rottorf. 22156

Kompaqnon, mit 20-30.000 fl. zu einem gut eingeführten Jumenten-Geschäfte gesucht. Kleinliebende Personen bevorzugt. Anträge unter „B. 7 B. 3“ an die Exp. 71229

Tüchtigere Brennerleiter, mit mehrjähriger Praxis wird für eine landw. Brennerlei gesucht. Offerte nebst Zeugnisabschriften sind unter „Gutspachtung“ an die Exp. zu richten. 71260

Erzieherinen, Frauen, Kindergärtnerinen jeder Nationalität empfiehlt u. placirt Institut Pontelli, Wainerring 42. 71196

Buchhalter, bilanzfähig und sachkundig, deutscher und ungarischer Korrespondent, wird in einer heftigen Liqueurfabrik acceptirt. Offerte unter Chiffre „Nachkundig 179“ an die Exp. 71179

A központi vásárcsarnokhoz vezetők, a belváros mellett levő Csillag-utczában, a közuti vasút megallo állomása közelében fekvő s a 70-es éveken épült 10. szám alatti 3 emeletes ház f. é. május-novemberig terjedő felújítás alatt a modern igényeknek megfelelően átalakítások s ugyanabban f. é. november hó 1-estől több bolt, irodai és raktárhelyiség, valamint udvari száraz egyszécséges lakások kiadók. Bővebb felvilágosítást nyújt ugyanott a házmester, akinél ugy az átalakítási tervek valamint a helyiségek természetben is megtekinthetők. 71174

Kommiss, der Spezerei, Mehl- u. Eisenbranche, der der slavischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist, wird für den 15. August aufgenommen. Offerte sind an Jg. Keleny, Jg. 2. Högshagen, zu richten. 22159

Photographie, Ein tüchtiger und selbstständig arbeitender Operateur, der auch beide Methoden beherrscht, wird dauernd unter guten Bedingungen ab 15. August engagirt. Offerte, eigenes Porträt und Gehaltsansprüche sind zu richten an Josef Kossak, f. u. f. Hofphotograph, Temesvár. Ungarisch und deutsche Sprache erforderlich. 22157

Zuckerbäckerei, auf belebtester Straße, elegant, im besten Betriebe, kann auch von einer Dame geleitet werden, ist um jeden Preis zu haben bei H. Julius Niemetz, Josefshering 22. 71247

Junger Kommiss, in der Spezerei- und Manufakturbranche versiert, der slavischen Sprache mächtig, wird per 15. September aufgenommen nebst freier Station. Gehalt laut Vereinbarung. Bewerber in der Exp. und Bewerber in der Exp. zu richten. 22158

Geschichte, Tapezierermeister übernimmt alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Adr. in der Exp. 71280

Komptoirist, welcher gute Schulbildung, Kanälepraxis, schöne Handschrift und die Fähigkeit hat, flott deutsch korrespondiren zu können, wird aufgenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften sind zu richten an Jakob Sorger & Komp., Holz- und Produktengeschäft, Ofenga. (Slavonien). 22162

Möbel, sowohl tapezierte, als auch Holz- als auch Eisenmöbel in allerfeinster als auch in einfacher Ausführung stets großes Lager vorräthig bei Adler Adolf és társa, Cse Kossuth Lajos- u. Ujvilág-utca, Lajos- u. Ujvilág-utca 2. l. Stod. 22098

Rutor-eladás, Hálószoza, szőnyegdíván, asztal, szék, iróasztal, minden áron eladó. Klauzál-utca 10, a bothelyiségben. 22068

Stuhlflügel, berühmtes Fabrikat, beinahe neu, 250 fl., Pianino 220 fl., ferner neue Klaviere, durchwegs renommirte Fabrikat, bereit am ganzen Budapester Plage am solidesten zu verkaufen und auszuliefern im Musiklavieren Kerepítő, Wainerring-utca Nr. 21. (Apar-udvar.) Alle Klaviere werden gekauft und auf neue umgetauscht, Matenabgaben bewilligt Kerepítő, Wainerring-utca Nr. 21. 21767

Erzieherin, diplomirte Lehrerin, wird zu einem 12-jährigen Mädchen behufsunterrichts der III. Bürgerlichklassen gesucht. Klavierunterricht, französischer Sprachunterricht erwünscht. Honorar nach Vereinbarung. Offerte samt Zeugnissen oder deren Kopien über bisherige Thätigkeit, sowie Gehaltsansprüche sind zu richten an Felix Fischer, Mlava. 22108

Copying Office, übernimmt jedwede Schreibarbeit, stenographische oder Phonographische oder Photographische Aufnahmen zum Abschreiben, Beweismittel u. Uebersetzen in allen Sprachen. Barkinewü Irásmunkákat, gyorsírói vagy fonográf-felvételeket, leírásokat, sokszorosításokat és fordításokat minden nyelven elvállal a

Yost irógép r. t. Budapest, Erzsébet-körut 9-11, New-York palota. 22140

Königsgasse Nr. 89, im neuerbauten Zinspalais sind Geschäftslokale mit Portale für Maschinenmiederlage, für Montirungsgeschäft oder für Spezerei, Mehl, Selcher und für andere Geschäfte geeignet, sowie elegante größere und kleinere Wohnungen mit allem Komfort, Licht, Gas u. elektr. Beleuchtung per 1. August zu vermieten. Näheres bei Orlay Sándor, Koronaherzog-utca 8. 22149

Billige Möbel, in der Spezerei- und Manufakturbranche versiert, der slavischen Sprache mächtig, wird per 15. September aufgenommen nebst freier Station. Gehalt laut Vereinbarung. Bewerber in der Exp. und Bewerber in der Exp. zu richten. 22158

Bäckerei, kleines Haus (2 Wohnungen, Geschäftslokal und 2 Backöfen) ist in sehr guter Gegend Neupests um 600 fl. jährlich zu verpachten. Adr. in der Exp. 71165

Haus, 3 kleine Wohnungen, 15 W. langes Lokal, für 12 Pferde gemauerter Stall, weiler Hof, 7. Bez., im Ganzen oder einzeln zu vermieten oder auf kleine Jahresraten zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71205

Kaffeehaus, schön eingerichtet, anderer Unternehmung halber sofort billig zu verkaufen. Anträge unter „Gelegenheit 200“ an die Exp. 71200

Möbel, in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte Ratenzahlung bei Jgnaz Ráthán, Tapezierer u. Tischlermeister, alleinige Niederlage, VII., Elisabethring Nr. 23. Preis-courante für die Provinz gratis und franko. 71231

Özlethelyiség, elutazás miatt azonnal kiadó. Czim a kiadóban. 71262

Klaviere u. Pianino, neue und überpielte, auch Schweißhofer, schwarz, Wirth Sch., Pöstenborjer, sind am preiswürdigsten zu verkaufen und zu vermieten bei Szvignulinszky, IV., Szervitator 5. 70754

Großes Lager aller existirenden Briefmarken und Alben. Auswahl-Erwerbungen von einzelnen seltenen Marken und Karikaturen werden auf Verlangen an Sammler gemacht. Ich suche zu kaufen alte ungarische, österreichische u. ausländische Briefmarken, sowie ganze Sammlungen und zahle dafür gute Preise.

Sigmund Galadi, Budapest, Elisabethring 28. 22141

Verkauf, Das auf dem Blotsberge neben der Citadelle befindliche über 2000 Personen fassende Gartenrestaurant zur „Uj Világ“ ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst. 22056

Patente, auf neue Erfindungen erwirkt prompt, gewissenhaft und billig die Patente-Verwerthungsgesellschaft, Budapest, Erzsébet-körut 17. Registrierung von Schutzmarken. Auskünfte kostenfrei. 22142

Alle Gattungen, alte, auch neue Thüren und Fenster, unter diesen auch innenangehende, werden nach Maß, komplett zur Einmauerung geeignet, billig hergestellt bei Géza Temesváry, VIII., Ujvársár-tér 4. 21779

Alle Gattungen, alte, auch neue Thüren, Fenster, werden auf Bestellung nach Maß, komplett, billig hergestellt bei Cséler Armin, V., Nádor-utca 61 (a Lipót-körut sarkán). Wien, II., am Tabor 22. 22145

100-150 fl., per Monat können sich intelligente Herren auch Damen, verdienen ohne Vorkenntnis des Faches. Nähere Aufklärung wird IV., Wainerring-gasse 2, H. Stod 1, ertheilt. 21951

Haus, in Budapest, Hauptgasse, besteht aus 6 Zimmern und 4 Küchen, Stall, Keller und Brunnen, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71032

Für kleine Wasser- und Dampfmühle wird ein Müller zu sofortigen Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 71261

Diván, hat tämlasszékkel, jó karban, helyszüke miatt igen olcsón eladó. Czim a kiadóban. 71232

Feine Möbel, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 71258

Kereskedelmi szaktanfolyamot végzett kisasszonyok, kik eddig nem voltak alkalmazva, felvételnek. Czim a kiadóban. 71327

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körut 15, II. St. rechts, Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch f. Erwachsene u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privatlehrern außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung und können bei solchen weder für die richtige Anwendung noch den Erfolg der Methode Berlitz einstehen. Uebersetzungen werden angefertigt. 71197

Pályázat, A bonyhádi kongr. izz. hitközségben újrasedésben álló korszerű előimádóköz allásra ezennel pályázat hirdettetik. Evi fizetése 1000 korona, egész sochita, természetbeni lakás és a szokásos mellékjövödelmek. Pályázóktól megkívántatik, hogy sochet-ubodok, koreh és mohel legyenek. Képesítés, eddigi működés, kor-és családállapot feltüntető okmányokkal felszerelt kérvények legkésőbb f. évi augusztus hó 10-ig az előjárósághoz küldendők be. Próbaeladásra csak a meghívottak bocsáttatnak és a költség megtérítésére — kölcsonos megállapodás szerint — csak a megválasztott tarthat igényt. Bonyhád, 1899 július 27-én Kun Mór. hitk. elnök. 22099

Kath und Silse, finden Damen, können in der Berchwigegenheit erfinden bei einer seit 38 Jahren prakt. Bekanntschaft. Budapest, 5. Bez., Rálmán-gasse 19/a, Ujvársár-tér 1. 71356

Lehrstellen-Gesuch, Ein dipl. und praktischer Lehrer, der auch עברית תורה in torck ודברת ודברת דקדוק deutscher Sprache gründlich unterrichtet, wünscht für 200 Gulden Jahresgehalt nebst gänzlicher Verpflegung oder an einer Gemeindefchule, wo auf Religion als auch auf weltliches Wissen gleiches Gewicht gelegt wird, für 300 fl. nebst Wohnung acceptirt zu werden. Geeigneten Anträgen per Receptisse übernimmt aus Gefälligkeit Polaeseck, népközpontú igazgató, Pakson, Tolna megye. 71366

Französin, intelligent und gebildet, findet dauernde Beschäftigung. Adr. in der Exp. 71204

Joghallgató, ki a középiskolákat jeles sikerrel végezte, korresponditornak ajánlkozik. Czim a kiadóban. 71319

Von Produzenten, werden gesucht 500-600 Liter gute Milch. Jg. Freund, Erzsébet-körut 7. 71301

Bevonnás miatt, egy szatós-üzlet eladó. Czim a kiadóban. 71307

Csemege-szöls, 80-100 métermáza, napponkénti részletekben szállítva, megvételre kérésztetik. Ajánlatok „K. J. 318“ czim alatt a kiadóba küldendők. 71318

Füszér-üzlet, biztos jövő, munkás vidéken, nagy pénzkereséssel, kedvező áron átvétel. Beck, Nagy-mező-utca 32, I. em. 19. 71323